



/ digital

Wir vernetzen Land und Leute.

Digitalstrategie für das Land Rheinland-Pfalz

/ Inhalt

Vorwort	4
Management Summary	6
Einführung	12
Vision und Mission: Unser gesellschaftliches Zielbild 2030	18
Austausch und Kommunikation: Unser Beteiligungsansatz	28

Handlungsfelder

Teilhabe an der digitalen Gesellschaft fördern	32
Digitale Transformation in Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeit unterstützen	54
Digitale Chancen für Klima- und Umweltschutz nutzen	76
Zukunftsfähigkeit des Staates sicherstellen	100

Querschnittsthemen

Digitale Infrastruktur	132
Digitale Identitäten	138
Digitale Daten	142
Cyber- und Informationssicherheit	148
Zukunftstechnologien	154

Governance und Weiterentwicklung: Unser Umsetzungskonzept

Governance, Monitoring, Finanzierung, Weiterentwicklung	158
---	-----

Glossar	164
Abbildungsverzeichnis	169
Abkürzungsverzeichnis	170
Impressum	173

Sehr geehrte Herren und Damen,

den digitalen Wandel mit gutem Leben zusammenzudenken, ist die Aufgabe unserer Zeit. Eine Aufgabe, die die Landesregierung gemeinsam mit vielen Engagierten aus der ganzen Gesellschaft anpackt. In einer digitalisierten Gesellschaft sind Land und Leute in Rheinland-Pfalz vernetzt. Der digitale Wandel dient dabei den Menschen. Auch bei der Weiterentwicklung von Zukunftstechnologien wie Künstlicher Intelligenz muss der Mensch der Ausgangspunkt sein. Es ist an uns selbst, mit der Technologie unsere Zukunft zu gestalten.

Klar ist, die Digitalisierung bleibt nicht stehen und wir müssen dranbleiben, um den digitalen Wandel weiter aktiv zu gestalten. Deshalb haben wir als Landesregierung unsere „Strategie für das digitale Leben“ (2018) in einem breiten Beteiligungsprozess in diesem Jahr fortgeschrieben: Wir wollen noch digitaler werden, um Teilhabe für alle zu ermöglichen. Wir wollen noch digitaler werden, um die Transformation in der Wirtschafts- und Arbeitswelt zum Erfolg zu führen. Und wir wollen noch digitaler werden, um unser Klima konsequent zu schützen und den Staat zukunftsfest aufzustellen.

Die Strategie konkretisiert Zielbilder für die digitale Gesellschaft: Digitalisierung ist inklusiv gestaltet. Alle Menschen können sich noch besser lebenslang (weiter-)bilden und digital souveräner werden. Das gilt insbesondere für die Kinder und Jugendlichen in den Kindertageseinrichtungen und Schulen, die wir für ein Leben in der digitalen Welt fit machen. In Wissenschaft, Wirtschaft und Arbeit sind Zukunftstechnologien selbstverständlicher Bestandteil und Fachkräfte verfügen über sehr gute Digitalisierungskompetenzen. Digitale Tools und vernetzte Daten helfen, Ressourcen zu schonen und unsere Klimaschutzmaßnahmen wirkungsorientiert zu steuern. Verwaltungsver-

fahren sind dank der Digitalisierung einfacher und der Staat noch krisenfester. Als Landesregierung unterstützen wir diese strategischen Zielsetzungen mit klaren Zuständigkeiten und ausreichenden Ressourcen.

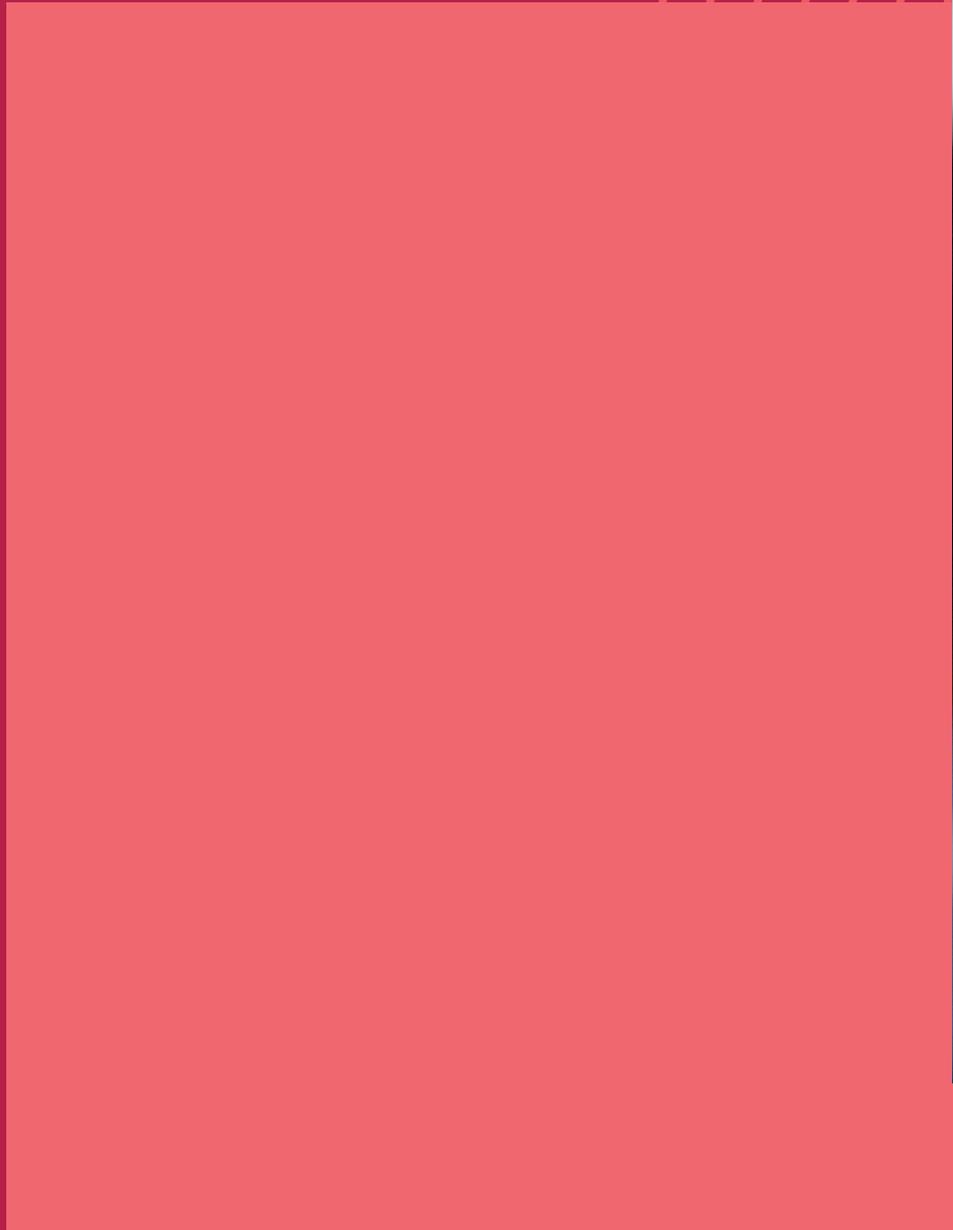
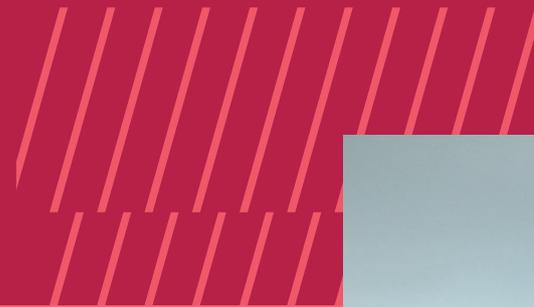
Es ist anspruchsvoll, aus technologischen Innovationen sozialen und gesellschaftlichen Fortschritt entstehen zu lassen. Gute Digitalisierung braucht die Kraft neuer Ideen und die Kraft der Vielen. Sie kann nur gesamtgesellschaftlich gelingen. Unser Strategieprozess war deshalb ausdrücklich ressortübergreifend und beteiligungsorientiert angelegt. Über die Umsetzung der Strategie wird die Landesregierung regelmäßig berichten, sie im Dialog mit Leben füllen und stetig weiterentwickeln. Wir danken allen Engagierten, die sich eingebracht haben und weiter einbringen werden, dass wir in Rheinland-Pfalz gutem Leben digitalen Rückenwind geben. Wir zählen auf Sie.

Ihre Malu Dreyer
Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz

Ihr Alexander Schweitzer
Minister für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz



/ Management Summary





Rheinland-Pfalz hat bei der Gestaltung der Digitalisierung schon viel erreicht. Mit der „Strategie für das digitale Leben“ haben wir uns im Jahr 2018 auf den Weg gemacht, um die Digitalisierung umfassend zu gestalten. Als Landesregierung ist es **unser Anspruch, den digitalen Wandel auch weiter aktiv zu gestalten**. Die Fortschreibung unserer Strategie haben wir nicht nur in ressortübergreifenden Austauschformaten diskutiert, sondern auch unter zielgerichteter Einbindung eines breiten Spektrums der rheinland-pfälzischen Gesellschaft. Auch bei ihrer Umsetzung und Fortschreibung wollen wir diesen breiten Kommunikationsansatz weiterverfolgen.

Der gemeinsame Orientierungspunkt unserer Strategie und damit unseres Handelns ist eine gesellschaftliche Vision für das Jahr 2030:

- Die Menschen in Rheinland-Pfalz verfügen über digitale Grundkompetenzen und die Möglichkeit, um selbstbestimmt, sicher und gleichberechtigt an der digitalen Welt teilzunehmen.
- Rheinland-Pfalz ist noch lebenswerter.
- Die digitalen Grundlagen für eine bedarfsgerechte Versorgung der Menschen in Rheinland-Pfalz sind geschaffen.
- Unternehmen finden in Rheinland-Pfalz noch bessere Voraussetzungen vor, um wettbewerbsfähig und innovativ zu sein.
- Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz sind attraktiv und zukunftsorientiert.
- Erwerbspersonen in Rheinland-Pfalz verfügen über sehr gute Arbeitsbedingungen und Weiterbildungsmöglichkeiten.
- Die Landesverwaltung ist klimaneutral und Rheinland-Pfalz auf dem besten Weg dorthin.
- Der Staat gestaltet die Zukunft und bietet den Menschen Verlässlichkeit und Schutz vor Krisen.
- Städte und Gemeinden sind an die Auswirkungen der Klimafolgen angepasst und bestmöglich vor den Risiken geschützt.
- Das Naturerbe in Rheinland-Pfalz ist geschützt und die Ressourcen werden nachhaltig genutzt.
- Der Staat ist ein nutzerorientierter Dienstleister, der die Menschen zielgerichtet unterstützt.
- Der Staat bietet seinen Mitarbeitenden beste Voraussetzungen, um die Anliegen der Menschen effektiv und effizient zu lösen.



Als Landesregierung verstehen wir **unsere Aufgabe** darin, den Rahmen für die Digitalisierung so zu setzen und gezielt Impulse über Förderungen, Netzwerkaufbau oder andere Aktivitäten zu geben, damit wir dieser Vision näherkommen. Dabei konzentrieren wir uns auf **vier ressortübergreifende Handlungsfelder und fünf Querschnittsthemen**, die für die erfolgreiche Gestaltung des digitalen Wandels besonders wichtig sind. Diese werden im Folgenden kurz vorgestellt. Wir setzen uns hier bis 2025 Etappenziele, die wir mithilfe von zielgerichteten Aktivitäten erreichen wollen.

Teilhabe an der digitalen Gesellschaft fördern:

Wir bieten digitale Bildung an, damit alle die Chance haben, sich selbstbestimmt und sicher in der digitalen Welt zu bewegen. Die digitale Gesellschaft gestalten wir inklusiv, indem wir diejenigen, die beim Zugang benachteiligt sind, unterstützen und Barrieren abbauen. Wir sorgen

durch Datenschutz und Verbraucherrechte dafür, dass sich die Menschen vertrauensvoll in der digitalen Welt bewegen und teilhaben können. Wir schaffen auch die Voraussetzungen, um das große Potenzial der Digitalisierung für eine intelligent vernetzte Versorgung der Menschen im Land zu nutzen. Damit sich alle Menschen in Rheinland-Pfalz in einer vernetzten Heimat zuhause fühlen, fördern wir gesellschaftliches Engagement und Kultur.

Mit dem 2023 gestarteten **Bildungsportal RLP** wollen wir bis 2025 schrittweise den Schulcampus RLP sowie bestehende und neue digitale Angebote bündeln und per Single Sign-on verfügbar machen, um Schulen, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern eine integrierte Lern- und Arbeitsumgebung zu bieten. Mit unseren **Digital-Botschafterinnen und -Botschaftern** machen wir digitale Teilhabe, insbesondere auch für Seniorinnen und

Senioren, möglich. Alle Generationen profitieren von der digitalen Wissensvermittlung zu unserem reichen kulturellen Erbe über das Projekt **Kreuz – Rad – Löwe** und über die Förderung des ehrenamtlichen Engagements unter dem Motto **Digital in die Zukunft**.

Digitale Transformation in Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeit unterstützen: Als Landesregierung wollen wir die Weichen stellen, damit alle Unternehmen mit ihren Beschäftigten am Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz geeignete Rahmenbedingungen und Anreize für die digitale Transformation, den Einsatz digitaler Technologien und innovative Wertschöpfung erhalten. Wir unterstützen den Ausbau der digitalen Ausstattung in den Hochschulen und Forschungseinrichtungen und helfen bei der Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, um technologische Innovationen schneller in die Anwendung bringen zu können. Wir erleichtern die Aus-, Fort- und Weiterbildung, indem wir digitale und hybride Formate fördern. Für möglichst viel Selbstbestimmung in der Arbeitswelt der Zukunft entwickeln wir den gesetzlichen Rahmen fort.

Das **Start-up Office** wollen wir bis 2025 als zentrale Anlaufstelle für Start-ups etablieren und die **Medienförderung** in Rheinland-Pfalz weiter ausbauen. Mithilfe der **Innovationsagentur** werden wir die Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft weiter stärken. Mit der **Transformationsagentur** werden wir auch in Zukunft Beschäftigte, Betriebe sowie Bürgerinnen und Bürger für Trends der Transformation sensibilisieren und zielgerichtet den Zugang zu Förderprogrammen und individuellen Coachingprogrammen, wie den regionalen **Transformationsbegleiterinnen und -begleitern**, erleichtern. Wir fördern die Bereitstellung von ausgewählten, digitalen offenen Bildungsmaterialien (sog. Open Educational

Resources, OER) auf der **OER-Plattform**.

Digitale Chancen für den Klima- und Umweltschutz nutzen: Mit den im Zuge der Digitalisierung generierten und ressortübergreifend vernetzten Daten sorgen wir für Transparenz auf dem Weg zum Erreichen der Klimaziele und für gute Rahmenbedingungen für unsere Städte und Gemeinden, um mit den Folgen des Klimawandels umgehen zu können. Wir sensibilisieren die Menschen für den Beitrag, den sie zum Klima- und Umweltschutz leisten können, fördern die Energie- und Mobilitätswende sowie die Digitalisierung der Energieinfrastrukturen und unterstützen Unternehmen dabei, ihre Energieeffizienz zu steigern und ressourcenschonend zu produzieren. Unsere eigenen Gebäude statten wir mit einem effizienteren Energiemanagement aus. Relevante Planungs- und Genehmigungsverfahren gestalten wir digital.

Mit dem Projekt **VISDOM RLP** werden wir bis 2025 bspw. ein neues Vorhersage- und Steuerungsmodell für die Simulation von Starkregen und Hochwasserereignissen aufbauen. Durch die neue „**Koordinierungsstelle Klimabildung**“ des Pädagogischen Landesinstituts machen wir Schulangebote im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) umfassend transparent und geben Impulse sowie beratende Unterstützung, wie innovative digitale Angebote praxisnah im Schulalltag eingesetzt werden können.

Im Rahmen des Modellprojekts **Dorf-Büros** der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V. werden flexible, wohnortnahe Büros (Co-Working Spaces) in kommunalen und öffentlichen Einrichtungen unterstützt, um den berufsbedingten Pendlerverkehr zu reduzieren und eine nachhaltige Mobilitätswende voranzutreiben.

Zukunftsfähigkeit des Staates sicherstellen:

Wir nutzen die Digitalisierung, um die Resilienz der Verwaltung im Hinblick auf die Handlungsfähigkeit in Krisensituationen zu stärken und die strategische Vorausschau zu verbessern. Hier setzen auch Formate für eine datenbasierte Steuerung und Automatisierung an, die wir konsequent nutzen möchten. Wir gestalten die Transformation der Verwaltung mit digitalen, automatisierten und vor allem anwenderfreundlichen Prozessen. Das schaffen wir nicht allein, daher ist der Auf- und Ausbau von Kooperationen ein Schwerpunkt unserer Strategie. Zur Zukunftsfähigkeit des Staates tragen letztlich die Menschen bei, die für uns arbeiten. Daher stärken und schaffen wir attraktive Rahmenbedingungen für die Mitarbeitenden.

Bis 2025 werden wir z. B. eine Umsetzungspartnerschaft mit den Kommunen etablieren, um das **Onlinezugangsgesetz (OZG)** mit der Ambition der Ende-zu-Ende-Digitalisierung umzusetzen und die **Registermodernisierung** auf den Weg zu bringen. Wir erheben ressortübergreifend Anwendungsfälle der Verwaltung zu **Künstlicher Intelligenz (KI)** sowie für die **Cloud-Transformation** und bauen für diese wichtigen Technologien zentrale Kompetenzen auf. Wir bauen das Portal für das **Integrierte Personalmanagement (IPE-MA®-Portal)** konsequent aus und stellen Mitarbeitenden des Landes umfangreiche Self-Service-Möglichkeiten zur Verfügung. Im Programm **eJustice RLP** führen wir an allen Gerichten und Staatsanwaltschaften bis 01. Januar 2026 die E-Akte ein und pilotieren den Einsatz von KI im Bereich der richterlichen Assistenz.

Um in diesen vier zentralen Handlungsfeldern die Voraussetzungen für eine umfassende und nachhaltige Digitalisierung zu schaffen, müssen wir **zusätzlich fünf Querschnittsthemen** angehen, die für die erfolgreiche Umsetzung der Digital-

strategie entscheidend sind: Wir sorgen für eine gut ausgebaute digitale Infrastruktur; wir bringen digitale Identitäten in die Breite; wir schaffen die Grundlagen für ein datenorientiertes Handeln; wir sorgen für ein angemessenes Maß an Cyber- und Informationssicherheit und wir nehmen die gesellschaftlichen Auswirkungen von Zukunftstechnologien in den Blick.

Durch die Fortführung unseres **Förderprogramms für den Ausbau von gigabitfähigen Breitbandnetzen** schaffen wir hier bis 2025 die Grundlage dafür, dass allen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern die Möglichkeit für einen gigabitfähigen Anschluss eröffnet werden kann. Wir weiten **Anwendungsfälle für staatliche Authentifizierungslösungen** aus und stärken die Zivilgesellschaft durch die Ermöglichung der App-basierten Nutzung der Ehrenamts- und Jubiläumskarte. Wir entwickeln bis 2025 eine **Open-Data-Strategie** und bringen ein **Open-Data-Gesetz** auf den Weg. Damit schaffen wir einen verbindlichen Rahmen für Open (Government) Data in Rheinland-Pfalz. Außerdem stellen wir uns resilienter im Bereich der Cyber- und Informationssicherheit auf und werden z. B. fünf Fachkommissariate zur **Bekämpfung von Cyberkriminalität** in der Polizei schaffen.

Um die erfolgreiche Umsetzung der Strategie sicherzustellen, etablieren wir **Steuerungs- und Monitoring-Mechanismen** und prüfen die Einrichtung eines Digitalisierungsbudgets. Technologische Entwicklungen sind rasant, sodass wir die systematische und flexible Weiterentwicklung der Digitalstrategie von Anfang an in Zwei-Jahres-Zyklen planen, für die wir uns jeweils neue Etappenziele setzen.

/ Einführung





Als Land Rheinland-Pfalz können wir stolz sein auf das, was wir im Rahmen der Digitalisierung schon gemeinsam erreicht haben. Als Landesregierung haben wir uns im Jahr 2018 auf den Weg gemacht, mit unserer „Strategie für das digitale Leben“ die Digitalisierung umfassend zu gestalten. Dabei haben wir in vielen Feldern der Digitalisierung **deutliche Fortschritte** erzielt, die wir als Grundlage für unsere weitere Arbeit nutzen können. Hier einige Beispiele:

- Weil Bildung der Schlüssel zur Teilhabe an einer digitalen Welt ist, haben wir mit unserem Digitalen Kompetenzzentrum am Pädagogischen Landesinstitut und den regionalen Kompetenzzentren landesweit Beratungs- und Unterstützungsangebote für gute digitale Lerngelegenheiten in den Schulen geschaffen. Wir haben die digitale Ausstattung der Schulen mit über 100.000 zusätzlichen digitalen Endgeräten sowie der Bereitstellung des Schulcampus RLP als internetbasierte Arbeitsumgebung für Lehrende, Schülerinnen und Schüler verbessert. Außerdem haben wir die Entwicklung digitaler Kompetenzen der Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher sowie Schülerinnen und Schüler mit zielgerichteten Aus-, Fort-, Weiterbildungs- und Lernangeboten gefördert.
- Um die digitale Teilhabe zu stärken, haben wir auch Angebote und Maßnahmen außerschulischer Träger, wie der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz (VZ RLP), unterstützt, an deren Schülerworkshops allein 2022 insgesamt 206 Schulen und fünf Kitas mit über 9.700 Kindern und Jugendlichen teilnahmen.
- Für eine moderne Ausbildung haben wir ein Netzwerk von zwölf berufsbildenden Schulen ins Leben gerufen. So konnten andere Einrichtungen bei der Umsetzung von Digitalisierungsprojekten im Rahmen eines Schwerpunktthemas unterstützt werden.

- Nach dem Weiterbildungsgesetz anerkannte Weiterbildungseinrichtungen haben wir über Digitalbeauftragte und über Projektförderungen unterstützt. So konnten wir z. B. mit dem DigiNetz Einrichtungen beraten, Mitarbeitende und Kursleitende qualifizieren und digitale Kompetenzen der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen von DigiSmart-Kursen und Sprechstunden fördern.
- Gleichzeitig unterstützen heute mehr als 450 ehrenamtlichen Digital-Botschafterinnen und -Botschafter ältere Menschen auf dem Weg in die digitale Welt. Sie begleiten Seniorinnen und Senioren bei der Bedienung ihrer eigenen Handys, Tablets oder Computer und nutzen dabei die im Projekt „Smart Surfer“ ständig aktualisierten Lehr- und Lernmaterialien.
- Mit unserem Projekt Digital in die Zukunft haben wir ein umfangreiches Weiterbildungsangebot für Vereine samt digitalem Werkzeugkasten etabliert.
- Über den jährlichen Ideenwettbewerb Ehrenamt 4.0 machen wir sichtbar, welche ehrenamtlichen Organisationen mithilfe der Digitalisierung neue Wege beschreiten und so als Vorbild für andere dienen können.
- Uns ist es gelungen, die Breitbandversorgung maßgeblich auszubauen. Die Entwicklung und Einführung des bundesweit nutzbaren Breitband-Portals im Rahmen der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) wird zur Beschleunigung von Genehmigungsprozessen beitragen und die Ausbaugeschwindigkeit weiter hochhalten. Allein seit 2018 konnten fast 1 Million Haushalte neu mit hohen Bandbreiten erschlossen werden. Durch den Abschluss des geförderten Ausbaus wird der Versorgungsgrad weiter steigen.
- Die Corona-Pandemie hat auch unsere Wirtschaft stark getroffen. Damit noch mehr Unternehmen auf digitale Werkzeuge bei der Bewältigung zugreifen konnten, haben wir mit Digiboost (Digitalisierungsbeschleunigungsprogramm) ein schlagkräftiges Förderprogramm geschaffen. Damit konnten wir die Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der mittelständischen Wirtschaft in Rheinland-Pfalz stärken.
- Wir haben den Mobilitätsatlas geschaffen, um Informationen zur Verkehrsinfrastruktur umfassend digital zu sammeln, zu organisieren und zu verteilen.
- Unser Energieatlas visualisiert die aktuelle Entwicklung der Energiewende in Rheinland-Pfalz und stellt Praxisbeispiele zu Erneuerbaren Energien oder nachhaltiger Mobilität sowie zu kommunalen Klimaschutzaktivitäten aus dem ganzen Land vor. Um neue Ideen zu entwickeln, bringen wir Netzbetreiber, Energieversorger, Kommunen, Unternehmen, Ingenieurinnen und Ingenieure zum Austausch miteinander zusammen.
- Wir haben den elektronischen Rechtsverkehr für die reversionssichere Kommunikation mit Staatsanwaltschaften und Gerichten sukzessive eingeführt. Damit empfangen und versenden wir inzwischen monatlich bis zu 260.000 Nachrichten auf elektronischem Wege. Darüber hinaus bieten wir Examenkandidatinnen und -Kandidaten die Möglichkeit an, die schriftliche staatliche juristische Pflichtfachprüfung und die schriftliche zweite juristische Staatsprüfung auf elektronischem Wege anzufertigen (eExamen).

Auf diese Fortschritte sind wir stolz und wollen darauf aufbauen.

Im folgenden Kapitel erläutern wir dieses **Zielbild für das Jahr 2030** (siehe Kapitel 2). Wir legen dar, auf welche positiven gesellschaftlichen Veränderungen wir in den kommenden Jahren mithilfe der Digitalisierung hinwirken wollen. Wir machen außerdem deutlich, welche **Handlungsfelder** wir dabei für die Landesregierung vorrangig sehen: neben der Gestaltung der Digitalisierung in der Gesellschaft, Wirtschaft und zugunsten der Umwelt und des Klimaschutzes zählt dazu auch die Modernisierung der Verwaltung. Zudem identifizieren wir fünf handlungsfeldübergreifende Querschnittsthemen.

Kapitel 3 stellt unseren **Kommunikationsansatz** dar. Wir zeigen auf, wie wir die Strategie gemeinschaftlich erarbeitet haben und wie wir sie in Zukunft im Dialog weiterentwickeln wollen.

In den Kapiteln 4 bis 8 führen wir unsere Prioritäten, Ziele und Aktivitäten in den verschiedenen Handlungsfeldern genauer aus. In jedem Kapitel benennen wir bis zu fünf **Fokusthemen**, auf die wir uns konzentrieren wollen. Hier sehen wir als Landesregierung einen besonders großen Raum, um einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung der Digitalisierung zu leisten. In jedem Fokusthema setzen wir uns bis 2025 Etappenziele, die wir mit Maßnahmen und Projekten unterlegen. Diese **Etappenziele und Aktivitäten** verstehen wir als unser **Digitalprogramm** für die kommenden zwei Jahre. Damit wir in Zeiten eines dynamischen technologischen Fortschritts auf der Höhe der Zeit bleiben, werden wir dieses Digitalprogramm alle zwei Jahre weiterentwickeln und somit 2025 ein nächstes Programm herausgeben.

Schließlich skizzieren wir, wie wir unsere Aktivitäten steuern und finanzieren, ihren Fortschritt messen und sie weiterentwickeln wollen (siehe Kapitel 9). Wir etablieren erstmals eine ressortübergreifende **Governance** und ein **Monitoring** für alle Projekte der Strategie und prüfen im Rahmen der Haushaltsberatungen die Einrichtung eines Digitalbudgets. Im Jahr 2025 werden wir die Ergebnisse des Monitorings und die Impulse aus den verschiedenen Dialogformaten zur Strategie nutzen, um unser nächstes Digitalprogramm für die Jahre 2026 und 2027 aufzustellen.

Um unser Verständnis von den wichtigsten Fachbegriffen der Strategie deutlich zu machen, erläutern wir diese in einem abschließenden **Glossar**.



Abbildung 1: Die Struktur unserer Digitalstrategie.

**/ Vision und Mission:
Unser gesellschaftliches
Zielbild 2030**





Für unsere gemeinsame **Vision** nehmen wir das Jahr 2030 in den Blick. Es ist nah genug, um sich das Leben in diesem Jahr vorstellen zu können und gleichzeitig gibt es uns den Raum, das gesellschaftliche Zielbild zu gestalten und große Herausforderungen anzugehen.

2030 ist außerdem das Referenzjahr des wichtigsten globalen Zielsystems, an dem wir uns orientieren: Die **Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030** (Sustainable Development Goals, SDG) der Vereinten Nationen. Wir wollen mit unserer Digitalstrategie zur Erreichung dieser Nachhaltigkeitsziele beitragen. Digitalisierung gestalten wir daher sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltig.

Die **zentralen Elemente unseres Zielbilds** werden nachfolgend erläutert.

Die Menschen in Rheinland-Pfalz verfügen über digitale Grundkompetenzen und die Möglichkeit, um selbstbestimmt, sicher und gleichberechtigt an der digitalen Welt teilzunehmen. Im Jahre 2030 ist die digitale Welt einfacher zugänglich geworden. Es ist für alle Menschen leicht, sich darin gut und geschützt zurechtzufinden und aus der Digitalisierung einen großen Nutzen zu ziehen. Nutzerfreundlicher Datenschutz und Verbraucherrechte sorgen dafür, dass sich die Menschen vertrauensvoll und selbstbestimmt in der digitalen Welt bewegen und sicher daran teilhaben können.

Rheinland-Pfalz ist noch lebenswerter. In den Städten und auf dem Land gibt es digitale Ange-

bote und Erlebnisräume von Kultur- und Bildungseinrichtungen. Neue Technologien erleichtern den zwischenmenschlichen Austausch, die Mitbestimmung, das gesellschaftliche Engagement und damit das Miteinander, wodurch das Wir-Gefühl und die Verwurzelung in der Region befördert werden. Zugleich können Menschen, die digitale Angebote nicht nutzen können oder möchten, auch weiterhin gesellschaftlich teilhaben und entsprechend Unterstützung erhalten.

Die digitalen Grundlagen für eine bedarfsgerechte Versorgung der Menschen in Rheinland-Pfalz sind geschaffen. Im Jahre 2030 kommt die etablierte Nutzung digitaler Möglichkeiten einer ganzheitlichen und qualitativ hochwertigen Versorgung zugute und erleichtert die Kooperation zwischen allen Beteiligten auch über räumliche Entfernungen. Sowohl die Einwohnerinnen und Einwohner von Rheinland-Pfalz als auch diejenigen, die an der Versorgung beteiligt sind, können die neuen Möglichkeiten kompetent und souverän nutzen.

Unternehmen finden in Rheinland-Pfalz noch bessere Voraussetzungen vor, um wettbewerbsfähig und innovativ zu sein. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) gehören 2030 zu

den Vorreitern bei der Anwendung von Zukunftstechnologien in Deutschland. Viele junge Unternehmen, die sich dank einer lebendigen Start-up-Kultur in Rheinland-Pfalz ansiedeln, fungieren als Taktgeber für die Wirtschaft. Die branchenübergreifende Verbreitung und Anwendung neuer Technologien sorgt dafür, dass Unternehmen aus Rheinland-Pfalz in wichtigen Branchen weltweit noch konkurrenzfähiger sind.

Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz sind noch attraktiver und zukunftsorientierter. Rheinland-Pfalz ist 2030 ein führender Wissenschafts- und Forschungsstandort in Deutschland. Unsere Hochschulen und Forschungseinrichtungen bieten ein noch stärker serviceorientiertes, sicheres und attraktives Lern-, Arbeits- und Forschungsumfeld. Sie sind Orte der Kommunikation, Kooperation und des gemeinsamen aktiven Lernens, Forschens und Arbeitens. Sie verfügen über eine sehr gute Ausstattung und arbeiten untereinander noch enger zusammen.

Erwerbspersonen in Rheinland-Pfalz verfügen über sehr gute Arbeitsbedingungen und Weiterbildungsmöglichkeiten. Beschäftigte verfügen in Rheinland-Pfalz 2030 über ein sicheres Arbeitsumfeld und gut bezahlte Arbeitsplätze. Dank einer breit aufgefächerten Aus- und Weiterbildungslandschaft erwerben sie orts- und zeitunabhängig neue Kompetenzen, um die Chancen eines sich rasch wandelnden Arbeitsmarkts nutzen zu können. Ausländische Fachkräfte finden schnell und unbürokratisch den Weg in den Arbeitsmarkt. Frauen und Männer nehmen chancengleich am Erwerbsleben teil, Familie und Beruf lassen sich noch besser miteinander vereinbaren.

Die Landesverwaltung ist klimaneutral und Rheinland-Pfalz auf dem besten Weg dorthin. Mithilfe der Digitalisierung ist der Ausstoß von

Treibhausgasen 2030 drastisch zurückgegangen, damit die Lebensgrundlage und -qualität der Menschen erhalten bleiben. Die Landesverwaltung ist klimaneutral aufgestellt und nimmt damit eine Vorbildfunktion für das gesamte Bundesland ein, das die Klimaneutralität in einem Korridor zwischen 2035 und 2040 erreichen will.

Der Staat gestaltet die Zukunft und ist bestmöglich auf Krisen vorbereitet. Er verfügt über ein umfassendes Instrumentarium, um Krisen zu begegnen. Dank guter Vorhersagemodelle, strategischer Planung und mutiger Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger reagiert der Staat 2030 aber nicht nur auf Krisen, er beugt ihnen aktiv vor, um die Menschen zu schützen und zu warnen.

Städte und Gemeinden sind an die Auswirkungen der Klimafolgen angepasst und bestmöglich vor den Risiken geschützt. Auf Basis umfassender Daten können Städte und Gemeinden Anpassungsstrategien entwickeln und umsetzen, damit Wetterextreme wie Hitzewellen oder Starkniederschläge keine so drastischen Folgen für Natur und Gesellschaft haben. Als Landesregierung können wir so unsere Schutzmaßnahmen ausbauen. Die Menschen sind sich bewusst, dass Eigenvorsorge ein wichtiger Baustein der Begrenzung der Folgen von Wetterextremen ist. Auf diese Weise haben wir alle 2030 weiter gelernt, mit den Folgen des Klimawandels umzugehen, Risiken frühzeitig zu erkennen und Schäden zu minimieren.

Das Naturerbe in Rheinland-Pfalz ist geschützt und die Ressourcen werden nachhaltig genutzt. Klima- und Naturschutz werden in Rheinland-Pfalz 2030 konsequent zusammen gedacht. Rheinland-Pfalz zeichnet sich durch eine hohe Biodiversität und ökologisch intakte Naturräume

aus. Seine Ökosysteme können weiterhin einen entscheidenden Beitrag zum Schutze des Klimas leisten, weil die Menschen Rücksicht auf die Erneuerung der natürlichen Ressourcen Luft, Wasser und Boden nehmen und diese nachhaltig nutzen.

Der Staat ist ein nutzerorientierter Dienstleister, der die Menschen zielgerichtet unterstützt.

Der Staat ist für die Menschen da – er nutzt die Digitalisierung, um das Leben der Menschen einfacher zu machen. Durch die Digitalisierung verbessert der Staat die Qualität und die Effizienz seiner Angebote und das zum Nutzen der Menschen. Er setzt auf Kooperation und Beteiligung. 2030 steht der Staat für flächendeckende digitale und qualitativ hochwertige Angebote, die sich

zielgerichtet an den Bedarfen der Bürgerinnen und Bürger orientieren. So kann ihre Wertschätzung des Staates gesteigert werden.

Der Staat bietet seinen Mitarbeitenden beste Voraussetzungen, um die Anliegen der Menschen effektiv und effizient zu lösen.

Die Digitalisierung der Verwaltung macht die Arbeit für die Mitarbeitenden attraktiver. Sie unterstützt eine moderne, offene Arbeitskultur und digitale Qualifikation. Angesichts des Fachkräftemangels im öffentlichen Dienst gestaltet die Verwaltung den Arbeitsplatz der Zukunft und ist für die Mitarbeitenden ein attraktiver und verlässlicher Arbeitgeber. Bei alledem kommt auch KI auf verantwortungsvolle Art und Weise zum Einsatz.

Als Landesregierung ist es unsere **Aufgabe**, durch die Gestaltung und Förderung der Digitalisierung dieses gesellschaftliche Zielbild zu befördern. Wir können dieses Ziel nicht alleine und nur durch unsere Maßnahmen und Aktivitäten zur Gestaltung der Digitalisierung erreichen, aber wir können in den **vier nachfolgenden Handlungsfeldern** die gesetzlichen Rahmenbedingungen mitgestalten, eigene Projekte initiieren oder die von anderen fördern und Akteure aus verschiedenen Lebensbereichen zusammenführen:

1. Teilhabe an der digitalen Gesellschaft fördern: Wir weiten digitale Bildungsangebot aus, damit alle die Chance haben, sich selbstbestimmt und sicher in der digitalen Welt zu bewegen. Die digitale Gesellschaft gestalten wir inklusiv, indem wir diejenigen, die beim Zugang benachteiligt sind, unterstützen und Barrieren abbauen. Wir sorgen durch Datenschutz und Verbraucherrechte dafür, dass sich die Menschen vertrauensvoll in der digitalen Welt bewegen und teilhaben können. Wir schaffen auch die Voraussetzungen, um das große Potenzial der Digitalisierung für eine intelligent vernetzte Versorgung der Menschen im Land zu nutzen. Damit sich alle Menschen in Rheinland-Pfalz in einer vernetzten Heimat zuhause fühlen, fördern wir gesellschaftliches Engagement und Kultur.

2. Digitale Transformation in Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeit unterstützen: Als Landesregierung wollen wir die Weichen stellen, damit alle Unternehmen mit ihren Beschäftigten am Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz geeignete Rahmenbedingungen und Anreize für die digitale Transformation, den Einsatz digitaler Technologien und innovative Wertschöpfung erhalten. Wir unterstützen den Ausbau der digitalen Ausstattung in den Hochschulen und Forschungseinrichtungen und helfen bei der Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, um technologische Innovationen schneller in die Anwendung bringen zu können. Wir erleichtern die Aus-, Fort- und Weiterbildung, indem wir digitale und hybride Formate fördern. Für möglichst viel Selbstbestimmung in der Arbeitswelt der Zukunft entwickeln wir den gesetzlichen Rahmen fort.



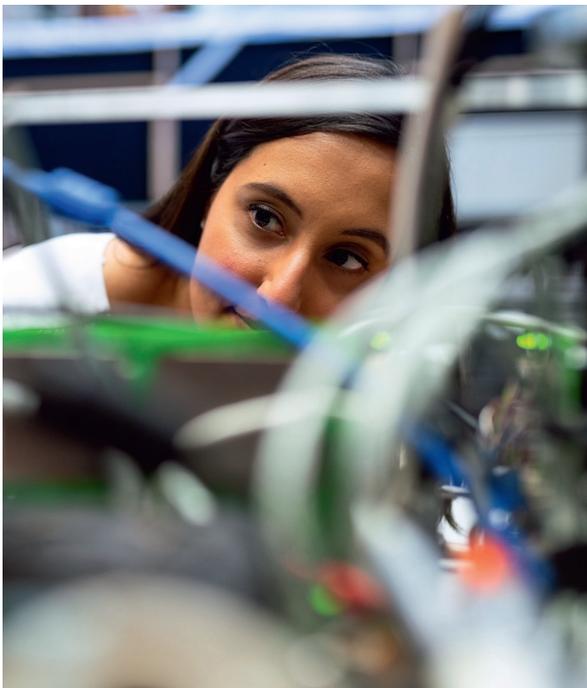
3. Digitale Chancen für den Klima- und Umweltschutz nutzen: Mit den im Zuge der Digitalisierung generierten und ressortübergreifend vernetzen Daten sorgen wir für Transparenz auf dem Weg zum Erreichen der Klimaziele und für gute Rahmenbedingungen für unsere Städte und Gemeinden, um mit den Folgen des Klimawandels umgehen zu können. Wir sensibilisieren die Menschen für den Beitrag, den sie zum Klima- und Umweltschutz leisten können, fördern die Energie- und Mobilitätswende sowie die Digitalisierung der Energieinfrastrukturen und unterstützen Unternehmen dabei, ihre Energieeffizienz zu steigern und ressourcenschonend zu produzieren. Unsere eigenen Gebäude statten wir mit einem effizienteren Energiemanagement aus. Relevante Planungs- und Genehmigungsverfahren gestalten wir digital.

4. Zukunftsfähigkeit des Staates sicherstellen: Wir nutzen die Digitalisierung, um die Resilienz der Verwaltung im Hinblick auf die Handlungsfähigkeit in Krisensituationen zu stärken und die strategische Vorausschau zu verbessern. Hier setzen auch Formate für eine datenbasierte Steuerung und Automatisierung an, die wir konsequent nutzen möchten. Wir gestalten die Transformation der Verwaltung mit digitalen, automatisierten und vor allem anwenderfreundlichen Prozessen. Das schaffen wir nicht allein, daher ist die Schaffung von Kooperationen ein Schwerpunkt unserer Strategie. Zur Zukunftsfähigkeit des Staates tragen letztlich die Menschen bei, die für uns arbeiten. Daher stärken und schaffen wir attraktive Rahmenbedingungen für die Mitarbeitenden.



Um in diesen vier zentralen Handlungsfeldern die Voraussetzungen für eine umfassende und nachhaltige Digitalisierung schaffen zu können, müssen wir **zusätzlich fünf Querschnittsthemen** angehen, die für die erfolgreiche Umsetzung der Digitalstrategie entscheidend sind:

1. Wir sorgen für eine gut ausgebaute digitale Infrastruktur,
2. wir bringen digitale Identitäten in die Breite,
3. wir schaffen die Grundlagen für ein datenorientiertes Handeln,
4. wir sorgen für ein angemessenes Maß an Cyber- und Informationssicherheit und
5. wir nehmen die gesellschaftlichen Auswirkungen von Zukunftstechnologien in den Blick.



Handlungsfelder



Querschnittsthemen



Abbildung 2: Unsere Handlungsfelder und Querschnittsthemen.



/ Austausch und Kommunikation: Unser Beteiligungsansatz





Die digitale Transformation ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die wir nur gemeinsam bewältigen können. Daher ist uns der **regelmäßige Austausch** mit den Akteurinnen und Akteuren der Digitalisierung und Digitalpolitik in Rheinland-Pfalz bei der Erstellung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Digitalstrategie sehr wichtig.

Wir haben die **Erstellung** dieses Strategiedokumentes nicht nur in ressortübergreifenden Austauschformaten diskutiert, sondern auch unter zielgerichteter Einbindung eines breiten Spektrums der rheinland-pfälzischen Gesellschaft. Nach dem Beschluss zur Weiterentwicklung der Digitalstrategie im November 2022 haben wir in jedem Ressort eine Bestandsaufnahme der bestehenden Digitalaktivitäten vorgenommen. In **ressortübergreifenden Workshops** haben wir dann die gesellschaftlichen Zielbilder entwickelt, die unsere Digitalpolitik leiten sollen. Parallel dazu haben wir in **Interviews** mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft wichtige Impulse zu Stärken und Entwicklungspotenzialen aufgenommen und in **fünf Regionalgesprächen** Handlungsbedarfe und -optionen in unterschiedlichen Fachthemen diskutiert. Nach einer internen Konsolidierung der Ergebnisse haben wir auf einem **Strategietag** in Mainz im Mai 2023 mit rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Workshops Anregungen zu den von uns abgeleiteten Fokusthemen der Landesregierung aufgenommen. Auch wenn wir nicht alle Vorschläge für weitere Ziele und Aktivitäten berücksichtigen konnten, haben wir diese auf einer Ideenliste gesammelt, die wir bei der Fortschreibung der Strategie auf ihre Umsetzbarkeit prüfen wollen. In einem finalen Abstimmungsprozess zwischen den Ressorts haben wir uns schließlich auf konkrete Ziele und Aktivitäten für die nächsten zwei Jahre verständigt.

Im Zuge der **Umsetzung** werden wir weiterhin regelmäßige Austauschformate durchführen. In der Landesregierung wollen wir den Fortschritt der Strategie bei **halbjährlichen Bestandsaufnahmen** diskutieren. Um Erfahrungen auszutauschen und die ressortübergreifende Kooperation zu stärken, werden wir innerhalb der Landesregierung eine **Innovations-Community** aufbauen, in der sich unsere Mitarbeitenden zu ihren Projekten und Fachthemen rund um Digitalisierung austauschen können. Um den Dialog zwischen Landesregierung und Gesellschaft zu verstetigen, werden wir den **Strategietag** fortführen. So können wir unsere Vorhaben mit den Ideen und Aktivitäten der digitalen Zivilgesellschaft und den vielen Stakeholdern rückkoppeln und den aktuellen Umsetzungsstand diskutieren. Zusätzlich planen wir **regelmäßige Befragungen**, in denen wir konkrete Fragen zur Digitalisierung, zur Nutzung und Zufriedenheit mit digitalen Angeboten stellen. Rechtzeitig vor dem Ende der ersten Umsetzungsphase werden wir den Prozess der Weiterentwicklung der Strategie anstoßen und dabei den Austausch nochmals intensivieren.

Damit sich die Öffentlichkeit auch jenseits von Austauschformaten über die Strategie, ihre Aktivitäten und den Umsetzungsstand informieren kann, haben wir die bestehende **Strategie-Website** überarbeitet.

Die nachfolgenden Kapitel 4 bis 8 widmen sich den Handlungsfeldern und Querschnittsthemen, in denen wir unsere Ziele in der Digitalisierung konkretisieren und die daraus folgenden Maßnahmen für unsere erste Etappe bis 2025 beschreiben. Diese Maßnahmen werden wir fortschreiben und 2025 ein neues **zweijähriges Digitalprogramm** herausgeben, das unseren Fortschritt reflektiert und die nächsten Schritte zu unserem gesellschaftlichen Zielbild einleitet.



Abbildung 3: Unsere Dialogformate.

/ Teilhabe an der digitalen Gesellschaft fördern



/ Digitale Bildung



Alle Menschen verfügen über Fähigkeiten, um digitale Technologien verantwortungsvoll zu nutzen und sich kritisch mit digitalen Inhalten auseinanderzusetzen zu können.

Der kompetente Umgang mit Medien und im medialen Kontext ist eine Grundvoraussetzung für Teilhabe, Erfolg und Chancen in einer zunehmend digitalisierten Welt. Medienkompetenz wird damit zur Lebenskompetenz, die wir bei jungen Menschen früh fördern müssen. Angesichts der fortschreitenden Digitalisierung bleibt die Medienkompetenzentwicklung aber auch über Kita, Schule, Ausbildung oder Studium hinaus ein lebenslanger Prozess. Ständig stellen sich neue Fragen an uns als digitale Gesellschaft und wir müssen neue Antworten finden, um die Chancen zu nutzen und die Herausforderungen zu stemmen. Dazu braucht es auf der einen Seite viel Offenheit und Flexibilität, um auf den Wandel adäquat und schnell zu reagieren. Andererseits braucht es einen klaren Kompass: Auf unserem Digitalkompass stehen nicht Nord, Süd, Ost und West, sondern Chancen, Gerechtigkeit, Teilhabe und Selbstbestimmung.

Wir machen den Menschen vielfältige Angebote zur Entwicklung digitaler Kompetenzen und stärken die Bildungseinrichtungen und die Verantwortlichen vor Ort darin, diese Angebote effektiv zu realisieren. Das Fundament, auf dem wir dabei aufbauen, ist sehr gut. Bereits heute fokussieren alle Schulen, zahlreiche Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Träger von digitalen Bildungsangeboten und zunehmend auch Kitas im Land auf die so wichtigen digitalen Kompetenzen. Diese Angebote wollen wir ausbauen und an den Nutzenden orientiert und unter Berücksichtigung von Verbraucher- und Datenschutz gestalten.

Das Erleben und das Erfahren sollen noch stärker in den Vordergrund rücken und die Menschen in Rheinland-Pfalz dazu ermutigen, den digitalen Wandel als Chance zu verstehen und souverän an der digitalen Welt teilzunehmen. Gute Angebote zum Kompetenzerwerb können nur von gut ausgebildeten Fachkräften und gut ausgestatteten Bildungseinrichtungen gemacht werden. Deshalb unterstützen wir die Schulen und Schulträger bei der Digitalisierung umfassend. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass alle Schulen digital ausgestattet und an das Breitband-Internet angeschlossen sind.

Auf dieser Grundlage entstehen innovative Unterrichtskonzepte, die moderne Technologien und digitale Tools nutzen, um das Lernen interaktiver, kollaborativer, personalisierter und effektiver zu gestalten. Eine Schule der Zukunft fördert von der Primarstufe bis zum Schulabschluss schulartübergreifend und altersgerecht die Entwicklung von Medienkompetenzen sowie den kritischen wie auch konstruktiven Umgang mit einer zunehmend digitalisierten Welt.

Das Bildungsportal RLP wird für die Schulen in Rheinland-Pfalz als erste Adresse und zentrale Online-Instanz perspektivisch alle Services und Anwendungen im pädagogischen, organisatorischen und administrativen Bereich zusammenführen. Wir ermöglichen so individuelle, digitale Lehr- und Lernangebote, schulische Kommunikation und onlinebasierte Verwaltung auf der Höhe der Zeit. Anerkannte Einrichtungen der Erwach-



Es ist uns wichtig, dass alle, die professionell an der Bildung beteiligt sind, bedarfsgerecht aus-, fort- und weitergebildet werden.

senenbildung können in Ausstattungsfragen beraten und bei der Umsetzung von Konzepten unterstützt werden.

Sowohl Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte an Schulen und Weiterbildungseinrichtungen als auch Schulleitungen und Verwaltungspersonal brauchen Kompetenzen und Sicherheit im Umgang mit neuen Medien, digitalen Inhalten und Anwendungen. Digitalisierung birgt heute noch zu viele ungenutzte Potenziale für die tägliche Arbeit in den Kitas, den Schulen, den Hochschulen, der dualen Ausbildung und der Erwachsenenbildung. Daher setzen wir uns mit allen Beteiligten für einen Kulturwandel ein. Dazu gehören eine moderne Fehlerkultur sowie der Austausch und das Teilen von Wissen, Erfahrung und Materialien.

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 stehen im Bildungsportal RLP der Schulcampus und alle wesentlichen digitalen Angebote für Lehrkräfte und Lernende gebündelt und per Single Sign-on zur Verfügung.

- Mit dem **Schulcampus RLP** bieten wir Schulen, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern eine integrierte Lern- und Arbeitsumgebung. Durch die Integration eines **digitalen Bücherregals** erhöhen wir das Angebot qualitativ hochwertiger Lerninhalte für alle Schülerinnen und Schüler im Land. Ferner erweitern wir die Kommunikationskanäle um **eine Messenger-App** und wollen besser auf die Bedarfe von Grundschulen eingehen.
- 2023 beginnen wir zusammen mit dem Pädagogischen Landesinstitut den Aufbau eines landesweiten **Bildungsportals**, das den Schulcampus, einen **digitalen Lehrkräfte-Arbeitsplatz** sowie zentrale **Anwendungen der Schulverwaltung und -statistik** per Single Sign-on zugänglich macht.

Bis 2025 ist das Angebot zur digitalen Bildung von Schülerinnen und Schülern durch Kooperationsprojekte vergrößert.

- Zusammen mit der Verbraucherzentrale RLP stellen wir **Verbraucherinformationen und Bildungsangebote zur sicheren und kompetenten Mediennutzung** für Kinder und Jugendliche sowie ihren Eltern zur Verfügung, um diese zu befähigen, sich sicher und selbstbestimmt in einem globalen Markt und einer digitalen Welt bewegen zu können.
- Unsere **MINT-Strategie** fördert weiterhin den Einsatz moderner Medien, wie die Open MINT Labs der Hochschule Kaiserslautern, und Projekte mit regionalen Partnern, wie das Innovationslabor Digitalisierung am Umwelt-Campus Birkenfeld.
- Auch die berufliche Orientierung an Schulen wird mit der App **Zukunft läuft** digitaler. Die passgenauen Analysetools enthalten webbasierte Bausteine zur beruflichen Kompetenz, um Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in eine Ausbildung oder für ein Studium vorzubereiten. Das **Digitale Berufsorientierungs-Portfolio RLP (Di-BoP)** bündelt interaktiv zahlreiche Bausteine zur beruflichen Orientierung für alle Schularten.
- Mit der Fortsetzung des erfolgreichen Projekts **Ada Lovelace** wollen wir immer mehr Mädchen und junge Frauen für die Bereiche Mathematik,

Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) begeistern, um die zukünftige Digitalisierung gerechter zu gestalten.

- Gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern engagieren wir uns in zahlreichen Projekten zur Medienkompetenzförderung. Wir unterstützen bspw. den SWR-Wettbewerb **Medientrixx**, die **landesweite Woche der Medienkompetenz** der Landesmedienanstalt RLP und das Robolab-Projekt **make.code.create**. Auch auf der Ebene der Kultusministerkonferenz arbeiten wir länderübergreifend zusammen, um unsere guten Ideen zu teilen und von den guten Ideen anderer Bundesländer zu profitieren.

Bis 2025 sind die Angebote zum Erwerb grundlegender digitaler Kompetenzen für Erwachsene deutlich ausgebaut.

- Mit dem Ausbau des **DigiNetz bürgernahe Medienkompetenz** schaffen wir vor allem mit DigiSmart-Kursen und -Sprechstunden leicht zugängliche Möglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger, um digitale Kompetenzen zu erwerben.
- Wir passen die Landesverordnung zur Durchführung des Weiterbildungsgesetzes (WBGDVO) sowie die statistischen Voraussetzungen so an, dass auch Online-Maßnahmen differenziert erhoben und im Rahmen der Angebotsförderung gemäß dem **Weiterbildungsgesetz (WBG)** anteilig gefördert werden können.

Bis 2025 können Bildungseinrichtungen den Auf- und Ausbau digitaler Kompetenzen noch besser unterstützen.

- Mit dem **Bildungsportal RLP** stellen wir Lehrkräften einen Online-Arbeitsplatz zur Verfügung, der Unterrichtsinhalte und digitale Anwendungen der Schulverwaltung zusammenführt.
- Um Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler beim Bezug qualitätsgesicherter Bildungsmedien zu unterstützen, haben wir zusammen mit allen anderen Bundesländern eine **digitale Bildungsmedieninfrastruktur** aufgebaut. Ferner setzen wir uns für eine stärkere Nutzung von Open Educational Resources (OER) ein.
- Über das **Digitale Kompetenzzentrum** am Pädagogischen Landesinstitut machen wir Schulen und Schulträgern Beratungsangebote bei allen technischen und pädagogischen Fragestellungen rund um das Thema

Bildung in der digitalen Welt. Diese können landesweit an unterschiedlichen Standorten sowie zeitunabhängig über die Online-Plattform **DigiKomp.Service** wahrgenommen werden.

- Wir unterstützen die Schulträger mit einer **verlässlichen Kostenbeteiligung** bei der Sicherstellung des technischen Supports an Schulen.
- In dem Projekt **medienBUNT-rlp** werden gemeinsam mit pädagogischem Fachpersonal Konzepte zur sinnstiftenden Ergänzung der analogen Bildungsarbeit durch digitale Medien entwickelt.
- Wir haben eine **Fortbildungsoffensive** mit verpflichtenden Modulen zum Thema Digitalisierung in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern, Lehrkräften sowie Schulleitungen gestartet.
- Um nach dem Weiterbildungsgesetz anerkannte Weiterbildungseinrichtungen beim Ausbau der interaktiven hybriden Lehr- und Lernszenarien und des Online-Unterrichts zu unterstützen, richten wir im Rahmen des Projektes **DigiNetz** einen **Modellraum an der Volkshochschule Kaiserslautern** zur Beratung, Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten einer digitalen Grundausstattung ein.



/ Digitale Inklusion



Die digitale Gesellschaft ist für alle Menschen gleichermaßen zugänglich und gewinnbringend.

Analoge Ungleichheiten und Diskriminierungen werden in der digitalen Welt reproduziert und oft sogar verstärkt. Merkmale wie das Alter, der Bildungshintergrund oder das Einkommen, aber auch geschlechtsspezifische Unterschiede und Stereotype beeinflussen die gleichberechtigte Teilhabe auch in der digitalen Welt. Unter „digitaler Inklusion“ verstehen wir die Gestaltung einer digitalen Welt, in der alle dazu befähigt sind, mitzumachen, unabhängig vom Alter, Geschlecht, von der sexuellen Orientierung, Identität, vom Einkommen, Bildungsstand und unabhängig davon, ob eine Behinderung oder Einschränkung vorhanden ist.

Um das Ziel der digitalen Inklusion zu erreichen, gibt es wichtige Ansatzpunkte. Einen bedeutenden Beitrag leisten begleitete Mentoring-Programme, in denen sich Menschen mit ähnlichen Erfahrungen gegenseitig beim Umgang mit der Digitalisierung unterstützen. Je mehr wir gesellschaftliche und staatliche Aktivitäten ins Internet verlagern, desto stärker werden diejenigen ausgeschlossen, die sich den digitalen Zugang dazu nicht leisten können. Daher brauchen wir ein stärkeres Bewusstsein für die Ausschlussmechanismen bei

der Digitalisierung und niedrigschwellige Lern-, Begegnungs- oder Nutzungsorte, an denen Endgeräte und persönliche digitale Unterstützung zur Verfügung stehen.

Die digitale Welt muss so gestaltet werden, dass jede und jeder Einzelne Zugang hat und vor Gefahren geschützt ist. Die bestehenden rechtlichen Vorgaben zur Barrierefreiheit von öffentlichen Angeboten wollen wir konsequent umsetzen und eine Landesfachstelle Barrierefreiheit mit Kompetenz im digitalen Bereich einrichten.

Wie in der Vergangenheit setzen wir uns weiterhin auf der Bundesebene dafür ein, Diskriminierung durch Algorithmen zu verhindern. Eine zugängliche und sichere digitale Welt zeichnet sich auch dadurch aus, dass Schäden durch digitale Mechanismen wie Tracking und Manipulation verhindert werden. Wie in der analogen Welt sind viele Gruppen in der digitalen Welt Anfeindungen und Gewalt ausgesetzt. Wir wollen für das Thema sensibilisieren, Präventionsarbeit leisten und Betroffenen Unterstützung anbieten, damit niemand Hass und Hetze erfahren muss.

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 nutzen mehr Menschen mit Unterstützungsbedarf Angebote zum Erwerb digitaler Grundkompetenzen.

- Um älteren Menschen den Einstieg in die digitale Gesellschaft zu erleichtern, bilden wir Ehrenamtliche zu **Digital-Botschaftern und -Botschafterinnen** aus, die in den Kommunen und bei Hausbesuchen bedarfsgerecht den Umgang mit technischen Endgeräten begleiten. Außerdem bieten wir **PC- und Internet-Treffs** an. Das Projekt **Smart Surfer** und die **Silver-Tipps** bieten zielgruppengerechte Informationen und Lehr- und Lernmaterialien zum digitalen Verbraucherschutz an.
- Für Erwachsene mit geringen Lese- und Schreibfähigkeiten haben wir Kurse zur digitalen Grundbildung mit aufsuchender Arbeit und Leihgeräten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickelt.
- Im Rahmen unserer Initiativen zur Arbeitsmarktintegration fördern wir Projekte, wie **Perspektiven eröffnen plus** und **Digi-Scouts**, gemeinsam mit den Jobcentern. Unterstützt werden u. a. die Erweiterung digitaler Kompetenzen von Menschen, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II beziehen, um sie auf die Herausforderungen des Arbeitsmarkts vorzubereiten.
- Mit dem Online-Portal der **Familienkarte RLP** machen wir Hilfs- und Unterstützungsangebote leichter auffindbar und zugänglich.

Bis 2025 sind mehr niedrigschwellige Angebote für digitalisierungsferne Gruppen geschaffen, um digitale Endgeräte benutzen zu können.

- Im Sinne der Chancengerechtigkeit ermöglichen wir **Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Lernmittelfreiheit** weiterhin die Nutzung digitaler Endgeräte auf Basis einer kostenlosen Ausleihe.
- Über die Fachkräfte **Gemeindegewinnung^{plus}** können ältere Menschen ein Smartphone oder Tablet für einen Probezeitraum ausleihen und testen. Die Fachkräfte **Gemeindegewinnung^{plus}** arbeiten hierzu mit den **Digital-Botschaftern und -Botschafterinnen** zusammen.
- Im Modellprojekt **Digitale Nachbarn** untersuchen wir, wie Sprach- und Videoassistenten zuhause älteren Menschen mehr Selbstbestimmung und Teilhabe ermöglichen.

Bis 2025 sind in der digitalen Welt Barrieren weiter abgebaut, Texte der Landesverwaltung leichter verständlich und Menschen befähigt, sich vor Hetze zu schützen und Unterstützung zu erhalten.

- Wir arbeiten daran, dass die **rechtlichen Vorgaben zur Barrierefreiheit von Websites und Anwendungen** öffentlicher Stellen konsequent umgesetzt werden und richten eine Landesfachstelle Barrierefreiheit mit Kompetenz im digitalen Bereich ein.
- Auf der Bundesebene haben wir uns dafür eingesetzt, den gesetzlichen Rahmen für **algorithmensbasierte Entscheidungsprozesse** so zu gestalten, dass eine Diskriminierung insbesondere auf Grundlage von Geschlecht, Ethnie, sexueller Identität und Orientierung, Behinderung oder Alter verhindert wird.
- Mit der Verbraucherzentrale RLP arbeiten wir daran, die Durchsetzung digitaler **Verbraucher- und Datenschutzrechte** zu verbessern.
- Wir zielen darauf ab, Betroffene von Hass und Hetze mit Kampagnen zu unterstützen. Mit der Kampagne **#ScrollNichtWeg** wollen wir für das Thema sensibilisieren. Die Beratungsstelle **SoliNet – Gegen Hass und Gewalt im Netz** bietet telefonisch, online und in den sozialen Medien betroffenen und interessierten Personen Beratung sowie grundlegende technische und juristische Hilfe an. Psychosoziale Hilfe kann bei Bedarf direkt vermittelt werden.
- Der **Digitale Beratungskompass Rheinland-Pfalz** bietet eine laufend aktualisierte Übersicht über alle Anlaufstellen bei Diskriminierung und Gewalt im Land.



/ Intelligent vernetzte Versorgung



Die digitale Vernetzung von Daten und Diensten dient einer sektorenübergreifenden Versorgung und hilft, Entfernungen zu überbrücken.

Die Digitalisierung hat großes Potenzial, um die Gesundheits- und Pflegeversorgung der Menschen spürbar zu verbessern. Digitale Lösungen vereinfachen die Prävention, Behandlung und Nachsorge von Patientinnen, Patienten und von Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf. Eine App kann bspw. chronisch kranke Menschen an das Blutdruckmessen erinnern, die Messergebnisse speichern und dem behandelnden ärztlichen Personal übermitteln.

Wenn digitale und analoge Versorgungselemente verknüpft werden, entstehen neue Möglichkeiten für eine ganzheitliche und bedarfsorientierte Versorgung.

Große Mengen qualitativ hochwertiger Daten können neue Erkenntnisse über Krankheiten liefern und die Entwicklung entsprechender Medikamente befördern. Die Digitalisierung hilft dabei, Prozesse bei der Versorgung effizienter zu gestalten und unterstützt sowohl Mitarbeitende in Gesundheits- und Pflegeberufen als auch pflegende Angehörige. Die Telemedizin trägt dazu bei, räumliche Entfernungen zu überbrücken, Expertenwissen breiter nutzbar zu machen und ein gut versorgtes, selbstbestimmtes Leben auch in dünner besiedelten Regionen möglich zu machen.

Grundvoraussetzungen für eine intelligent vernetzte Versorgung im Jahre 2030 sind innovative und zielgerichtete Versorgungsangebote und

digitale Kompetenzen bei Mitarbeitenden in Pflege- und Gesundheitsberufen sowie bei den Bürgerinnen und Bürgern. Gesetzliche Grundlagen und Standards wie Telematikinfrastruktur und elektronische Patientenakte werden bundesweit vorgegeben. Umgesetzt und angewendet wird die intelligent vernetzte Versorgung vor Ort. Dafür braucht es die Kooperation und die Zusammenarbeit der vielfältigen Versorgungsakteure, auf kommunaler Ebene, vonseiten der Krankenkassen, von ambulanten Pflegediensten bis hin zu Start-ups der Gesundheitswirtschaft. Als Landesregierung wollen wir alle Beteiligten zusammenbringen und neue Formen der digitalen Vernetzung unterstützen.

Um innovative digitale Lösungen anzuwenden, brauchen wir entsprechende Kompetenzen bei den Fachkräften in den Pflege- und Gesundheitsberufen. Deshalb bauen wir bis 2030 das Angebot an den berufsbildenden Schulen, Universitäten und in der Fort- und Weiterbildung aus. Gleichzeitig setzt eine erfolgreiche intelligent vernetzte Versorgung auch voraus, dass Patientinnen, Patienten, Menschen mit Pflege- oder Unterstützungsbedarf und sorgende Angehörige von digitalen Angeboten wissen und diese annehmen wollen. Für uns sind die patientenzentrierte Entwicklung von Versorgungsangeboten und die digitale Kompetenz zum Thema Gesundheit und Pflege zentral.



Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 sind die Menschen in Rheinland-Pfalz deutlich besser über digitale Versorgungsangebote informiert und zur Anwendung digitaler Lösungen befähigt.

- Mit den Studienergebnissen von **digi2care – Digitalisierung der Pflege in Rheinland-Pfalz** liegen aktuelle und umfassende Informationen zum Stand der Digitalisierung in der Pflegeversorgung und -bildung vor. Damit verfügt Rheinland-Pfalz über eine detaillierte Datengrundlage zur Ausstattung sowie zu den Kompetenzen und Qualifikationsbedarfen der Digitalisierung in der Pflege, um geeignete Schritte für die Weiterentwicklung der relevanten Handlungsfelder einzuleiten.
- Um die digitalen Kompetenzen der Lehrkräfte in den Pflegeschulen zu stärken, starten wir eine **Digitale Bildungsoffensive Pflege**. Als wichtige Beratungsstelle für Schulleitungen und Lehrkräfte fungiert hier das digitale Kompetenzzentrum am Pädagogischen Landesinstitut.
- Mit **Gemeindeschwester^{plus}** haben wir ein Beratungs- und Vernetzungsangebot für ältere Menschen aufgebaut. Die Fachkräfte Gemeindeschwester^{plus} stellen bei Bedarf den Kontakt zu den **Digital-Botschaftern und -Botschafterinnen** her.

Bis 2025 sind die Akteure der Pflege und Gesundheitswirtschaft erheblich besser vernetzt.

- Wir stärken sozialräumliche Ansätze in der Sorge für Menschen mit Unterstützungsbedarf und entwickeln die **regionalen Pflegekonferenzen** weiter zu einem Planungsinstrument.
- Wir fördern innovative Netzwerke, die darauf abzielen, durch die Zusammenarbeit in der Gesundheitswirtschaft Synergieeffekte zu schaffen und das Thema E-Health im Land voranzutreiben. Die **Diabetes Allianz Rheinland-Pfalz** erarbeitet bspw. innovative Lösungen, um Menschen, die von Diabetes betroffen sind, auch durch den Einsatz von digitalen Produkten und Dienstleistungen besser zu versorgen.
- Um Start-ups und Kleinunternehmen das Entwickeln von innovativen Medizinprodukten unter Beachtung der gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung und das Inverkehrbringen zu erleichtern, unterstützen wir mit dem **Medical Device Innovation Center** in Mainz eine Institution, die Industrie, Klinik und Wissenschaft zusammenbringt.



Bis 2025 sind die medizinischen Versorgungsstrukturen digital besser aufgestellt.

- Der Krankenhauszukunftsfonds des Bundes fördert **Modernisierungs- und Digitalisierungsprojekte in den Krankenhäusern**. Um deren Umsetzung zu beschleunigen, übernimmt das Land Rheinland-Pfalz die Kofinanzierung der Projekte in voller Höhe, sodass den Krankenhäusern kein Eigenanteil verbleibt. Diese Entlastung der Krankenhäuser bei den beachtlichen Initialkosten der Digitalisierungsprojekte sichert den Erfolg der Maßnahmen. Insgesamt stellt Rheinland-Pfalz Kofinanzierungsmittel in Höhe von 30 Prozent der Gesamtkosten bereit, sodass den rheinland-pfälzischen Krankenhäusern insgesamt rund 203 Millionen Euro für Investitionen in die digitale Infrastruktur zur Verfügung stehen. Die Projekte umfassen innovative Maßnahmen, wie beispielsweise Telemedizin und Robotik, automatisierte Dokumentation, digitales Aufnahme- und Entlassmanagement sowie digitale Entscheidungsunterstützung. Die Umsetzung der geförderten Maßnahmen durch die Krankenhausträger läuft noch bis mindestens 2025 und wirkt weit darüber hinaus.
- Krankenhäuser mit über 30.000 vollstationären Behandlungsfällen pro Jahr zählen zur Kritischen Infrastruktur im Sinne des Gesetzes über das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) (**KRITIS-Häuser**). Um deren **IT-Infrastruktur** an die Sicherheitsvorgaben von § 8a BSI-Gesetz anzupassen, stehen Fördermittel aus dem Krankenhausstrukturfonds zur Verfügung, die durch das Land Rheinland-Pfalz in voller Höhe kofinanziert werden.
- Die Zuweisung besonderer Aufgaben als GBA-Zentrum durch das Land stärkt auch die Rolle bestimmter Krankenhäuser in der **telemedizinischen Unterstützung anderer Kliniken** und ermöglicht es den Trägern, auch für diese Leistungen mit den Krankenkassen Vergütungszuschläge zu vereinbaren.
- Für die ambulante und stationäre ärztliche Versorgung ist u.a. die Optimierung der Versorgungspfade und Kommunikation an den **Schnittstellen der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte** ein zentrales Thema des vom Land geförderten Projekts „Health and Innovation Hub (HIH)“ des Business + Innovation Center Kaiserslautern. Die Ergebnisse sollen den beteiligten Leistungserbringern eine bessere Koordination der Behandlung ermöglichen, um die Patientenversorgung zu verbessern.

- Im Krebsregister Rheinland-Pfalz gGmbH wurde über viele Jahre eine bedeutende **Expertise in Bezug auf digitale Gesundheitsdaten** aufgebaut. Dieses Wissen im Umgang mit großen medizinischen Datenmengen soll nun, nach der Umbenennung zu IDG – Institut für digitale Gesundheitsdaten gGmbH, auch anderen Geschäftsbereichen zur Verfügung stehen und im Rahmen von KI und Machine Learning weiterentwickelt werden. Damit setzt sich die Landesregierung für die Entwicklung innovativer digitaler Angebote ein. Selbstverständlich wird durch regelmäßige Prüfungen und Zertifizierungen der Verantwortung gegenüber dem Datenschutz Rechnung getragen.

/ Vernetzte Heimat



In Städten und ländlichen Regionen fördern digitale Angebote das Miteinander.

„Vernetzte Heimat“ bedeutet, dass wir digitale Technologien einsetzen, um das Gemeinschaftsgefühl und die Bindung der Menschen an die Region zu stärken. Rheinland-Pfalz ist ein Land mit lebenswerten Regionen und einem starken gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die starke regionale Verwurzelung der Menschen zeigt sich in einer sehr hohen Quote ehrenamtlichen Engagements, auf die wir sehr stolz sind.

Eine weitere Besonderheit von Rheinland-Pfalz ist die regionale Diversität. Unser Bundesland beheimatet sowohl urbane Ballungsräume als auch eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Deutschlands. Es geht uns nicht darum, mit der Digitalisierung das Miteinander zu ersetzen oder Kultureinrichtungen abzuschaffen. Digitale Vernetzung und digitale Angebote sollen vielmehr den Austausch und das gemeinsame Erleben leichter möglich machen und dazu beitragen, die Lebensverhältnisse in Stadt und Land anzugleichen.

In diesem Bereich setzen wir bei der Digitalisierung im Ehrenamt und beim Sichtbarmachen von lokalen Angeboten an. Ehrenamtliches Engagement kann viele Formen annehmen: Sportstätten, Vereine, Ortsgemeinden und Beiräte für ältere Menschen leben von dem Beitrag, den Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler tagtäglich in unserem Land für das gesellschaftliche Miteinan-

der leisten. Daher wollen wir dem Ehrenamt noch mehr Anerkennung verschaffen und zivilgesellschaftliche Organisationen durch Information, Weiterbildung und die Schaffung einer digitalen Infrastruktur bei der Modernisierung unterstützen.

Zur Lebensqualität von Rheinland-Pfalz tragen auch die vielfältigen Kulturangebote in den Regionen und das reiche historische Erbe bei. Wir wollen Digitalisierung dafür nutzen, diese lokalen Angebote leichter zugänglich zu machen und den Menschen im ganzen Land zur Verfügung zu stellen. Wenn gemeinsames Erleben digital organisiert wird und wenn Informationen aus bestehenden Portalen zu Veranstaltungen sowie Lokalnachrichten frei und gebündelt zugänglich werden, verbessert das die Chancen der Menschen, unabhängig von ihrem Wohnort am Zusammenleben teilzunehmen. Perspektivisch wollen wir untersuchen, wie bspw. ein Chatbot eingesetzt werden kann, um Interessierten relevante Informationen zu Kulturveranstaltungen, kulturellem Erbe, Tourismus und lokalem Geschehen bedarfsgerecht zur Verfügung zu stellen.

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 haben wir die Zivilgesellschaft stärker bei der digitalen Modernisierung unterstützt und das digitale Ehrenamt besser anerkannt.

- Wir führen unsere Förderung des ehrenamtlichen Engagements unter dem Motto **Digital in die Zukunft** fort. Neben einem Ideenwettbewerb zum **Ehrenamt 4.0** bieten wir Vereinen Online-Seminare, einen digitalen Werkzeugkasten und einen lokalen Technikverleih. Mit der Unterstützung des Landessportbundes und der regionalen Sportbünde bei der Umsetzung ihrer Digitalstrategie bringen wir die Digitalisierung des operativen Vereinsmanagements und der Aus- und Fortbildung im organisierten Sport weiter voran. Um die digitale Infrastruktur für das Ehrenamt auszubauen, entwickeln wir Kooperationen und Netzwerke mit anderen digitalen Programmen und Angeboten in der Zivilgesellschaft, in Kommunen sowie auf der Landes- und Bundesebene.
- Mit der **landesweiten Ehrenamtskarte und der Jubiläumskarte** würdigen wir das freiwillige Engagement der Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz. Im Rahmen des OZG digitalisieren und vereinfachen wir das Antragsverfahren. Mit einer App erhöhen wir die Attraktivität und Nutzbarkeit der Karte.
- Da wir Menschen in der nachberuflichen Phase für ehrenamtliche Tätigkeiten gewinnen wollen, bieten wir spezifische Unterstützungsmaßnahmen an. So **qualifizieren wir bspw. kommunale Beiräte für ältere Menschen** für die Nutzung digitaler Anwendungen und führen jährlich eine **Fachtagung der Silver Surfer** durch.
- Mit der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz untersuchen wir, wie Kommunen lokale Projekte über **Crowdfunding** realisieren können. Eine digitale Plattform ermöglicht es Bürgerinnen und Bürgern, sich so auch finanziell vor Ort zu engagieren.

Bis 2025 haben wir den Zugang und die Erlebbarkeit unserer digital vernetzten Heimat durch innovative Angebote an unseren öffentlichen Bibliotheken sowie für unser kulturelles Erbe verbessert.

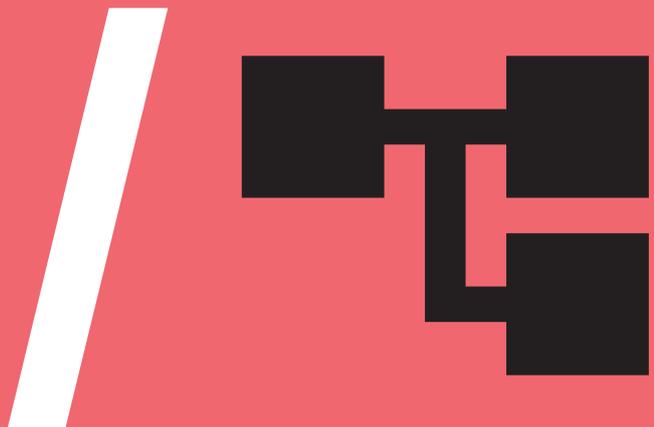
- Wir wollen die vielzähligen öffentlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz durch ein Bibliotheksportal verbinden, das Bestandsinformationen mit einem Informations- und Lernportal verbindet.
- Wir setzen den bereits angelaufenen Prozess fort, Bibliotheken zu **dritten Orten** und somit zu Begegnungsstätten auszubauen, in denen Menschen niedrigschwellig Unterstützung auch beim Nutzen von digitalen Endgeräten erhalten und neue Technik ausprobieren können. Um innovative Ausprobierstationen landesweit zugänglich zu machen, bauen wir Bibliotheken im ländlichen Raum zu Anlaufstellen für sogenannte mobile Makerspaces aus.
- Mit **Kreuz – Rad – Löwe** bauen wir ein Landesportal auf, das unser reiches kulturelles Erbe digital präsentiert und interaktiv vermittelt. Es wird bereits bestehende digitale Angebote der unterschiedlichen Institutionen im Land verknüpfen, ergänzen und an nationale und internationale Kulturportale anschließen.



/ Digitale Transformation in Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeit unterstützen



/ Innovative Wertschöpfung



Unternehmen und Forschungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz haben ausreichend Fachkräfte und entwickeln ihre Geschäfts- und Organisationsmodelle weiter.

Unternehmen weltweit nutzen rund um die Uhr neue technologische Möglichkeiten, um die Qualität bestehender Produkte zu verbessern oder Neue zu entwickeln oder ihre Kosten zu reduzieren. Damit Unternehmen in Rheinland-Pfalz in diesem Wettbewerb konkurrenzfähig bleiben können, müssen sie weiterhin hochwertige Güter und Dienstleistungen mithilfe neuester Technologien entwickeln. Für diese innovative Wertschöpfung „Made in Rheinland-Pfalz“ wollen wir die richtigen Rahmenbedingungen setzen und gezielte Unterstützung bereitstellen.

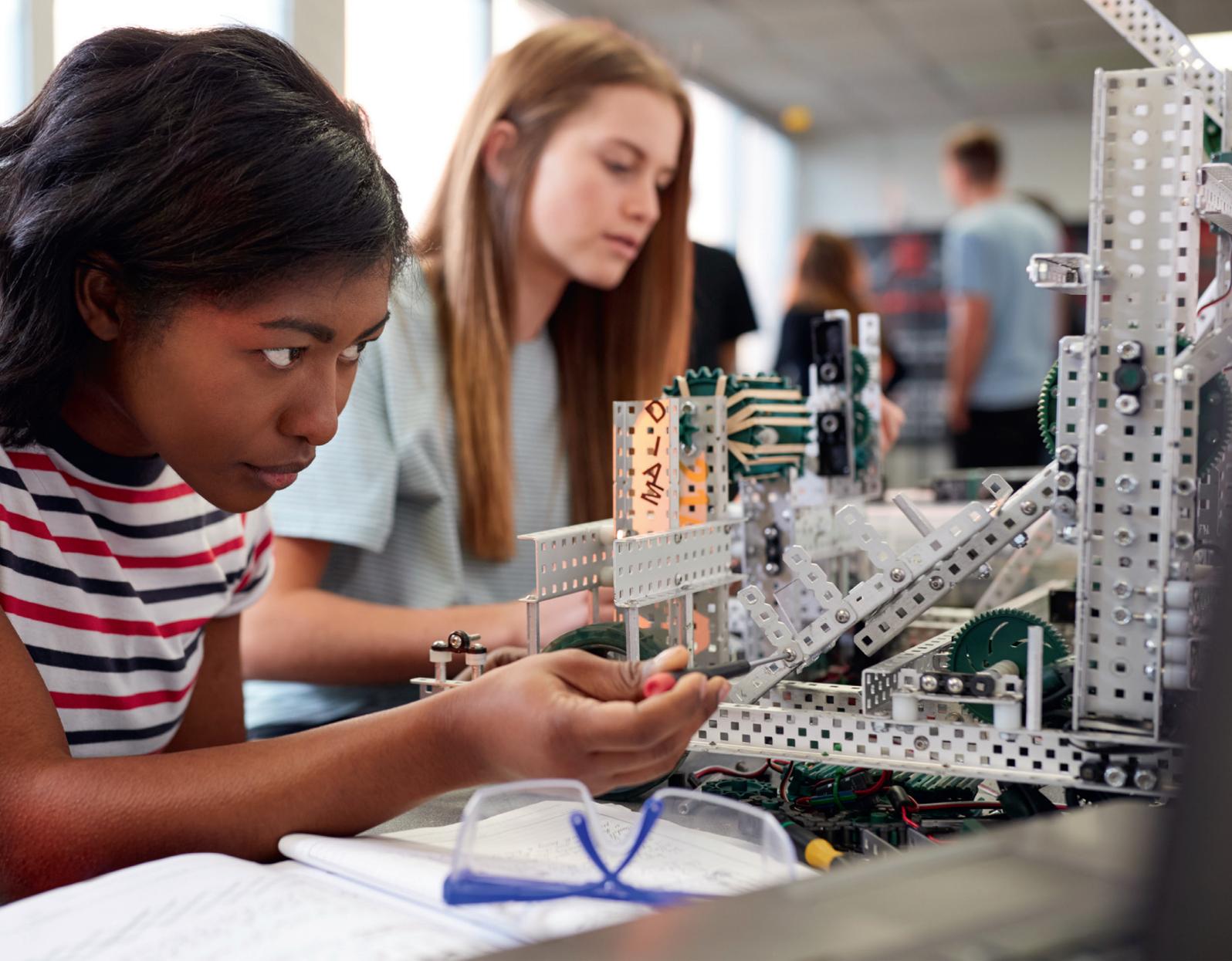
Unser Ziel ist es, dass Rheinland-Pfalz im Jahr 2030 über ausreichend gut ausgebildete Fachkräfte mit sehr hoher digitaler Kompetenz verfügt. Neben der Ausbildung von Nachwuchskräften und der konsequenten lebensbegleitenden Weiterbildung legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Gewinnung von ausländischen Fachkräften und die Steigerung der Erwerbstätigkeit von Frauen sowie von Menschen an der Schwelle zum Arbeitsmarkt.

Daneben wollen wir das enorme Potenzial für innovative Wertschöpfung in KMU bis 2030 noch besser realisieren. Wir wollen die Förderangebote für die Gründung von Start-ups und die digitale Transformation in den Betrieben ausbauen und besser zugänglich machen. Die Vernetzung zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen werden wir weiter mit dem Ziel fördern, den Transfer von digitalen Technologien aus der Forschung in die Anwendung zu beschleunigen.

KI, Internet-of-Things (IoT) oder Quantentechnologien sollen 2030 in Rheinland-Pfalz keine abstrakten Schlagworte, sondern gelebte Realität in den Unternehmen sein. Als Querschnittstechnologie ist KI ein bedeutender Innovations- und Wachstumstreiber, der vielen Unternehmen große Chancen bietet und sie gleichzeitig vor Herausforderungen stellt. Um die Potenziale künftig noch besser nutzen zu können, haben wir 2022 die Studie „Künstliche Intelligenz – Herausforderungen und Chancen für die rheinland-pfälzischen KMU“ durchgeführt und so eine Grundlage für unsere zielgerichtete Zukunftspolitik geschaffen.

Damit die rheinland-pfälzische Wirtschaft auch in Zukunft international wettbewerbsfähig und resilient aufgestellt ist, setzen wir auf umfassende branchenoffene und technologie neutrale Förderprogramme, mit denen wir alle Handlungsfelder der Innovationsstrategie bedienen und sowohl altbewährte Stärken des Landes, wie etwa in der Industrie oder im Handwerk, ausbauen, als auch neue erschließen können, z.B. in der Kultur-, der Kreativ- oder der Gaming-Branche.

Zur Begleitung und Unterstützung der digitalen Transformationsprozesse entwickeln und überprüfen wir die Förderinstrumente bedarfsgerecht weiter und ergänzen diese um spezifische Unterstützungsmaßnahmen. Mit dem Ziel, den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz zu stärken, treiben wir die Weiterentwicklung der im Rahmen der Innovationsstrategie erfolgreich etablierten Strukturen mit einem Schwerpunkt auf die intel-



ligente Vernetzung unterschiedlicher Akteure und Kompetenzen entlang der analogen und digitalen Wertschöpfungskette voran. Wir unterstützen die Zusammenarbeit von KMU und Wissenschaft und rücken digitale Gründungen in den Fokus.

Rheinland-Pfalz als Vorsitzland der Rundfunkkommission und insbesondere seine Landeshauptstadt Mainz sind einer der wichtigsten Medienstandorte in Deutschland – mit einem Schwerpunkt auf digitale Medien: Mit dem online-only Jugendangebot FUNK und den Mediatheken des ZDF und der ARD sind wichtige öffentlich-rechtlichen Online-Formate in Mainz beheimatet. Als Landesregierung wollen wir die Voraussetzungen schaffen, damit die Medienmacherinnen und Medienmacher aus

den unterschiedlichen Content-Disziplinen die innovativen Formate und Inhalte von morgen schaffen können. Deswegen hat die Landesregierung gemeinsam mit nationalen sowie internationalen Medienhäusern und Plattformen vor fünf Jahren den Medienkongress Content Convention entwickelt und gemeinsam mit ihren Partnern von ZDF, SWR und der Landesmedienanstalt RLP mit der Medienförderung Rheinland-Pfalz GmbH die Strukturen geschaffen, um innovativen Medienproduktionen gute Startbedingungen zu bieten. Wir werden den Medienstandort Rheinland-Pfalz weiter stärken und wollen Mainz zum bundesweit entscheidenden digitalen Medienstandort in Deutschland machen.

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 gewinnen wir zusätzliche Fachkräfte in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technologie (MINT).

- Um die Anwerbung von jungen auch internationalen Fachkräften im wichtigen Zukunftsfeld der Quantentechnologie weiter zu stärken, fördern wir im Rahmen der **Quanteninitiative Rheinland-Pfalz – QUIP** u. a. Forschungsaufenthalte an rheinland-pfälzischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen.
- Wir wollen noch mehr Mädchen und junge Frauen für eine berufliche Karriere in den MINT-Bereichen begeistern. Daher führen wir das **Projekt Ada Lovelace** weiter und ermöglichen in der gesamten Schulzeit weitere Angebote zur Förderung von MINT-Kompetenzen, wie bspw. Einblicke in die Praxis oder interaktive Lernangebote.

Bis 2025 haben wir staatliche Förder- und Beratungsangebote für die digitale Transformation von KMU und die Gründung von Start-ups ausgebaut und einfacher zugänglich gemacht

- Bis 2025 soll sich die **Innovationsagentur Rheinland-Pfalz** als zentrale Anlaufstelle für KMU etabliert haben. Die Agentur wird u. a. die Sichtbarkeit von Innovationsakteuren wie Netzwerken, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Ideen aus Rheinland-Pfalz unterstützen, Verbundprojekte initiieren, an der Entwicklung großer Förderprogramme auf der Bundes- und EU-Ebene mitwirken und wichtige Technologietrends beobachten. Dabei soll sie auch in allen Technologiebereichen bei der Informationsvermittlung und bei Kooperationsgesuchen für Unternehmen eine wichtige Rolle übernehmen.
- Wir wollen auf Basis einer systematischen Evaluierung des in der Corona-Pandemie gestarteten **Digiboost-Programms** Lehren aus der Förderung der Digitalisierung in KMU ableiten und in die Weiterentwicklung bestehender Förderangebote einfließen lassen.
- Zusätzlich zu vorhandenen und bundesgeförderten Angeboten wie dem Mittelstand-Digital Zentrum Kaiserslautern werden im Rahmen von Projektförderungen des Landes wie **DigiMit² – Kompetenzzentrum digitale Technologien Mittelstand** für die Region Mittelrhein-Westerwald oder dem **Kompetenzzentrum zur Additiven Fertigung anorganisch-nicht-metallischer Werkstoffe** bedarfsorientierte Angebote regionaler Akteure für den Einsatz digitaler Technologien bei KMU unterstützt.

- Das **Start-up Office** wollen wir bis 2025 als zentrale Anlaufstelle für Start-ups etablieren. Außerdem stellen wir Wagniskapital für technologieorientierte Gründungen bereit.
- Mit dem Förderprogramm **startup innovativ** wollen wir neue innovative Geschäftsideen, die auf bestehende Technologien zurückgreifen und sich am Markt noch nicht bewährt haben, mithilfe eines einmaligen Zuschusses von bis zu 100.000 Euro unterstützen.

Bis 2025 haben wir die Vernetzung zwischen Forschungsinstitutionen und Unternehmen weiter gestärkt.

- Um Erprobungsräume für den Einsatz von KI-Methoden und KI-Technologien in der Zusammenarbeit von Forschungseinrichtungen und Unternehmen zu schaffen und damit die KI-Kompetenz im Mittelstand zu stärken, werden wir den **Ausbau von KI-Labs** vorantreiben. Wir werden die Förderung von anwendungs- und technologieorientierten Einrichtungen an Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen ausbauen, damit mehr Versuchs- und Erprobungsräume (sog. **Exploration Labs**) entstehen.
- Wir werden den initialen Austausch an der Nahtstelle von **Biotechnologie und KI** stärken.
- Wir werden den Auf- und Ausbau **wertschöpfungsorientierter technologischer und technologieorientierter Netzwerke, Cluster und Hubs** weiter unterstützen und damit auch nationale und internationale Forschung und Entwicklung sowie die Vernetzung digital orientierter Start-ups und KMU mit potentiellen Kapitalgebern.

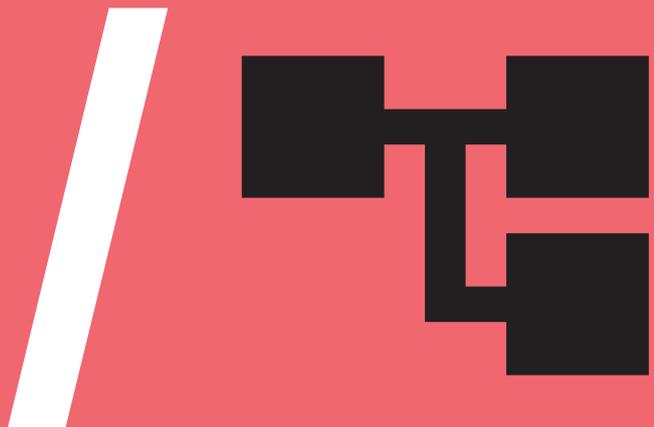
Bis 2025 haben wir das Profil von Rheinland-Pfalz als digitalem Vorreiter in der Anwendung von Zukunftstechnologien geschärft.

- Bis 2025 werden wir die bereits bestehende GeoBox-Infrastruktur aus Viewer und Info-App um den **GeoBox-Feldatlas** erweitern und so die Entstehung von betriebsindividuellen vernetzten Datenräumen in der Landwirtschaft ermöglichen.
- Gemeinsam mit dem **Förderverein Digital Farming e.V.** und dem

Commercial Vehicle Cluster, treiben wir die Anwendung digitaler Lösungen und Kompetenzen in der Landwirtschaft voran.

- Wir wollen den Medienkongress **Content Convention ConCon** in Mainz zur wichtigsten Austauschplattform für neuen Content, Medienthemen, Kanäle und Technologien in Deutschland machen und so die nationale und internationale Medienbranche noch stärker an den Medienstandort Rheinland-Pfalz binden.
- Basierend auf der Entwicklung der rheinland-pfälzischen KI-Kompetenzlandschaft und der Angebots- und Nachfrageentwicklung in den Potenzialbereichen des Landes werden wir die Voraussetzungen für **weitere thematische KI-Lotsinnen und -Lotsen** prüfen.
- In Kaiserslautern bauen wir unter dem Namen **RPTech** ein besonderes Angebot auf für die Bereiche Künstliche Intelligenz und Autonome Systeme wie autonomes Fahren oder autonomes Produzieren sowie 5G/6G für industrielle Anwendungen. Hier werden Versuchs- und Erprobungsräume entstehen, in denen innovationsorientierte Start-ups wie auch Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen Modelle, Prototypen oder Anwendungen neuer KI-basierter autonomer Systeme austesten können.
- Mit dem Auf- und Ausbau des Fraunhofer Kompetenzzentrum **QUANTEN-HPC und -Algorithmen für die Industrie (QHAI)** machen wir Kaiserslautern zu einem zentralen Bestandteil des bundesweiten Fraunhofer Kompetenznetzwerks Quantencomputing und stärken unsere rheinland-pfälzische Wirtschaft in einer zentralen Zukunftstechnologie.
- Durch die **Forschungsinitiative** wird die Profilbildung der Hochschulen weiter gestärkt und ermöglicht hierbei auch die Berücksichtigung der Zukunftsthemen und Zukunftstechnologien des Landes.
- Bis 2025 werden wir aufgrund ihres Anwendungsbezugs auch die **Hochschulen für angewandte Wissenschaften** im Forschungsfeld KI weiter stärken.
- Basierend auf den Ergebnissen einer **Studie zu den Chancen und Herausforderungen für rheinland-pfälzische KMU** beim Einsatz von KI-Technologien, an der rund 100 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft teilgenommen haben, werden wir die technologiepolitischen Maßnahmen und Unterstützungsangebote des Landes weiterentwickeln.

/ Zukunftsorientierte Forschung und Lehre



Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz verfügen über eine moderne digitale Ausstattung, Services und Prozesse sowie starke hochschulübergreifende digitale Unterstützungsstrukturen.

Forschung und Wissenschaft sind das Fundament für innovative Wertschöpfung in unserer Gesellschaft und in unserer Wirtschaft. In einem engen Austausch mit den Hochschulen und Forschungseinrichtungen wollen wir dieses Fundament weiter stärken und bis 2030 die digitale Transformation in den Hochschulen und Forschungseinrichtungen voranbringen.

Ein wichtiger Ansatzpunkt dafür ist die digitale Expertise der Mitarbeitenden: Wir unterstützen die Hochschulen dabei, ihre Qualifizierungsangebote und -strukturen für die Hochschulangehörigen weiterzuentwickeln, auszubauen und zu stärken. Wir fördern Forschung und Anwendung von Zukunftstechnologien, um die Expertise der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bspw. in den Bereichen KI, Quantentechnologie und Biotechnologie stetig weiterzuentwickeln.

Wir fördern ein umfangreiches und qualitativ hochwertiges Angebot an flexiblen, digitalen und hybriden Lehr- und Lernformaten für alle unsere Studierenden. Wir stellen die technischen Plattformen und Strukturen bereit, um Lehr- und Lernangebote digital für verschiedene Zielgruppen

anzubieten. Damit geben wir den Hochschulen die Möglichkeit, ihre Studienangebote digital anzureichern, innovative Weiterbildungsangebote zu entwickeln und offene Bildungsressourcen für die breite Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus fördern wir neue berufsbegleitende Studienangebote.

Diese Entwicklung ist nur auf Basis einer digitalen Hochschulinfrastruktur, mit Unterstützung einer modernen Hochschulverwaltung und mithilfe von gut funktionierenden Dienstleistungen möglich. Daher wollen wir bis 2030 die digitale Transformation in den Hochschulbibliotheken soweit vorangebracht haben, dass sie bedarfsgerecht orts- und zeitunabhängige Services bereitstellen. Die internen Arbeitsprozesse in den Verwaltungen und Hochschulbibliotheken sollen möglichst vollständig und durchgängig digitalisiert und automatisiert sein. Die Grundlage dafür bilden moderne, bedarfsgerechte, ausfallsichere und resiliente Netzanbindungen sowie gut ausgebaute sichere IT-Infrastrukturen. Wir unterstützen die Hochschulen dabei, die Informationssicherheit auf einem der allgemeinen Sicherheitslage angemessenen Niveau weiterzuentwickeln.

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 haben wir die Qualifizierungsangebote weiterentwickelt und ausgebaut, mit denen die digitale fachliche Expertise von Forschenden, Lehrenden, Mitarbeitenden sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses an den Hochschulen weiter gestärkt wird.

- Das Land leitet bis 2025 eine **Evaluierung der hochschulübergreifenden Weiterbildungsangebote für Lehrende der Hochschulen** im Bereich der Hochschuldidaktik bzw. des E-Learnings in die Wege, um Handlungsempfehlungen für deren Weiterentwicklung abzuleiten.
- Bis 2025 wird das Angebot an **digitalen Lehr- und Lernlaboren in der Lehrkräftebildung weiter ausgebaut**, sodass künftige Lehrkräfte den digital gestützten Schulunterricht und den Einsatz digitaler Werkzeuge praktisch erproben können.
- In den **staatlichen Studienseminaren für die Lehrämter** an den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen wird die Nutzung digitaler Plattformen zur Kommunikation und Kollaboration in der Ausbildung künftiger Lehrkräfte weiter intensiviert und die algorithmischen Strukturen in digitalen pädagogischen Werkzeugen kritisch analysiert.
- Wir setzen das Programm zum **Aufbau von Forschungskollegs** fort, um den Hochschulen für angewandte Wissenschaften auch in den Bereichen Digitalisierung und KI Fördermöglichkeiten für strukturierte Promotionen anzubieten.
- Das Land unterstützt weiterhin den Kompetenzaufbau in der KI im Rahmen des Bund-Länder-Programms **KI in der Hochschulbildung**.
- Wir richten bis 2025 eine **zentrale Beratungsstelle** ein, um die hochschulischen Datenschutzbeauftragten bei übergreifenden datenschutzrechtlichen Fragestellungen zu unterstützen.



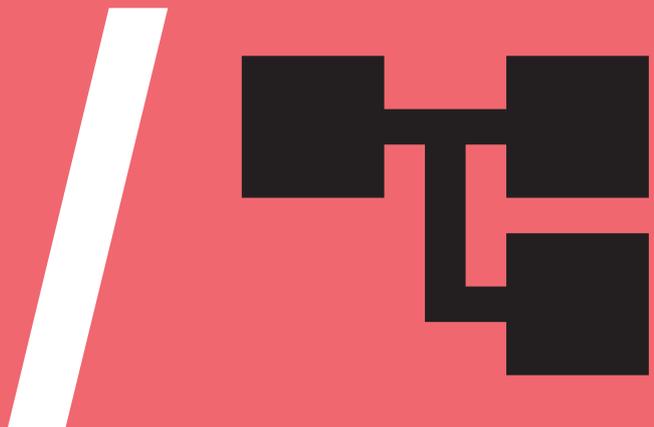
Bis 2025 haben wir die technischen Rahmenbedingungen für zeitlich und räumlich flexible, digitale Bildungsangebote für Studieninteressierte weiter verbessert und die Umsetzung und den Ausbau neuer innovativer Lehrkonzepte und -angebote unterstützt.

- Das Land setzt seine Förderung des **Virtuellen Campus Rheinland-Pfalz (VCRP)** fort. Wir intensivieren darüber hinaus die länderübergreifende Vernetzung der VCRP-Plattform zur Bereitstellung und zum Austausch von offenen Bildungsmaterialien (OER) und stärken die länderübergreifende Zusammenarbeit in diesem Bereich weiter. Wir fördern die Bereitstellung von ausgewählten, in der Corona-Pandemie entstandenen digitalen Bildungsmaterialien (Best-Practice) auf der OER-Plattform des VCRP.
- Wir fördern – als eines der ersten Bundesländer – den Aufbau einer Plattform für **Microlearnings**, auf der von den Hochschullehrenden erarbeitete und digital bezahlbare kleine Lerneinheiten für verschiedene Zielgruppen angeboten werden können.
- Die von Bund und Ländern finanzierte Stiftung **Innovation in der Hochschullehre** fördert bis 2025 insbesondere neue Ideen zur Stärkung der Hochschullehre durch Digitalisierung sowie zur Erweiterung von Freiräumen, Offenheit und Kreativität in der Hochschullehre. Die Lehrenden der rheinland-pfälzischen Hochschulen bewerben sich erfolgreich um Förderungen ihrer innovativen Lehrkonzepte.
- Um berufsbegleitendes Studieren zu erleichtern, unterstützen wir die Weiterentwicklung bestehender sowie die Neuentwicklung **berufsbegleitender Studiengänge**, die Lernphasen in Präsenz und online miteinander kombinieren.

Bis 2025 haben wir die Hochschulen noch besser dabei unterstützt, interne Prozesse und Services weiter zu digitalisieren.

- Bis 2025 ist an allen Hochschulbibliotheken des Landes die **Einführung einer Next-Generation-Software** weitgehend abgeschlossen. Dadurch sind die medienbearbeitenden und kundenorientierten Prozesse in den Bibliotheken voll digitalisiert und automatisiert. Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler können die Services per Single Sign-on nutzen.
- Wir werden die Hochschulverwaltungen weiter dabei unterstützen, ihre **Arbeitsprozesse** möglichst durchgängig zu digitalisieren. Dazu fördern wir vor allem Modernisierungsbestrebungen in den Bereichen Campus-Management-Systeme, Studierendenakte und Dokumenten-Management.
- Um eine **leistungsstarke und ausfallsichere Netzanbindung** zu gewährleisten, steigern wir bis 2025 den Anteil der Hochschulstandorte, die über eine primäre Netzanbindung von 10 bis 100 G verfügen, von derzeit 60 Prozent auf über 80 Prozent. Bis 2025 sollen alle Hochschulstandorte über eine zweite redundante Netzanbindung verfügen.

/ Individualisierte Qualifizierung



Erwerbspersonen in Rheinland-Pfalz nutzen zeitlich und räumlich flexibel passgenaue Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote.

Der digitale Wandel erfordert den Erwerb neuer Kompetenzen und erleichtert ihn zugleich. Durch die stetige Weiterentwicklung der Arbeitswelt müssen bestehende Qualifikationen und Erfahrungswissen stets um neue Fertigkeiten erweitert werden. Damit entsteht die Notwendigkeit, Aus-, Fort- oder Weiterbildungsangebote schneller anzupassen und sich stetig weiterzubilden. Die Digitalisierung ist eine große Chance, ein flächendeckendes, hochwertiges und niederschwelliges Aus- und Weiterbildungsangebot in ganz Rheinland-Pfalz zu erhalten und auszubauen.

Wir setzen uns daher für die Förderung von digitalen oder hybriden Aus- und Weiterbildungsangeboten von höchster Qualität in Rheinland-Pfalz ein. Auszubildende und Erwerbspersonen sollen diese 2030 örtlich und zeitlich flexibel nutzen können – gerade auch, um den Wechsel und die

Anrechnung zwischen verschiedenen Ausbildungs- und Weiterbildungsformen zu erleichtern. Insbesondere Arbeitslose, ältere Erwerbstätige oder Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen unterstützen wir durch gezielte Angebote. Wir wollen die Beratung beim Auffinden von Fördermöglichkeiten stärken.

Neben der Breite und der Qualität des Angebots wollen wir auch den Zugang dazu verbessern. Darum wollen wir in Zusammenarbeit mit dem Bund bis 2030 die Weiterbildungsangebote digital besser gebündelt und damit leichter auffindbar machen. Wir setzen uns dafür ein, die rechtlichen Rahmenbedingungen so anzupassen, dass es einfach möglich ist, kurze und lange Phasen der Weiterbildung in die berufliche Tätigkeit und in die persönliche Lebensplanung zu integrieren.



Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

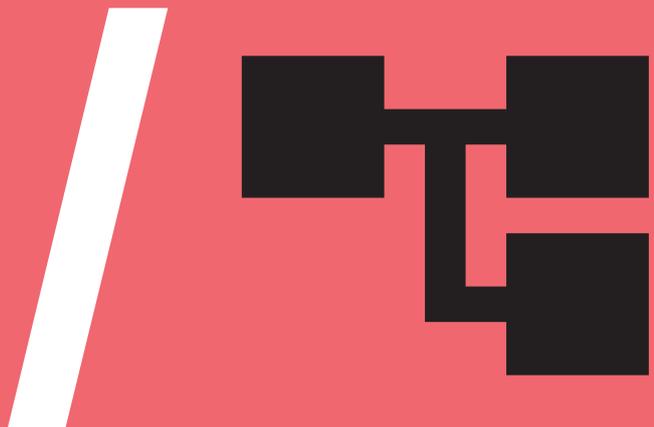
Bis 2025 haben wir Weiterbildungsangebote zur Stärkung der digitalen Kompetenzen besser gebündelt und die rechtlichen Rahmenbedingungen für ihre Förderung verbessert.

- Mithilfe der **Transformationsagentur** werden wir bis 2025 Beschäftigte, Betriebe sowie Bürgerinnen und Bürger für Trends der Transformation sensibilisieren, ihnen den Zugang zu weiterführenden Beratungs- und Förderangeboten erleichtern und die Unterstützung regionaler Netzwerke ausbauen.
- Bis 2025 haben wir den **Ausbau des Weiterbildungsportals** weiter vorangetrieben und mit anderen Portalen vernetzt.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die bereits bestehende **E-Learning-Plattform „TNWissen Rheinland-Pfalz“** für die Tourismusakteure im Land bis 2025 weiter mit Lerninhalten ausgebaut wird.
- Bis 2025 werden wir die rechtlichen Rahmenbedingungen so anpassen, dass **Bildungsfreistellungen** auch für digitale Weiterbildungsangebote dauerhaft nutzbar sind.

Bis 2025 haben wir Aus- und Weiterbildungsangebote zur Verbesserung der digitalen Kompetenzen von Erwerbspersonen und SGB-II-Beziehenden weiter ausgebaut.

- Wir wollen die individuellen Coaching-Angebote, mit denen unsere **Transformationsbegleiterinnen und -begleiter** schon jetzt Erwerbstätige in ausgewählten Modellregionen beraten, verstetigen.
- Die ESF-Plus-Förderansätze **QualiScheck und Betriebliche Weiterbildung** unterstützen individuelle und betriebliche Weiterbildungsmaßnahmen pro Person mit bis zu 1.500 Euro bzw. 30.000 Euro pro Unternehmen im Jahr. 2025 sollen mehr Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz dieses Angebot nutzen.
- Um berufsbegleitendes Studieren zu erleichtern, unterstützen wir die **Entwicklung neuer hybrider, berufsbegleitender Studiengänge**, die Lernphasen in Präsenz und online miteinander kombinieren. Die Studienangebote fördern insbesondere den Aufbau neuer digitaler Kompetenzen.
- Mit den **Digi-Scouts** werden wir arbeitslose Menschen im SGB-II-Bezug unterstützen und sie befähigen, die Online-Angebote der Jobcenter zu nutzen und gleichzeitig digitale Kompetenzen weiter auszubauen.
- Durch Projekte im Rahmen des ESF-Plus-Förderansatzes **Perspektiven eröffnen plus** wollen wir die digitalen Kompetenzen von Langzeitleistungsbeziehenden im SGB-II-Bezug erweitern und damit ihre Chancen auf eine Beschäftigung verbessern.
- In den Projekten für **ältere SGB-II-Beziehende (50+)** legen wir einen Fokus auf die Erweiterung und den Ausbau der digitalen Kompetenzen. Wir werden die niedrighschwellige Heranführung an digitale Technologien weiter ausbauen, um Vorbehalte und Ängste abzubauen.

/ Selbstbestimmtes Arbeiten



Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz erhalten durch die Digitalisierung Unterstützung im Beruf und verfügen über einen Arbeitsschutz, der an die sich verändernden Arbeitsbedingungen angepasst ist.

Die Digitalisierung eröffnet Menschen in vielen Branchen neue Möglichkeiten, um ihre berufliche Tätigkeit sinnstiftend mit viel Eigenverantwortung und großem Freiraum für ihre Zeiteinteilung und Ortswahl zu gestalten, ohne dass es dabei zu einer Entgrenzung von Arbeit kommt. Im Dialog mit den Sozialpartnern wollen wir die digitale Transformation in der Arbeitswelt hin zu mehr selbstbestimmter Arbeit unterstützen. Durch die Corona-Pandemie ist gerade die Arbeit im Homeoffice zu einer neuen Realität in vielen Betrieben geworden, die von vielen Erwerbstätigen als Fortschritt bewertet wird.

Die wichtigste Grundlage für ein selbstbestimmtes Arbeiten ist die persönliche Gesundheit. Daher wollen wir dazu beitragen, dass alle Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz über einen zeitgemäßen Arbeitsschutz und alle Unternehmen und Organisationen über ein betriebliches Gesundheitsmanagement verfügen, das dem Wandel der Arbeitsbedingungen durch die Digitalisierung Rechnung

trägt. Erwerbspersonen sollen sich leicht darüber informieren können, wie sie ihre Gesundheit in der digitalen Arbeitswelt bewahren und stärken können. Sie sollen unabhängig von ihrer Beschäftigung ausreichende Mitbestimmungsrechte haben, um ihre Arbeitsumgebung positiv gestalten zu können. Wir streben eine barrierefreie Arbeitswelt an.

Wir unterstützen eine stärkere Einbindung der betrieblichen Mitbestimmung in Entscheidungsprozesse und setzen uns dafür ein, dass mobiles Arbeiten und Homeoffice gefördert und in diesem Rahmen gute Arbeitsbedingungen geboten werden. Roboter, neue digitale oder KI-gestützte Assistenzsysteme (wie etwa Chatbots) sollen dort, wo in den Betrieben und bei den Belegschaften ein entsprechender Bedarf besteht, ein fester Bestandteil des Arbeitsplatzes sein und nicht nur für höhere Produktivität, sondern auch für eine Entlastung der Erwerbstätigen sorgen.

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 haben wir den Schutz und die Mitbestimmungsmöglichkeiten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der digitalen Arbeitswelt weiter verbessert.

- Wir werden den **Dialog mit den Sozialpartnern zum Arbeitsschutz** und zur Mitbestimmung von Erwerbspersonen fortsetzen.
- Wir beteiligen uns am **DGB-Index mit dem Schwerpunkt Arbeitsschutz** und werden aus den Umfrageergebnissen Handlungsempfehlungen für Verbesserungspotenziale des Arbeitsschutzes ableiten.
- Auf der Bundesebene werden wir eine **zeitgemäße Weiterentwicklung des Betriebsverfassungsgesetzes** initiieren und weiterhin unterstützen.

Bis 2025 haben wir die Informationsangebote und Rahmenbedingungen für die Nutzung von digitalen Technologien zur Erleichterung des Arbeitsalltags verbessert.

- Um die Einführung von digitalen Innovationen in den Unternehmen gut begleiten zu können, werden wir das gemeinsam mit dem Saarland unterstützte **Regionale Zukunftszentrum für KI und digitale Transformation (RZzKI)** bis mindestens 2026 kofinanzieren.
- Über den **ESF-Plus-Förderansatz zur Unterstützung von Transformationsprozessen** wollen wir es bis 2025 mehr Erwerbstätigen ermöglichen, sich zu Themen der digitalen Transformation zu informieren, um den Einsatz von KI in ihrem Arbeitsumfeld besser bewerten zu können.



/ Digitale Chancen für Klima- und Umwelt- schutz nutzen



/ Wirkungsorientierte Steuerung



Politik und Verwaltung in Rheinland-Pfalz nutzen digitale Daten zur Intensivierung des Klimaschutzes und der nachhaltigen Entwicklung.

Umfassende Datenanalysen tragen dazu bei, neue Erkenntnisse zu gewinnen, Zusammenhänge besser zu verstehen, das Verwaltungshandeln zu optimieren und die politische Steuerung zu unterstützen. Darauf aufbauend wollen wir in Rheinland-Pfalz das anwachsende Potenzial der vorhandenen Umweltdaten nutzen, um die Fortschritte beim Erreichen der Klimaziele transparent zu machen und unsere Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz wirkungsorientiert auszurichten.

Hierfür werden wir konsequent unseren Bestand an digitalen Daten erweitern und Datenquellen ressortübergreifend und über die ganze relevante Infrastruktur hinweg verknüpfen. Das machen wir,

indem wir relevante Verwaltungsprozesse und Berichtspflichten fortlaufend digitalisieren, die Bereitstellung der Daten in maschinenlesbarer Form vorantreiben und standardisierte Schnittstellen schaffen. Mithilfe von Dashboards wollen wir die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen leicht erfassbar visualisieren und damit eine transparente Grundlage für strategische Entscheidungen im Klimaschutz ausbauen. Darüber hinaus arbeiten wir daran, dass die Indikatoren der rheinland-pfälzischen Nachhaltigkeitsberichterstattung künftig digital abrufbar sein werden. Damit wollen wir die Voraussetzungen für ein datengestütztes Monitoring der Erreichung unserer Nachhaltigkeitsziele schaffen.

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 haben wir das Controlling für den Klimaschutz digitalisiert, um die Klimaziele des Landes sowie die Maßnahmen aus dem Klimaschutzkonzept besser überwachen und rechtzeitig nachsteuern zu können.

- Für die Umsetzung des Ziels Klimaneutralität 2035 bis 2040 ist eine regelmäßige, strukturierte Überprüfung der Maßnahmenumsetzung in kurzen Intervallen und mittels eines geeigneten Instruments erforderlich, um systematisch sowohl den Fortschritt als auch die Wirkung der Klimaschutzmaßnahmen der Landesregierung beobachten und beurteilen zu können sowie Hemmnisse zu beseitigen und Potenziale zu heben. Im Rahmen des Projekts **Klimaschutzcontrolling RLP** entwickeln wir ein Instrument, das die Koordination der Klimaschutzziele und Maßnahmen unterstützt, indem die Umsetzung der Maßnahmen erfasst, überprüft, analysiert und bewertet werden. Das Instrument visualisiert, je nach gewünschter Informationstiefe, den Fortschritt beim Klimaschutz.
- Um das Controlling prozessorientiert und automatisiert aufsetzen zu können, schaffen wir die entsprechenden **Schnittstellen zwischen den Ressorts und den nachgeordneten Bereichen**, damit wir die Daten schneller und ressourcenschonender miteinander teilen können, z. B. Flächendaten, Daten zu Gebäuden der Landesverwaltung sowie Daten zu Landwirtschaft, Industrie und zum Verkehr.
- Dabei sorgen wir dafür, dass die Daten aus Rheinland-Pfalz zu bundesweiten Daten und denen der Nachbarländer **kompatibel sind**. So nutzen wir Synergien und schaffen Vergleichsmöglichkeiten, um unseren eigenen Fortschritt beim Klimaschutz besser einschätzen zu können.



/ Vorsorge und Schutzmaßnahmen



Daten und Modelle sensibilisieren für Eigenvorsorge und dienen als Grundlage für staatliche Schutzmaßnahmen.

Die systematische Verwertung von Daten spielt im Bereich der Klimafolgenanpassung eine zentrale Rolle. Mithilfe innovativer Technologien können Prognosen, Simulationen und Visualisierungen die notwendigen Schritte zu Anpassungen an die Klimafolgen aufzeigen. In Rheinland-Pfalz werden extreme Wetterereignisse als Folge der Klimaveränderung zunehmen. Vorhersagemodelle sind zentrale digitale Werkzeuge, um für die Eigenvorsorge zu sensibilisieren und staatliche Schutzmaßnahmen zu planen sowie im Ernstfall fundiert die

Entscheidungsfindungen des Katastrophenschutzes unterstützen zu können. Künftig wollen wir verstärkt Echtzeit-Daten in die Modelle einbinden. Auch für die klimaangepasste Gestaltung unserer Städte und Gemeinden, die Landwirtschaft oder die Bewahrung der Biodiversität gewinnen Klima- und Vorhersagemodelle zunehmend an Bedeutung, um bspw. im Bereich des Hitze- und Dürre-Managements Handlungsbedarfe frühzeitig identifizieren zu können.

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 sind erste Vorhersage- und Steuerungsmodelle etabliert, um den Folgen des Klimawandels zu begegnen und vor Risiken zu schützen.

- Mit dem Projekt **VISDOM RLP** werden wir ein neues Vorhersage- und Steuerungsmodell für die Simulation von Starkregen und Hochwasserereignissen in Rheinland-Pfalz aufbauen. Durch die Kombination von Simulation, Analyse und Visualisierung kann VISDOM RLP Hochwasserprognosen und -prävention ebenso unterstützen wie die schnelle Entscheidungsfindung im Katastrophenfall. Damit werden wir die Risiko- und Vorsorgekommunikation stärken. Vor allem sollen die Informationen so aufbereitet werden, dass auch Bürgerinnen und Bürger in der Lage sind, Eigenvorsorge zu treffen.
- Da sich infolge des Klimawandels auch Hitzeperioden und Trockenperioden verstärken werden, werden wir auch im Bereich des **Niedrigwasser-Managements** die Anwendung von digitalen Instrumenten aus.
- Die Wasserwirtschaft prüft die **Einsatzmöglichkeiten von KI** in der Mittelfristprognose des Grundwasserangebots zur Entwicklung von Steuerungsinstrumenten der Ressourcenbewirtschaftung.

/ Nachhaltige Ressourcennutzung



Bürgerinnen und Bürger nutzen digitale Informations- und Beteiligungsangebote für Klima- und Umweltschutz.

Einen großen Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz in Rheinland-Pfalz können wir alle als Bürgerinnen und Bürger sowie als Verbraucherinnen und Verbraucher leisten. Mit der Wahl unserer Lebens- und Verkehrsmittel, mit unserem Energieverbrauch und im Umgang mit natürlichen Ressourcen entscheiden wir tagtäglich darüber mit, wie schnell sich unser Planet erwärmt oder sich unsere Umwelt verändert. Daher wollen wir künftig noch stärker digitale Möglichkeiten nutzen, um die Bürgerinnen und Bürger über Ursache-

Wirkungs-Zusammenhänge zwischen menschlichem Handeln und den Folgen für die Umwelt zu informieren und die Wissensbasis für ihre persönlichen Handlungsoptionen zum Klima- und Umweltschutz auszuweiten. Mithilfe von Storytelling und interaktiven Anwendungen, ggf. auch Gaming-Ansätzen, wollen wir Erfolgsgeschichten und vorbildliche Projekte stärker in den Blickpunkt rücken. Auch Beteiligungsmöglichkeiten, um sich aktiv beim Umwelt- und Klimaschutz einzubringen, wollen wir leichter zugänglich machen.

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 sind zusätzliche, relevante Informationen zum Klima- und Umweltschutz webbasiert und damit leicht zugänglich und nutzerorientiert aufbereitet, um über Maßnahmen und Beteiligungsmöglichkeiten zu informieren.

- Das **UmweltNAVI** bündelt Umweltdaten für die Bürgerinnen und Bürger – verständlich und transparent in einer App. Das Land Rheinland-Pfalz möchte bis 2025 in einem Verbund mit anderen Bundesländern eine Vielfalt an Umweltdaten von Rheinland-Pfalz – bspw. aus den Bereichen Natur, Wasser, Landschaft, Biodiversität und Energie – niedrigschwellig mit Sachinformationen und Kartendienst per App bereitstellen.
- Mit dem **Artenfinder** als Citizen-Science-Projekt stellen wir eine App bereit, die Umwelt erlebbar macht und das Verständnis für Zusammenhänge fördert.
- Mithilfe einer **Streaming- und Videoplattform für Veranstaltungen der Landesforstverwaltung** machen wir aktuelle Entwicklungen rund um die Wald- und Forstwirtschaft einem breiteren Publikum zugänglich.

Bis 2025 gibt es digitale Lernangebote und digitale Anwendungen, die den eigenen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz sichtbar bzw. messbar machen.

- Im Rahmen der Querschnitts- und Zukunftsaufgabe **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** können interessierte Schulen über den Bildungsserver und Schulcampus RLP zunehmend auf digitale Lehr- und Lern-Materialien, E-Learning-Bausteine und -Portfolios zur Beschäftigung mit Nachhaltigkeits- und SDG-Fragen sowie auf Anregungen zur Nutzung mobiler Anwendungen (Apps etc.) in der Natur und an entsprechenden Lernorten zurückgreifen.
- Mit der im Herbst 2023 an den Start gehenden neuen **Koordinierungsstelle Klimabildung**, die am Pädagogischen Landesinstitut eingerichtet wird, werden Schulen die BNE-Angebote zusätzlich umfassend transparent gemacht. Zugleich werden Impulse und beratende Unterstützung gegeben, um bspw. den Betrieb und die digitalen Ressourcen von Schulen problembewusst mit Blick auf deren ökologischen Fußabdruck und damit nachhaltig auszurichten. Für die schulische und außerschulische BNE bieten innovative digitale Angebote viele Chancen: So kann die Akzeptanz und Teilhabe am Umwelt-, Natur- und Klimaschutz weiter gefördert werden, es können Begegnungen mit Menschen in allen Weltregionen und besonders auch aus dem globalen Süden virtuell ermöglicht bzw. intensiviert werden oder neue, niedrigschwellige Zugänge zu Nachhaltigkeitswissen und Handlungsoptionen geschaffen werden.
- Die von der Verbraucherzentrale RLP digital bereitgestellten Lehr- und Lernangebote zum Thema **nachhaltiger Konsum** können von Schulen und Lehrkräften genutzt werden.

/ Hohe Ressourceneffizienz



Die intelligente Vernetzung in allen Bereichen des Klima- und Umweltschutzes, bspw. Energie, Mobilität, Gebäude und Produktion, reduziert den Verbrauch von Ressourcen.

Rheinland-Pfalz konnte seinen CO₂-Ausstoß in den letzten Jahren reduzieren, der positive Trend ist aber noch zu schwach, um unsere ambitionierten Klimaziele erreichen zu können. Daher sind in allen Bereichen weitere Anstrengungen erforderlich. Durch den gezielten Einsatz digitaler Technologien wollen wir dazu beitragen, dass Ressourcen effizienter eingesetzt und damit Emissionen vermieden werden können. Dabei wollen wir darauf achten, die Digitalisierung selbst möglichst energie- und ressourcenschonend zu gestalten.

Mit Blick auf unser Ziel der klimaneutralen Landesverwaltung 2030 wird der Gebäudebereich einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten müssen. Das Land verfügt über zahlreiche Liegenschaften und wird hier seine Vorbildfunktion wahrnehmen. Durch die digitale Ertüchtigung unserer Bestandsimmobilien und den Einsatz von Smart-Building-Technologien werden wir das Energiemanagement verbessern. Darüber hinaus werden wir zur Beschleunigung verstärkt auf die Serialisierung der energetischen Sanierung setzen. Mit der neu gefassten Schulbaurichtlinie legen wir den Grundstein dafür, dass Schulgemeinschaften flexible, digitalisierte, moderne und gut ausgestattete Räumlichkeiten erhalten können. Bei der Schulbauförderung sollen zudem Anreize für Nachhaltigkeitsstandards geschaffen werden.

In Zukunft werden wir für Planung, Bau und Betrieb unserer Gebäude zudem Building Information Modeling (BIM) einsetzen. Dadurch lassen sich nicht nur die Planungs- und Bauprozesse

ressourcenschonender gestalten, sondern mithilfe der virtuellen Datenmodelle kann später auch eine effizientere Bewirtschaftung der Gebäude erfolgen und im Rahmen des Rückbaus ein Recycling der verwendeten Baumaterialien erheblich erleichtert werden.

Zugleich werden wir durch ein digitales Flächenmanagement die vorhandenen Büro- und Arbeitsflächen effektiver nutzen und damit unseren Flächenbedarf reduzieren. Ganz im Sinne des Suffizienzgedankens wollen wir deshalb bis 2030 so wenig neue Gebäude wie möglich bauen, denn auf diese Weise lassen sich die größten Ressourceneinsparungen erzielen.

Im deutschlandweiten Vergleich ist der rheinlandpfälzische Industriesektor besonders energie- und materialintensiv. Wir wollen unsere Wirtschaft auf dem Weg zur Klimaneutralität unterstützen, damit die Unternehmen die Klimaschutzziele erfüllen, die Energiewende vorantreiben sowie ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten können. Durch die Förderung von Beratungsleistungen und Netzwerken wollen wir auch weiterhin das Wissen in den Unternehmen über die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen stärken und die Realisierung ressourcenoptimierender Produktionsverfahren ermöglichen.

Durch den Einsatz digitaler Technik lassen sich in der ökologischen sowie konventionellen Landwirtschaft erhebliche Ressourceneinsparungen realisieren. Sensoren und Satelliten, die Wetterdaten

sowie präzise Informationen über die Bodenbeschaffenheit, die Bewässerung und den Pflanzenbestand liefern, können zu einem schonenderen Einsatz von Ressourcen und einer gesteigerten Produktqualität führen. Zudem lassen sich Düngung und Pflanzenschutz mithilfe digitaler Technologien gezielter steuern und ggf. reduzieren. Über das digitale Agrarportal, das im Wesentlichen auf der GeoBox-Infrastruktur basiert, stellen wir alle staatlichen freiverfügbaren Daten und Informationen, die für die Landwirtschaft relevant sind, zur Verfügung und treiben damit das Precision Farming voran. Diese Aktivitäten werden wir in Zukunft weiter ausbauen, um eine noch klima- und ressourcenschonendere sowie an den Klimawandel angepasste Landbewirtschaftung zu unterstützen.

Der Verkehr ist einer der größten Verursacher von Treibhausgasen und maßgeblicher Energieverbraucher. Bis 2030 ist sogar eine weitere Zunahme des Verkehrsaufkommens sowohl im Güter- als auch im Personenverkehr zu erwarten. Daher wollen wir zum einen den Verkehr effizienter gestalten, indem wir bspw. die Transformation zur Elektromobilität und den Einsatz intelligenter Verkehrs- und Logistiksysteme fördern. Um die nötige Energie klimaneutral zur Verfügung stellen zu können, gilt es die Mobilität insbesondere mit dem Energiesektor digital zu verzahnen.

Zum anderen wollen wir durch die Digitalisierung Mobilitätsangebote attraktiver gestalten. Um digitale Lösungen für eine klimafreundliche Mobilität wie intelligentes Routing und Ticketing, Echtzeit-Fahrgastinformationen oder On-Demand-Lösungen überall in Rheinland-Pfalz zu ermöglichen, werden wir uns für eine gebündelte und offene Bereitstellung von Mobilitätsdaten auf allen wichtigen Plattformen stark machen. Darüber hinaus wollen wir mit Unterstützung durch

digitale Maßnahmen bis 2030 den berufsbedingten Pendelverkehr deutlich reduzieren.

Auch im Energiebereich spielt die Digitalisierung eine zentrale Rolle, um Effizienzpotenziale zu heben. Bis 2030 soll die Stromerzeugung in Rheinland-Pfalz bilanziell zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien erfolgen. Ein klimaneutrales Energieversorgungssystem auf Basis heimischer Erneuerbarer Energien erfordert die grundlegende Digitalisierung und Flexibilisierung der Energieinfrastrukturen. Dafür müssen intelligente Messsysteme (Smart Meter), eingebunden in intelligente Netzstrukturen (Smart Grids), die technische Voraussetzung erbringen. Die Daten zur Erzeugung, zum Verbrauch und Netzzustand können damit besser als bisher den Netzbetrieb, die Netzplanung und die Strombelieferung unterstützen. Das Smart-Meter-Gateway (SMGW) bleibt im Interesse von Datenschutz und Cybersicherheit als sichere Kommunikationsplattform eine Kernkomponente für die Digitalisierung der Energiewende. Wir werden die Digitalisierung der Energieinfrastrukturen mit entsprechenden Förderprogrammen unterstützen.

In der Landesverwaltung führt die fortschreitende Digitalisierung vor allem über die Rechenzentren zu einem steigenden Energieverbrauch. Durch Green-IT werden wir bis 2030 den Betrieb unserer IT-Infrastruktur weiterhin energie- und ressourceneffizient organisieren und damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Während etwa die Rechenzentren des Landesbetriebs Daten und Informationen (LDI) schon heute mit Erneuerbaren Energien betrieben werden, wollen wir künftig auch bei den Hochschulrechenzentren auf den flächendeckenden Einsatz von Ökostrom hinwirken. Um den Energieverbrauch weiter zu reduzieren, überprüfen wir unsere Infrastruktur regelmäßig auf Effizienzpotenziale, treiben die

Zentralisierung, Standardisierung und Konsolidierung der IT-Anwendungen voran und achten bei der Beschaffung von Hard- und Software-Produkten auch weiterhin auf deren Nachhaltigkeit. Mit Blick auf das Ziel der klimaneutralen Landesverwaltung 2030 wollen wir ein intelligentes Energiemanagement und neue Technologien zur Datenspeicherung einführen sowie bei unseren Rechenzentren die klimafreundliche Kühlung und die Nutzung der Abwärme verbessern.

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 haben Digitalisierungsmaßnahmen in den Sektoren Industrie sowie Landwirtschaft zur Verbesserung der Ressourceneffizienz und damit zur Reduzierung des CO₂-Ausstosses beigetragen.

- Im Rahmen eines Förderprogramms des Landes werden mit dem **Eff-Check – Industrie 4.0** Unternehmen dabei unterstützt, die Ressourceneffizienz- und Kosteneinsparpotenziale, die speziell durch Maßnahmen der Digitalisierung erschlossen werden können, zu identifizieren und umzusetzen. Über Plattformen und Netzwerke sowie mithilfe von Beratungen sollen v.a. KMU für Möglichkeiten, Anforderungen und Herausforderungen sensibilisiert und informiert werden, wie durch Maßnahmen der Digitalisierung eine Steigerung der Ressourceneffizienz und eine Reduktion der Treibhausgasemissionen in der Produktion zu realisieren sind.
- Mit dem Betrieb und der Weiterentwicklung des **Digitalen Agrarportals**, das technisch und organisatorisch auf der **GeoBox-Infrastruktur** basiert, unterstützen wir auch weiterhin die Digitalisierung in der Agrarwirtschaft. Mit der GeoBox-Infrastruktur haben wir ein IT-Ökosystem geschaffen, das es den landwirtschaftlichen Betrieben ermöglicht, herstellerunabhängig die für den Betrieb notwendigen digitalen Daten mit den beteiligten Akteuren auszutauschen. Unsere Aktivitäten zum Ausbau des Digitalen Agrarportals und zur Erweiterung der Geobox-Infrastruktur setzen wir kontinuierlich fort, um dadurch die Anwendung von Technologien des Precision Farmings in der rheinland-pfälzischen Agrarwirtschaft voranzutreiben.

Bis 2025 haben wir durch ein besseres Energiemanagement und den Einsatz von Lösungen des BIM die Energie- und Ressourceneffizienz bei öffentlichen Liegenschaften erheblich verbessert.

- Mit der **Flächenmanagement-Datenbank** werden wir schrittweise eine digitale Gebäudeakte aufbauen, insbesondere für die Bewertung und das Management der Flächennutzung im Sinne der Suffizienz und zur Steuerung der Investitionstätigkeit. Die digitale Gebäudeakte wird den Nutzerressorts weitere Möglichkeiten zur Verbesserung von Gebäudebetrieb und Auslastung geben und angemessene IT-Sicherheitsstrukturen haben. Durch das Arbeiten mit einer zentralen Gebäudedatenbank werden nicht nur Controlling und Berichtswesen vereinfacht, sondern auch die Steuerungsmöglichkeiten verbessert.



- Darauf aufbauend werden wir eine **Gebäude-Emissions-Datenbank** etablieren, um die gemäß dem Landesklimaschutzgesetz zu bilanzierenden Emissionen der Gebäude zu erfassen und abzubilden. Damit wollen wir eine mit der Gesamtbilanz abgestimmte Emissionsbilanzierung durch den Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB) auf Basis der Datenbanken erreichen.
- Mit der **Gebäude-Technik-Datenbank**, die ebenfalls auf der Flächenmanagement-Datenbank aufsetzt, werden wir Energieverbrauchs- und Energieerzeugungsanlagen der Gebäude erfassen und deren Leistungen abbilden. Auf dieser Grundlage wollen wir das Energie-Controlling und -Management verbessern.
- Im Rahmen des Bundesbaus führen wir erste **BIM-Pilotprojekte** im Hoch- und Tiefbau durch und erweitern damit unsere Kompetenzen und Expertise beim Einsatz der BIM-Methode. Gemeinsam mit der Geschäftsstelle BIM beim Amt für Bundesbau engagieren wir uns für die Erarbeitung einheitlicher regulatorischer Vorgaben auf der Bundesebene, wie bspw. die Anpassung der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI). Darüber hinaus engagieren wir uns gemeinsam mit dem BIM-Cluster Rheinland-Pfalz für eine mittelstandsfreundliche Lösung bei der Einführung von BIM im Landesbau.

Bis 2025 ist es uns gelungen den berufsbedingten Pendelverkehr zu reduzieren und die nachhaltige Mobilitätswende voranzutreiben.

- Die **Informationen zu den Multimodalen Angeboten** und zur Verfügbarkeit der Infrastruktur erweitern wir mithilfe der Mobilitätsdaten und des Mobilitätsatlas kontinuierlich. Durch die flexible Auswahl zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln erleichtern wir nicht nur die Nutzung des ÖPNV, sondern auch des Radfahrens und deren Kombination.
- Mit einer neuen Datenbank über die Radverkehrsinfrastruktur wollen wir in Rheinland-Pfalz den **Ausbau eines attraktiven und sicheren Radnetzes** sicherstellen und die digitalen Dienste für Radfahrende kontinuierlich erweitern. Die Daten stellen wir über ein Serviceportal zur Verfügung, damit sie für die Schaffung multimodaler Angebote genutzt werden können.
- Mit dem neuen **Landesnahverkehrsplan Rheinland-Pfalz** leisten wir einen weiteren Beitrag für einen zukunftsorientierten und klimafreundlichen Nahverkehr, in dem wir auch auf digitale Dienste setzen.
- Zur **Förderung der klimafreundlichen Mobilität in der Landesverwaltung** werden wir Regelungen zum mobilen Arbeiten in der Landesverwaltung noch stärker ausbauen und die Anzahl der Dienstreisen weiterhin reduzieren. Wir werden mit einem Dienstleister ein Dienstrad-Leasing-Modell digital abbilden, das Mitarbeitenden die Möglichkeit gibt, ein Fahrrad oder E-Bike durch Entgeltumwandlung zur Nutzung zu erhalten.
- Im Rahmen der Etablierung **klimaneutraler Mobilitätskonzepte für den ländlichen Raum** wollen wir durch die Einrichtung von Ladeinfrastrukturen die Attraktivität von Mitfahrparkplätzen verbessern und gleichzeitig für die Antriebswende nutzbar machen.
- Im **Modellprojekt Dorf-Büros** der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V. werden flexible, wohnortnahe Büros (Co-Working Spaces) in kommunalen und öffentlichen Einrichtungen unterstützt und ausgewertet, um den berufsbedingten Pendlerverkehr zu reduzieren.

Bis 2025 haben wir weitere Maßnahmen für die Digitalisierung der Energieinfrastruktur angestoßen.

- Zur **Förderung intelligenter Energiesysteme, Netze und Speicher** haben wir eine neue EFRE-Fördermaßnahme 2021-2027 eingeführt. Ab 2024 können primär Stadtwerke und Energieversorger Förderanträge zur Unterstützung von Smart-Grid-Ansätzen bzw. Digitalisierungsvorhaben zur Erhöhung der Marktdurchdringung mit Erneuerbaren Energien einreichen. Damit sollen in einem ersten Schritt die Marktaktivierung befördert und unter Beachtung der engen Netzregulierungsvorgaben entsprechende Handlungsspielräume in Pilotvorhaben initial erprobt werden.

Bis 2025 hat sich die Landesregierung im Bereich Green-IT ambitionierte Ziele gesetzt, um bei steigendem Digitalisierungsgrad den Energiebedarf im IT-Bereich nachhaltig und effizienter zu gestalten.

- Die **Umsetzung der IT-Landesstrategie**, die bereits frühzeitig durch die Zentralisierung, Standardisierung und Konsolidierung die Weichen für erhebliche ökonomische und ökologische Synergieeffekte stellte, werden wir konsequent weiterverfolgen. Die bereits begonnene Zentralisierung von IT-Verfahren im LDI im Zusammenspiel mit der Etablierung der Private Cloud für die Landesverwaltung werden wir verstärkt vorantreiben.
- In Bezug auf die Energieeffizienz werden wir die **im Rechenzentrum des LDI an beiden Standorten vorhandenen Infrastrukturen** kontinuierlich überprüfen. Dies gilt u. a. für die Klimatisierung, die unterbrechungsfreie Stromversorgung, Kühlaggregate, Pumpen, Ventilatoren, Luftverteilungssysteme, Brandmelder und Feuerlöschanlagen sowie Beleuchtungssysteme.
- Bei der Ausschreibung standardisierter IT-Güter und -Leistungen über zentrale Rahmenverträge für die Bedarfsträger der Landesverwaltungen und ggf. weitere Bezugsberechtigte werden wir auch weiterhin auf eine **nachhaltige und energieeffiziente Beschaffung sowie die Nutzung von Gütezeichen** achten.

/ Innovation fördern



Mithilfe der Digitalisierung von Prozessen und neuen Kooperationsformen können Politik und Verwaltung klima- und umweltrelevante Projekte schneller umsetzen.

Bis 2030 wollen wir in Rheinland-Pfalz zahlreiche klima- und umweltrelevante Projekte umsetzen. Hierzu gehören vor allem der schnellere Ausbau Erneuerbarer Energien, die entscheidende Meilensteine bei der Mobilitäts- und Wärmewende, deutliche Fortschritte bei der CO₂-Neutralität industrieller Prozesse sowie die Klimaneutralität der Landesverwaltung.

Daher werden wir in diesen Bereichen alle relevanten Planungs- und Genehmigungsverfahren unter Wahrung von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen sowie sicherheitspolitischer Erwägungen durchgängig digitalisieren, um so die Antragstellung zu vereinfachen, Prozesse zu beschleunigen und die Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zu entlasten. Digitalisierung bedeutet für uns, stets auch die verfahrensrechtlichen Regularien auf Optimierungsmöglichkeiten hin zu untersuchen. Durch den Einsatz innovativer daten- und plattformbasierter Lösungen wollen wir nicht nur die Einbindung der Träger öffentlicher Belange effizienter gestalten, sondern auch die Potenziale für automatisierte, regelbasierte Prüfungen erschließen. Vor allem von der Einführung von BIM und dem Aufbau digitaler Zwillinge erwarten wir uns deutliche Effizienzsteigerungen bei Planungs- und Genehmigungsprozessen. Darüber hinaus wollen wir die Beteiligungsmöglichkeiten der Öffentlichkeit digitalisieren, um diese

nutzerfreundlicher und transparenter zu gestalten.

Wichtig für eine schnelle Realisierung von klima- und umweltrelevanten Projekten ist zudem, dass wir hierfür erforderliche Informationen digital zur Verfügung stellen. Ein Beispiel für die Bereitstellung digitaler Informationen ist das Online-Solarkataster, eine niedrigschwellige Möglichkeit für Immobilienbesitzerinnen und -besitzer, selbst einen ersten Eindruck von der Wirtschaftlichkeit eines konkreten Projekts zu gewinnen. Die Nachnutzung und Adaption von neu entwickelten Solar- und Wärmekatastern in Rheinland-Pfalz soll untersucht werden. Darüber hinaus werden wir unser Geoportal auch weiterhin ausbauen und bis 2030 darauf hinwirken, dass alle Regionalpläne, Flächennutzungspläne und Bebauungspläne digital zur Verfügung stehen.

Für die Realisierung von klima- und umweltrelevanten Projekten stellt die Landesregierung vielfältige Förderprogramme zur Verfügung. Damit diese schnell und einfach abgerufen werden können, wollen wir künftig auf einer Fördermittelplattform die Informationen gebündelt und nutzerfreundlich bereitstellen. Zudem werden wir bis 2030 die digitale Antragstellung, Bearbeitung und Dokumentation auf alle relevanten Förderverfahren ausweiten, um eine zügige Umsetzung von Projekten zu ermöglichen.

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 unterstützen digitalisierte Prozesse sowie die Bereitstellung digitaler Informationen die schnellere Umsetzung klimarelevanter Projekte.

- Um die Beschleunigung des Ausbaus Erneuerbarer Energien sowie die Umstellung auf die CO₂-Neutralität industrieller Prozesse zu unterstützen, werden wir neben den Digitalisierungsaktivitäten bei Windenergieanlagen-Genehmigungen in dem **OZG-Fokusprojekt „Anlagengenehmigung und –zulassung“** des Bundes mitwirken. Hierbei bringen wir unsere Erfahrungen aus den bereits umgesetzten OZG-Projekten im Themenfeld Umwelt ein und werden die Nutzerperspektive unserer rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen einbinden.
- In Planungs- und Genehmigungsprozessen, in denen eine Öffentlichkeitsbeteiligung vorgesehen ist, werden wir diese durch den ressortübergreifenden **Aufbau einer Beteiligungsplattform** nutzerfreundlicher und effizienter gestalten. Dabei werden wir darauf achten, dass Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse umfassend geschützt und sicherheitspolitische Erwägungen berücksichtigt werden.
- Die Energieförderplattform (EF RLP) wollen wir zur **Fördermittelplattform im Bereich von Energie- und Klimaschutzmaßnahmen** ausbauen. Sie soll ein mandantenfähiges Fördersystem mit Projektdatenbank, Fördermittelplattform, Prozessunterstützung und Partnerintegration umfassen. Ziel der Neuprogrammierung ist die Erstellung der (teil-) automatisierten und zukunftsfesten integrierten EF RLP, insbesondere zur Erhöhung der Benutzerfreundlichkeit, Datenverfügbarkeit und -validität sowie Prozessoptimierung.
- Wir erstellen eine Vorstudie mit Lösungsvorschlägen und Entscheidungsgrundlage zur **Digitalisierung des Verfahrens zur Förderung von Maßnahmen im Wald** unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen und Umsetzungsstrategien des OZG.
- Um die Bereitstellung von Informationen zur zielgerichteten, anforderungskonformen Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Waldentwicklung – insbesondere auch unter Berücksichtigung von Aspekten des Klima- und Umweltschutzes – zu ermöglichen, wollen wir außerdem ein **digitales Reviertaschenbuch** einführen. Des Weiteren wollen wir die Geodaten von Landesforsten in das Geoportal RLP integrieren.



/ Zukunftsfähigkeit des Staates sicherstellen



/ Resiliente Verwaltung



Der digitale Staat stützt sich auf eine krisenfeste und resiliente Verwaltung – er antizipiert Krisen und löst Probleme konsequent. Dies gelingt durch gut ausgebildete und motivierte Mitarbeitende und digital ausgestattete Behörden.

Die Digitalisierung kann uns unterstützen, Bedrohungen für unsere Sicherheit, die Umwelt, unseren Zusammenhalt und unsere Gesundheit frühzeitig zu erkennen und sie zu vermeiden. Nicht jede Krisensituationen kann jedoch verhindert werden. Dann kommt es darauf an, dass die Landesverwaltung reaktionsfähig ist – auch hier hilft Digitalisierung.

Die Digitalisierung unterstützt eine effiziente Organisation der Verwaltung. Digitale Geschäftsprozesse in der E-Akte oder in den Fachanwendungen stärken die Resilienz der Verwaltung, indem sie eine ortsunabhängige und gleichzeitige Bearbeitung von Vorgängen erlauben. Zudem werden durch die Digitalisierung Daten verfügbar, die mithilfe einer guten Analyse helfen können, Risiken zu erkennen. Wir setzen uns zum Ziel, dass gerade Polizei, Justiz, Brand- und Katastrophenschutz sowie Öffentlicher Gesundheitsdienst über die erforderlichen Daten verfügen und für deren Analyse bestens ausgestattet sind. Die Digitalisierung soll auch dabei helfen, dass diese Informationen im Bedarfsfall in integrierten Leitstellen ebenenübergreifend zur Verfügung stehen.

Auch über besonders im Fokus stehende Behörden hinaus gilt: Die Verwaltung braucht eine gute IT-Infrastruktur, um resilient und souverän zu sein. Wir führen daher die Konsolidierung des IT-Betriebs fort und entwickeln Kriterien und Prozesse

für IT-Beschaffungen strategisch weiter, um Beschaffungsbedarfe stärker zu bündeln. Innerhalb der Leitplanken einer gemeinsamen IT-Architekturrichtlinie wird die Landes-IT so stärker standardisiert. Damit reduzieren wir auch die Komplexität unseres Cyber- und Informationssicherheitsmanagements.

Cloud-Technologien bieten der Verwaltung große Potenziale. Gleichzeitig wächst der Handlungsdruck, da Software-Anbieter den Betrieb zunehmend ausschließlich in die Cloud verlagern. Mit der RLP-Cloud haben wir eine eigene private Cloud-Lösung und damit eine gute Grundlage geschaffen. Zusätzlich setzen wir auf die Angebote, die im Rahmen der Deutschen-Verwaltungscloud-Strategie entstehen und verstärken die Koordination zwischen den Landesministerien zu diesem Thema.

Bei diesen Aktivitäten steht unsere digitale Souveränität im Fokus: Mitarbeitende und Behörden sollen ihre Rollen in der digitalen Welt selbstständig, selbstbestimmt und sicher ausüben können. Wir möchten die Verringerung bzw. einen strategisch bewussten Umgang mit den Abhängigkeiten zwischen der Verwaltung und privaten IT-Anbietern, u. a. durch die vorrangige Beschaffung von Open-Source-Lösungen sowie die Befähigung der Mitarbeitenden erreichen.

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 sind Behörden wie Polizei, Justiz, Brand- und Katastrophenschutz und Öffentlicher Gesundheitsdienst durch die Digitalisierung bestmöglich organisiert, um weiterhin für Sicherheit zu sorgen, im Notfall schnell reagieren zu können und für die Menschen gut erreichbar zu sein.

Wir stärken die **Digitalisierung der Polizei:**

- Dazu führen wir das erfolgreiche **KI-Transferlab** des Landeskriminalamts Rheinland-Pfalz, des Bundeskriminalamts sowie des Deutschen Forschungsinstituts für Künstliche Intelligenz (DFKI) fort: Hier entwickeln wir KI-Lösungen z. B. für die Anwendungsfälle der Massendatenanalyse und des Schuhspurenabgleichs.
- Wir beteiligen uns aktiv am **Programm Polizei 2020** und führen Lösungen des Bundes und der Länder ein. Hier stehen bis 2025 die Beteiligung am gemeinsamen Datenhaus sowie die Einführung eines einheitlichen Vorgangsbearbeitungssystems im Fokus.
- Auch die fünf Fachkommissariate zur Bekämpfung von **Cyberkriminalität** sowie die flexible **Cyber-Taskforce** für Cyberangriffe stärken unsere Resilienz.

Wir transformieren und konsolidieren die IT des Öffentlichen Gesundheitsdienstes:

- Im Öffentlichen Gesundheitsdienst ist ein standardisierter Einsatz einer einheitlichen, **zentralen IT-Plattform für alle Fachverfahren** initiiert, um den digitalen Reifegrad aller Gesundheitsämter zu verbessern. Die Einführung wird im Rahmen des Pakts für den Öffentlichen Gesundheitsdienst durch den Bund finanziert. Verbunden mit einer Automatisierung und Optimierung von Prozessen, einer konsequenten Nutzung standardisierter Schnittstellen und begleitet durch ein Veränderungsmanagement wird die Arbeit des Öffentlichen Gesundheitsdienstes konsequent digital ausgerichtet.



Wir digitalisieren die Schriftgutverwaltung der Justiz flächendeckend und innovativ:

- Das Programm **eJustice RLP** führt an allen Gerichten und Staatsanwaltschaften bis 01. Januar 2026 die E-Akte ein. Die Einführung ist ein Veränderungsprozess der Organisation und Kultur in den Behörden. Dieser Prozess wird ein ortsunabhängiges Arbeiten sowie schnellere Kommunikation innerhalb der Justiz sowie mit externen Beteiligten, wie insbesondere in Strafsachen mit Polizeidienststellen, ermöglichen.
- Dazu entwickeln wir im Programm eJustice RLP ein **KI-basiertes Assistenzsystem** für die Mitarbeitenden in den Servicebereichen, das neben einer semantischen Textanalyse auch eine automatisierte und standardisierte Erfassung von Metadaten gewährleistet. Des Weiteren prüfen und pilotieren wir den Einsatz KI-basierter Software im Bereich der richterlichen Assistenz. In diesem Kontext unterstützen wir den Aufbau eines KI-Portals der Länder, über das KI-Lösungen im Justizbereich unter den Ländern bereitgestellt und standardisiert werden sowie der Austausch mit Entwicklerinnen und Entwicklern verbessert wird.
- Parallel dazu beteiligen wir uns über Länderverbünde an der Entwicklung und Ertüchtigung von **Fachverfahren an den Gerichten und Staatsanwaltschaften**, die den hohen Anforderungen an eine effiziente Digitalisierung Rechnung tragen.

Wir nutzen die Digitalisierung für einen bestmöglichen ressort- und ebenenübergreifenden Informationsaustausch:

- Wir bauen ein **Lagezentrum Bevölkerungsschutz** auf, in dem für den Bevölkerungsschutz relevante Informationen aus den Ressorts dauerhaft gesammelt, ausgewertet und im Bedarfsfall zur Verfügung gestellt werden. Dafür erhält das Lagezentrum modernste digitale Ausstattung, bspw. für eine digitale Lagekartenführung.
- Wir stärken die Vernetzung auch mit kommunalen sowie internationalen Akteuren und erweitern dazu das **Brand- und Katastrophenschutzportal** um digitale Katastrophenschutzpläne sowie ein digitales Einsatzberichtswesen. Ebenso stärken wir den Leitstellenverbund von Feuerwehr und Rettungsdienst über eine zentrale Abfrage- und Vermittlungstechnik und führen eine Cross-Border-Plattform ein.

Bis 2025 sind die strategischen Voraussetzungen für eine wirksame und souveräne Transformation der Landes-IT, aufbauend auf der IT-Konsolidierung, zukunftsgerichtet weiterentwickelt.

- Bis 2025 bauen wir ein **zentrales IT-Architekturmanagement** auf. Wir identifizieren Synergien für mehr Standardisierung bei Hard- und Software der Landesverwaltung, beschreiben einheitlich die IT-Ausstattung eines Standard-Arbeitsplatzes und entwickeln – unter Berücksichtigung interföderaler Standards – eine gemeinsame IT-Architekturrichtlinie.
- Bis 2025 **konsolidieren wir den Betrieb der IT-Infrastruktur und -Basisdienste** der Ressorts beim LDI, um technische und personelle Kapazitäten effizienter nutzen zu können. Ausgenommen sind die Behörden der Steuerverwaltung, für die nach dem Finanzverwaltungsgesetz Sonderbestimmungen zu beachten sind. Gleiches gilt für die Tätigkeit der Justiz auf Grund ihrer verfassungsrechtlichen Sonderstellung. Der Einsatz der Informationstechnologie in der Justiz einschließlich der eJustice-Strategie wird durch das Justizministerium in eigener Ressortzuständigkeit koordiniert und kontrolliert. Notwendige Abstimmungen erfolgen im Rahmen der bestehenden Kooperationsgremien.
- Wir werden die Aktivitäten des Landes zur **Cloud-Transformation** eng ressortübergreifend koordinieren. Ziel ist eine langfristige, in die bestehenden Initiativen auf EU- und Bundesebene (z. B. Deutsche-Verwaltungscloud-Strategie, GAIA-X) eingebundene Antwort auf die Cloud-Transformation. Dazu erheben wir ressortübergreifend Anwendungsfälle für die Cloud-Transformation, um deren Umsetzbarkeit auch aus Perspektive der Informationssicherheit und des Datenschutzes zu bewerten.
- Mit der Digitalisierung geht auch ein steigender Bedarf an Betriebs- und Projektaufgaben für den LDI einher – gleichzeitig ist die Fachkräftegewinnung im IT-Bereich herausfordernd. Um dem gerecht zu werden, wird der LDI zum **Landesbetrieb Digitales** umgebaut. Aufbauend auf einer Bewertung der Ressourcen und Strukturen sowie einer Differenzierung zwischen Betriebs- und Projektaufgaben stärken wir den LDI für die künftige Aufgabenwahrnehmung.

/ Datenbasierte Steuerung und Automatisierung



Der digitale Staat nutzt Daten, um strategisch und vorausschauend zu handeln, um Prozesse zu automatisieren und um Entscheidungen konsequent zu verfolgen und kontinuierlich zu verbessern – zum Wohle der Menschen und der Mitarbeitenden.

Die Digitalisierung bietet die Chance, durch die zielgerichtete Analyse relevanter Daten bessere Informationen für die Entscheidungsfindung zu entwickeln. Eine strukturierte und möglichst automatisierte Auswertung bestehender Daten entlastet auch die Beschäftigten von mühsamen, oft manuellen Tätigkeiten. Wir werden diese Chancen erschließen. In verschiedenen Fachbereichen der rheinland-pfälzischen Verwaltung gibt es bereits etablierte Ansätze, um mit Daten die Steuerungsfähigkeit der Landesregierung zu erhöhen, bspw. bei Rettungsdiensten oder in der Wasserwirtschaft. Hier werden Daten für eine wirksame Verbesserung der Gesundheitsversorgung und des Hochwasserschutzes der Menschen in Rheinland-Pfalz eingesetzt.

Diese Erfahrungen zeigen, dass datenbasiertes Steuern möglich ist, wenn es eine Dateninfrastruktur gibt, eine vertiefte Auseinandersetzung mit den verfügbaren Daten erfolgt sowie gezielt entsprechende Kompetenzen etabliert werden. Unser Ziel ist es daher, eine flächendeckende, leistungsfähige und verlässliche Dateninfrastruktur für die Sammlung, Verarbeitung und Analyse der Verwaltungsdaten aufzubauen. Damit das gelingen kann, ist es wichtig, Daten zu standardisieren und ihre Qualität u. a. hinsichtlich Eindeutigkeit, Einheitlichkeit und Korrektheit zu sichern. Es ist auch unser Ziel, die Mitarbeitenden zu beteiligen, ihre Kompetenzen und Qualifikationen für die Datenarbeit zu fördern und das Bewusstsein für die Chancen zu schärfen.

Anknüpfend an diese Voraussetzungen kann die Verwaltung auch noch stärker als bisher die

Potenziale der Automatisierung ergreifen. Wir setzen technische Möglichkeiten für eine verantwortungsvolle und ethische Automatisierung auf Grundlage der Human Friendly Automation Werte- und Prinzipiencharta ein. Damit verbinden wir das Ziel, auch in Zeiten des Fachkräftemangels die Qualität unserer Angebote, Kontakte und Aufgaben für die Menschen und Unternehmen aufrechterhalten und ausbauen zu können. Durch Automatisierung können wir Mitarbeitende von stark manuell geprägten Aufgaben entlasten. KI bietet hier neue Chancen für eine bürgerinnen- und bürgernahe Verwaltung. So können beispielsweise Antragsprozesse mithilfe von Chatbots wichtige Informationen für die Bearbeitung eines Falles in einfache Sprache übersetzen, gezielt Nachfragen stellen und Hilfestellungen anbieten, um eine bessere Vollständigkeit von Antragsdaten zu gewährleisten.

Viele weitere KI-Werkzeuge wie generative KI, Robotic Process Automation sowie Verfahren zur strukturierten Analyse und Interpretation von Daten und Informationen können ebenfalls zu einer modernen, serviceorientierten Verwaltung beitragen. Unsere Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Wirtschaft werden wir ausbauen und bündeln, um KI zielgerichtet und unter Berücksichtigung ethischer, rechtlicher und didaktischer Gesichtspunkte in der Verwaltung zu pilotieren und zu etablieren. Im Thema KI ist uns auch die Zusammenarbeit mit Bund und Ländern, bspw. im IT-Planungsrat wichtig, um KI-Einsatzmöglichkeiten auch über Verwaltungsgrenzen hinweg zu koordinieren.

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 haben wir weitere Anwendungsfälle für eine datenbasierte Steuerung und die Automatisierung von Prozessen erschlossen – auch unter Nutzung von KI.

- Wir erheben weitere Potenziale für die Nutzung von KI im Bereich der Verwaltung. Gleichzeitig arbeiten wir am **Aufbau zentraler Kompetenzen** in diesem Bereich und intensivieren den Austausch mit den rheinland-pfälzischen Forschungsinstituten. Dazu prüfen wir den Aufbau gemeinsamer Strukturen für die Verwaltung indem wir Anwendungsfälle identifizieren, unter wirtschaftlichen und ethischen Gesichtspunkten bewerten und über Prototypen in die Umsetzung bringen.
- Wir digitalisieren **Förderverfahren** nach einheitlichen Standards, um Mehrwerte für Antragstellende zu schaffen und für ein datengestütztes Fördermittelmanagement der Verwaltung. Dazu starten wir einen res-



sortübergreifenden, schrittweisen Prozess auf Basis der Beschlusslage des Ministerrats sowie unter Berücksichtigung bestehender digitaler Lösungen.

- In der Finanzverwaltung erweitern wir die **regelbasierte Abarbeitung von Beihilfevorgängen (BEIREFA)** und erhöhen damit die Prüfqualität durch die Anwendung von Regelwerken. Zudem (teil-) automatisieren wir die Abarbeitung der Beihilfevorgänge und unterstützen damit die Verwaltungsmitarbeitenden.
- Auch das **Belegleseverfahren für Steuererklärungen und sonstige Schreiben (SteuBel)** wird innerhalb der Finanzverwaltung (teil-) automatisiert.
- Im Brand- und Katastrophenschutz nutzen wir Potenziale, beispielsweise durch die Digitalisierung des **Prüfberichtswesens im Prüfdienst Brand- und Katastrophenschutz** an der Feuerwehr- und Katastrophenschutzakademie Rheinland-Pfalz (LFKA) oder durch die Digitalisierung des **Zuwendungswesens** im Brand- und Katastrophenschutz (ZuSy3).
- Ein landesweites **multimodales Verkehrsmodell** verbessert die Datengrundlagen für die Verkehrsplanung und das Verkehrsmanagement. Zusätzlich stellen wir die Informationen zu Baustellen im rheinland-pfälzischen Straßennetz möglichst flächendeckend digital bereit. Damit können Baustelleninformationen auch von privaten Anbietern in Navigationssysteme und -anwendungen übernommen und die Verkehrssteuerung verbessert werden.
- Die **Rettungsdienste** bauen ihre etablierte datenbasierte Steuerung aus. Bereits jetzt helfen uns Daten dabei, das Einsatzgeschehen und Fahrtzeiten zu analysieren oder Verbesserungspotenziale für Rettungsmittelbedarfe und Rettungswagen-Gebiete zu eruieren. Wir nutzen diese Daten bereits heute für eine wissenschaftlich fundierte, simulationsgestützte Versorgungsplanung und werden dies in den nächsten Jahren ausbauen, um die Patientenversorgung weiter zu optimieren. Auf der Basis der umfangreichen Einsatzdaten und ihrer Simulation konnten wir uns als Partnerland im Forschungsprojekt „Einsatz von Multikoptern in der Notarztversorgung“ einbringen und werden bei der künftigen Erprobung des Echteinsatzes auch in Modellregionen in Rheinland-Pfalz aktiv an der Entwicklung teilnehmen.

/ Digitale Prozesse



Der digitale Staat bietet den Menschen digitale und – wenn möglich – automatisierte Services, die durch Nutzerorientierung und Gestaltung des Rechtsrahmens einfach und effizient sind.

Zurecht erwarten die Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen, dass sie Verwaltungsleistungen digital abwickeln können. Wir möchten daher Verwaltungsverfahren ambitioniert zu serviceorientierten und digitalen Dienstleistungsprozessen transformieren, durch die auch die Verwaltung effizienter arbeiten kann. Dazu möchten wir die (rechtlichen) Grundlagen für digitale Prozesse optimieren und die Standardisierung sowie neue technische Möglichkeiten für qualitativ bessere und effizientere Verfahren nutzen. Daher verbessern wir die Digitaltauglichkeit des Rechts und erschließen perspektivisch „Law-to-Code“-Methoden.

Standardisierung erreichen wir, indem wir – wann immer möglich und sinnvoll – bestehende Lösungen nachnutzen. Das betrifft bspw. die Umsetzung des OZG, bei dem wir die gemäß dem „Einer-für-Alle“-Prinzip (EfA) entwickelten Fokusleistungen sowie gemeinsam genutzte Basiskomponenten wie das Nutzerkonto Bund (BundID) oder das Unternehmenskonto (MUK Self Service Portal) priorisieren. Ebenso stärken wir die Standardisierung über die bestehende Antrags- und Prozessplattform und die konsequente Erstellung und Nachnutzung von Stamminformationen des Föderalen Informationsmanagements (FIM).

Ein Qualitäts- und Effizienzsprung wird letztlich nur gelingen, wenn Verfahren Ende-zu-Ende und gemäß den Prinzipien Once-Only sowie One-Stop bzw. sogar No-Stop gestaltet werden. Die Prinzipien bedeuten, dass die Verwaltung durchgängig digital, vernetzt und dadurch proaktiv arbeitet. Verwaltungsverfahren sollen vom Kontakt mit den Antragstellenden über die Vorgangsbearbeitung bis hin zum Vollzug möglichst vollständig und medienbruchfrei digital ablaufen (Ende-zu-Ende). Antragstellende sollen ihre Daten künftig nur noch einmal bei der Verwaltung eingeben müssen (Once-Only) und verschiedene Leistungen gebündelt erhalten (One-Stop) bzw. proaktiv angeboten bekommen (No-Stop). Mit der Registermodernisierung besteht dazu bereits ein interföderales Programm. Dabei berücksichtigen wir auch die freiwillige Gerichtsbarkeit mit den Registergerichten und wichtigen Registern wie dem Handelsregister.



Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 haben wir die Digitaltauglichkeit des Rechts verbessert und den Spielraum für die Pilotierung von Digitalprojekten erweitert.

- Wir erarbeiten einen **Digitalcheck** der Landesregierung. Dieser richtet sich an die Mitarbeitenden der Landesverwaltung, die Gesetzgebungs- und Regelungsentwürfe erstellen. Künftig besteht damit die Vorgabe, Möglichkeiten der Digitalisierung von Anfang an mitzudenken – so können neue Schriftformerfordernisse oder Erfordernisse des persönlichen Erscheinens künftig vermieden und möglichst durch digitale Lösungen ersetzt werden.
- Während der Digitalcheck neue Vorhaben in den Fokus nimmt, wollen wir bestehende Gesetze und Regelungen digitaler gestalten. Dazu haben wir in einem umfassenden, ressortübergreifenden Prozess **Schriftformerfordernisse und Erfordernisse des persönlichen Erscheinens** erhoben. Diese bauen wir nun, wann immer möglich, kontinuierlich ab.

Bis 2025 bieten wir digitale nutzerfreundliche Verwaltungsprozesse an und entlasten durch Digitalisierung und Automatisierung im Backend zugleich die Verwaltungsmitarbeitenden.

- Dabei folgen wir dem „**Einer-für-Alle**“-Prinzip. Das heißt, dass wir die von Rheinland-Pfalz entwickelten digitalen Leistungen bundesweit zur Verfügung stellen und – wann immer möglich – Leistungen anderer Länder nachnutzen. Dabei befürworten wir die Fokussierung auf 16 zentrale kommunale OZG-Prozesse und begründen eine Umsetzungspartnerschaft zur Unterstützung der nachnutzenden Stellen bei der Organisation des Roll-in und der Integration in bestehende Fachverfahren.
- Falls keine Nachnutzung von OZG-Leistungen möglich ist, digitalisieren wir mit unserer **Antrags- und Prozessplattform** Prozesse OZG-konform und Ende-zu-Ende. Mit dem OZG-Verbund Mitte haben wir hier eine starke Länderallianz. Darüber hinaus bringen wir uns auch weiterhin aktiv in die Gestaltung des OZG-Änderungsgesetzes ein und unterstützen die Weiterentwicklung der Zusammenarbeitsstrukturen von Bund, Ländern und Kommunen.

- Gerade auch im Kontext der OZG-Umsetzung und des nutzerfreundlichen Betriebs und der Weiterentwicklung von digitalen Leistungen spielen **FIM und die Behördennummer 115** eine tragende Rolle. Dementsprechend bauen wir die Kapazitäten unserer FIM-Landesredaktion sowie der Behördennummer 115 als Kontaktstelle für Anwendende digitaler Leistungen aus.
- Bei der Digitalisierung der Steuerverwaltung setzen wir auf die Zusammenarbeit und Nutzung der im Bund-Länder-Vorhaben **KONSENS** entwickelten und bereitgestellten steuerlichen Verfahren. Hier steht für uns die Modernisierung des steuerlichen Verfahrens **ELSTER** (Elektronische Steuererklärung) im Vordergrund. Ziele sind die Standardisierung und die Weiterentwicklung der Verfahren mit verbesserter Anwendungsfreundlichkeit und optimierter Automation.
- Digitalisierungsplattformen, sogenannte **Low-Code / No-Code-Plattformen**, bieten die Chance, Prozesse mit erheblich reduziertem Entwicklungsaufwand zu digitalisieren. Wir beteiligen uns daher an einer interföderalen Beschaffung für den Einsatz von Low-Code / No-Code-Plattformen.
- Wir setzen auf digitale Komponenten im Austausch zwischen der Verwaltung und Externen sowie für die Sachbearbeitung: z. B. durch die Einführung der **digitalen Rechnungsbearbeitung** im LBB, durch die **Digitalisierung von Entschädigungsakten** des Bundes- und Landesentschädigungsgesetz u. a. zur Bereitstellung an die Forschung, in der Lebensmittelüberwachung gerade für den Austausch zwischen dem kommunalen Überwachungspersonal und dem Land sowie für den Datenaustausch des Außendienstes der Steuerverwaltung.
- Durch die **Registermodernisierung** sollen Informationen von Antragstellenden nur einmal geteilt werden. Liegen Informationen bereits in öffentlichen Registern vor, greift die Verwaltung darauf zurück, statt vielfach dieselben Informationen anzufragen. Rheinland-Pfalz bereitet sich auf die Registermodernisierung vor, baut Strukturen für die Zusammenarbeit mit Bund, Ländern und Kommunen auf und bereitet relevante Register auf den Datenaustausch vor. Mit dem Projekt der Registermodernisierung leisten wir auch einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der EU-Verordnung zur Einrichtung eines einheitlichen Verwaltungszugangs (Single Digital Gateway-Verordnung).



/ Kooperatives Handeln



Der digitale Staat nutzt die Kooperationswege des digitalen Zeitalters. Durch die Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern, mit Kommunen und der Wirtschaft handelt er effizienter und transparenter.

Weil die Zukunftsfragen interdisziplinäre und intersektorale Antworten erfordern, muss auch Rheinland-Pfalz vernetzt handeln. Für uns ist die Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern, mit der Wirtschaft, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft sowie mit der Europäischen Union (EU), Bund, Ländern und Kommunen von zentraler Bedeutung. Wir möchten die Beteiligungsmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger erhöhen, indem wir digitale Kanäle für den öffentlichen Diskurs nutzen und gezielt Meinungen zu anstehenden Entscheidungen der Landesregierung bzw. Verwaltung einholen. Auch bei der Weiterentwicklung dieser Digitalstrategie und der Digitalpolitik des Landes soll die digitale Zivilgesellschaft fokussiert beteiligt werden.

Verwaltungsleistungen nutzen nicht nur die Bürgerinnen und Bürger, sondern in hohem Maße auch die Unternehmen. Eine digitale Verwaltung ist und wird immer stärker zu einem Standortfaktor für die Wirtschaft. Planungs- und Genehmigungsverfahren sind für viele Modernisierungs- und Klimaschutzvorhaben auch der Unternehmen von hoher Bedeutung. Bietet der Staat hier effizientere Verfahren an, so profitiert die digitale Transformation in anderen Bereichen. Um auch die Stärken der vielen Start-ups im Bereich der Verwaltungsmodernisierung für Rheinland-Pfalz zu nutzen, werden wir die Zusammenarbeit mit dem GovTech Campus aufbauen.

Eine große Bedeutung für die Digitalisierung der Verwaltung hat auch die Zusammenarbeit mit anderen Verwaltungsebenen: EU, Bund, Länder und Kommunen. Wir begleiten Gesetzgebungs- und Regulierungsvorhaben, bspw. zur Regulierung von KI auf EU-Ebene oder auf der Bundesebene zur Weiterentwicklung und Evaluierung des OZG oder des Registermodernisierungsgesetzes. Wir koordinieren ebenen- und länderübergreifend, insbesondere im IT-Planungsrat und im OZG-Verband-Mitte.

In der ebenenübergreifenden Zusammenarbeit spielen die Kommunen – strukturell auch ganz besonders in Rheinland-Pfalz – eine wichtige Rolle. Für die Menschen sind oft die Kommunen zentrale Anlaufstelle zur Verwaltung, aufgrund der örtlichen Nähe und weil viele Verwaltungsleistungen von den Kommunen angeboten werden. Gleichzeitig sind in vielen Kommunen die Kapazitäten für die Digitalisierung knapp. Angebote wie der eGov-Campus an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften (DUV) Speyer oder der KommunalCampus sind schon jetzt wichtige Elemente, um die Eigenleistungsfähigkeit der Verwaltung zu erhöhen. Wir möchten den Dialog zur Verwaltungsdigitalisierung zwischen dem Land und den Kommunen, der durch die OZG-Umsetzung an Dynamik gewonnen hat, ausbauen.



Kurzfristige Ziele dieses Dialogs sind für uns:

- die Erweiterung und Verbesserung der Kommunikation des digitalen Produktportfolios, das das Land bereits den Kommunen anbietet und Verbesserung der Rahmenbedingungen von Kooperationen;
- die Stärkung eines gemeinsamen Vorgehens und das Ausloten des Bedarfs zentraler IT-Verfahren und Prozesse für zentrale Aufgaben;
- die Eruierung des Unterstützungsbedarfs der interkommunalen Zusammenarbeit, insbesondere in den Bereichen der Ende-zu-Ende-Digitalisierung, der Registermodernisierung und der Cybersicherheit, bspw. in Zusammenarbeit mit dem Zweckverband für Informationstechnologie und Datenverarbeitung der Kommunen in Rheinland-Pfalz (ZIDKOR).

Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 fließt die Kompetenz der Bürgerinnen und Bürger durch die Schaffung neuer digitaler Formate für Beteiligung und Mitgestaltung in staatliches Handeln ein.

- Wir möchten Beteiligungsmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger zu Entscheidungen bei den Verwaltungsverfahren ausbauen. Wir streben dabei die Nachnutzung bestehender Lösungen auch aus dem OZG-Kontext an. Entsprechende **digitale Beteiligungsformate** können für verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten eingesetzt werden, z. B. auch für Planungs- und Genehmigungsverfahren.
- Dazu sind die unter „Austausch und Kommunikation“ aufgeführten Beteiligungsformate (z.B. dem Strategietag) und die Zusammenarbeit mit der **digitalen Zivilgesellschaft** für uns wichtige Anliegen.

Bis 2025 unterstützt das Land die rheinland-pfälzischen Kommunen bei der interkommunalen Zusammenarbeit sowie durch ein flächendeckend bekanntes und ausgebautes, digitales Produktportfolio sowie zentrale IT-Verfahren.

- Der LDI bietet den Kommunen bereits ein **Portfolio digitaler Leistungen** an. Dabei können Leistungen wie die Antrags- und Prozessplattform von den Kommunen bezogen werden. Um dieses Portfolio noch attraktiver zu gestalten, planen wir eine Erweiterung, bspw. um Low-Code / No-Code-Plattformen. Gleichzeitig stärken wir die Kommunikation des Angebots sowie der Konditionen.
- Wir verstetigen den **Dialog zwischen Land und Kommunen** in Fragen der Digitalisierung und stimmen uns im IT-Kooperationsrat eng ab, um den Bedarf zentraler IT-Verfahren für zentrale Aufgaben zu eruieren. Wir möchten gemeinsam entscheiden, in welchen Bereichen eine Übernahme von Aufgaben durch das Land oder den Bund zur Entlastung der Kommunen sinnvoll ist.
- Wir beabsichtigen, **interkommunale Vorhaben und Netzwerke** auch über die Laufzeit der aktuellen Förderperioden hinaus zu unterstützen.
- Wir fördern die **Modellvorhaben Eifel-Mosel-Hunsrück** (Landkreise Cochem-Zell, Bernkastel-Wittlich und Vulkaneifel), **Vorderpfalz** (Städte Speyer, Frankenthal und Rhein-Pfalz-Kreis) sowie **Südwestpfalz** (Städte

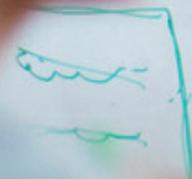
Zweibrücken, Pirmasens und Landkreis Südwestpfalz). In den Vorhaben geht es um die gemeinsame Optimierung und Digitalisierung von Geschäftsprozessen sowie die Bündelung von Aufgaben in der Sachbearbeitung und bei Querschnittsleistungen, bspw. der Vergabe, Beschaffung und Fördermitteleinwerbung.

- Wir fördern das **Interkommunale Netzwerk Digitale Stadt (IKONE DS)** unter Federführung der Stadt Kaiserslautern. 30 Kommunen partizipieren im Netzwerk, führen gemeinsame Workshops durch und tauschen sich über gute Beispiele bei der Digitalisierung und im Thema Smart City und Smart Region aus.
- Wir fördern die Einführung der **elektronischen Ausländerakte** in den Kommunen durch eine erste Anschubfinanzierung und passen das Landesaufnahmegesetz entsprechend an.
- Weibliche Digitalbeauftragte auf kommunaler Ebene vernetzen wir über unser Projekt „**Women made IT**“, um mehr junge Frauen für digitale Tätigkeiten im öffentlichen Dienst zu begeistern und um Chancen der Digitalisierung im Beruf aktiv und verstärkt zu nutzen.
- Gemeinsam mit der Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz unterstützen wir die Digitalisierung in den Kommunen: In Kooperation mit der Kommunal-Akademie Rheinland-Pfalz haben wir bereits mehr als achtzig **kommunale Digitalbeauftragte** fortgebildet, die in ihrer Kommune Digitalisierungsprojekte koordinieren und umsetzen – diese Qualifizierung setzen wir fort. Wir denken neue Entwicklungen fort und testen ihren Einsatz: So entwerfen wir eine umfassende **Vision für die Verbandsgemeinde 2050 und das kommunale Leben der Zukunft**. Dazu testen wir den Einsatz von Open-Source-Anwendungen wie offenen Karten und KI in Kommunen für eine verlässliche und schnelle Kommunikation zwischen der Verwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern. Im Projekt Digitale Dörfer unterstützen wir den interkommunalen Austausch durch das Netzwerk Digitale Dörfer RLP (dem bereits über 50 Kommunen angehören) und indem wir auf Basis vergleichbarer Daten Kommunen zu „digitalen Zwillingen“ zusammenführen (Digitale Dörfer 3). Ein regelmäßiger Digital-Newsletter für das kommunale Netzwerk, das aus den „Digitalwerkstätten“ entstanden ist, liefert Erfahrungsberichte für den Austausch gerade zwischen kleineren Kommunen.



WIKET de
CROON 1
CROON 2
IV. DE OZ
BUT DE AN

Pard Appand
VIG



/ Organisationsupgrade



Der digitale Staat bietet seinen Mitarbeitenden eine sinnstiftende Arbeit und ein attraktives Arbeitsumfeld durch digitale Ausstattung, digitale Qualifikation und eine moderne Arbeitskultur.

Die Digitalisierung der Landesverwaltung soll insbesondere auch den Mitarbeitenden zugutekommen. Sie soll für sie einen unmittelbaren und spürbaren Mehrwert stiften. Unser Anspruch ist es, dass die Mitarbeitenden der Landesverwaltung einen digitalen Arbeitsplatz haben, von einem umfangreichen Fort- und Weiterbildungsangebot profitieren und eine moderne Arbeitskultur erleben. Die Digitalisierung soll nicht nur zu mehr Effizienz führen, sie soll auch und ganz besonders neue Angebote für die Mitarbeitenden schaffen. An einem modernen, digital ausgestatteten Arbeitsplatz steht den Mitarbeitenden leistungsstarke Hardware zur Verfügung. Nutzerfreundliche Software erlaubt ihnen papierloses, mobiles Arbeiten sowie Zusammenarbeiten in der Linie und in Projektteams. Die zur Verfügung stehende Software unterstützt nicht nur die Bearbeitung fachlicher Prozesse, sondern auch die agile Kommunikation und Vernetzung der Mitarbeitenden – über Ressortgrenzen hinweg. Wir führen daher flächendeckend neue Standard-Komponenten für die Kollaboration ein und entwickeln diese kontinuierlich weiter.

Die Digitalisierung bietet für Qualifikation sowie Fort- und Weiterbildung gleich mehrere Möglichkeiten, die wir nutzen möchten. Erstens können digitale Kanäle Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Mitarbeitenden niedrigschwelliger zugänglich machen, indem sie Präsenzschulungen ersetzen bzw. sinnvoll ergänzen. Digitale Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sind wichtiger Bestandteil der beruflichen Entwicklung aller Mitarbeitenden. Dafür baut das Land digitale Kanäle

und Lernplattformen aus und führt einen Tag der digitalen Weiterbildung für die Mitarbeitenden des Landes ein.

Zweitens kann die Digitalisierung das digitale Qualifikationsmanagement und die strategische Personalplanung unterstützen. Angesichts des Erfordernisses der Verwaltung, vernetzt zu handeln, ist Diversität bei den Qualifikationen und Fähigkeiten für die Landesverwaltung strategisch wichtig. Mithilfe der Digitalisierung gelangen wir zu einem besseren Überblick über vorhandene Kompetenzen, mit dem wir die berufliche Entwicklung unserer Mitarbeitenden besser unterstützen können.

Drittens werden Mitarbeitende konsequent in neuen digitalen Anwendungen und für die Digitalisierung wichtige Kenntnisse geschult (z. B. digitale Souveränität, Informationssicherheit, Datenschutz oder Projektmanagement und Agilität). Digitale Lernmaterialien, z. B. Erklär-Videos, helfen dabei auch über die Schulung hinaus. In diesem Zusammenhang unterstützt die Digitalisierung auch das Wissensmanagement der Verwaltung und hilft dabei, vorhandenes Wissen zu strukturieren und barrierefrei sowie niedrigschwellig aufzubereiten.

Die Digitalisierung ist für uns auch Anlass, um eine moderne Arbeitskultur zu etablieren und die Arbeitgeberattraktivität des Landes zu stärken. Die Gemeinsame Geschäftsordnung (GGO) des Landes sieht bereits das agile Arbeiten vor. Agiles Arbeiten fördert Vertrauen, Fehlerkultur und gute

Ideen und fördert die multiprofessionelle, ressortübergreifende Zusammenarbeit gegenüber dem Denken in Silos. Eine entsprechende Ausrichtung unterstützt auch die Arbeitgeberattraktivität der Verwaltung, die mit der Wirtschaft im Wettbewerb um Fachkräfte steht. Im Zusammenhang von Agilität und Arbeitgeberattraktivität besteht eine größere Offenheit für Rotationen innerhalb

der Verwaltung sowie für Querwechsler, das heißt für Menschen mit Berufserfahrung in der Wirtschaft oder im Dritten Sektor, die einen Wechsel in die Verwaltung anstreben. Für dieses Ziel ist auch die digitale Ausrichtung der Arbeitgebermarke des Landes inklusive digitaler Karriereplattformen eine wichtige Grundlage.



Unsere Etappenziele und unsere Aktivitäten

Bis 2025 können Mitarbeitende des Landes mobil und weitestgehend digital arbeiten.

- Wir führen standardisierte Software-Lösungen ein: Nachdem die **E-Akte in Rheinland-Pfalz** planmäßig in allen obersten Landesbehörden ausgerollt wurde, führen wir nun den Rollout im nachgeordneten Bereich bis 2025 durch. Darüber hinaus entwickeln wir für den behördenübergreifenden Austausch das mandantenübergreifende Arbeiten und überführen dazu schrittweise die betroffenen Prozesse in die E-Akte.
- Wir bauen das **Portal für das Integrierte Personalmanagement (IPEMA®-Portal)** konsequent aus: In IPEMA® stellen wir das landeseinheitliche Zeiterfassungssystem ZEIT bereit und bauen die Self-Service-Möglichkeiten im Portal aus.
- Wir führen **Kollaborationswerkzeuge** für die (projektbasierte) und digitale Zusammenarbeit ein. Im Fokus stehen: eine Projektmanagement-Software, die auch agile Zusammenarbeit bspw. mit Kanban-Boards ermöglicht, ein landeseinheitliches Videokonferenzsystem und eine Datenaustauschplattform.
- Auch die im Rahmen des IT-Architekturmanagements laufenden Aktivitäten zur Standardisierung tragen zu einer landesweiten Vereinheitlichung von Soft- und Hardware für einheitliche Prozesse und bessere ressortübergreifende Zusammenarbeit bei. Unter dem Projektnamen **RLP-Client** entsteht ein Gesamtkonzept für den digitalen Arbeitsplatz der Landesverwaltung.

Bis 2025 ist die Personalgewinnung und Fort-und Weiterbildung für die Mitarbeitenden des Landes stärker auf digitale Kanäle und die Vermittlung digitaler Kompetenzen ausgerichtet.

- Für die Personalgewinnung führen wir landeseinheitlich ein **eRecruiting-Werkzeug** ein, mit dem die Landesverwaltung eine zukunftsfähige und benutzerfreundliche Lösung für ein professionelles Auftreten als Arbeitgeber erhält. Das System umfasst ein Bewerberportal mit Schnittstellen an soziale Medien und die gängigen Jobbörsen. Damit werden medienbruchfreie Bewerbungsprozesse in allen personalverwaltenden Stellen der Landesverwaltung ermöglicht. Dieses System stärkt die Außenwirkung der Arbeitgebermarke Rheinland-Pfalz.

- Wir führen einen jährlichen **Tag der digitalen Weiterbildung** ein, zu dem alle Mitarbeitenden des Landes eingeladen sind, an einem breiten Angebot aus analogen und digitalen Schulungen teilzunehmen. Die Maßnahmen richten sich an alle Mitarbeitenden auf allen Hierarchieebenen und vom „Digital Native“ bis zum „Silver Surfer“.
- Wir begeben uns **auf den Weg zu einem Standard-Lernprogramm** für die Mitarbeitenden der Landesverwaltung. Dazu entwickeln wir in einem ressortübergreifenden Prozess zielgruppenspezifische Standard-Lernpfade. Gleichzeitig entwickeln wir ein Konzept, um diese Standard-Lernpfade zielgerichtet digital oder analog bzw. in einem sogenannten Blended Learning abzubilden und bewerten dazu mögliche Lernplattformen.
- Weiterhin stärken wir **digitale Lernangebote** u. a. durch den Ausbau von Angeboten in der Lernplattform Moodle, die u. a. bei der Einführung der E-Akte oder im Rahmen des OZG erfolgreich eingesetzt wird. Weitere Aktivitäten betreffen die Einführung eines E-Learning-Management-Systems für die Landesforsten RLP sowie die Nutzung bestehender verwaltungsspezifischer Angebote wie dem eGov-Campus oder dem KommunalCampus.
- Wir **digitalisieren die LFKA** und führen ein Blended-Learning ein, das klassische Gruppenführerlehrgänge um computergestützte Lehrgänge ergänzt. Dazu unterstützen wir im Rahmen des Projekts SAFER die Aus- und Fortbildung von Führungskräften durch die digitale Simulation von Großschadenslagen.

Bis 2025 arbeiten Mitarbeitende des Landes häufiger in agilen Projektteams – dazu stehen ihnen auch optimale Räumlichkeiten für die kreative, projektbasierte und ressortübergreifende Zusammenarbeit zur Verfügung.

- Wir führen ein **Transformation-Lab** für die Verwaltung ein. Dieses steht ressortübergreifenden Projekten zur kreativen Zusammenarbeit zur Verfügung. Darüber hinaus bilden wir Methodenexpertinnen und -experten aus, die bspw. projektbezogene Workshops professionell unterstützen und Projekte beraten können.
- Wir bieten insbesondere Führungskräften **Seminare zu agiler Führung** an, um die Kultur des vertrauensvollen und selbstorganisierten Zusammenarbeitens zu stärken und auszubauen.



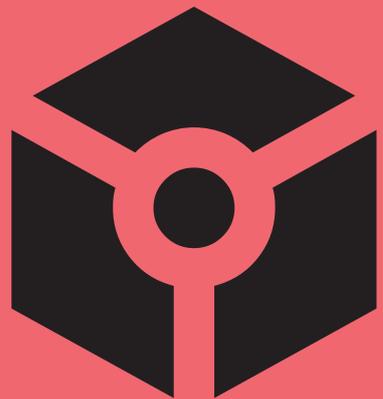
/ Querschnittsthemen



Um in diesen vier zentralen Handlungsfeldern die Voraussetzungen für eine umfassende und nachhaltige Digitalisierung zu schaffen, müssen wir zusätzlich fünf Querschnittsthemen angehen, die für die erfolgreiche Umsetzung der Digitalstrategie entscheidend sind: Wir sorgen für eine gut ausgebaute digitale Infrastruktur; wir bringen digitale Identitäten in die Breite; wir schaffen die Grundlagen für ein datenorientiertes Handeln; wir sorgen für ein angemessenes Maß an Cyber- und Informationssicherheit und wir nehmen die gesellschaftlichen Auswirkungen von Zukunftstechnologien in den Blick.



/ Digitale Infrastruktur



Digitale Infrastruktur

Ein wichtiger Baustein der Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz ist der flächendeckende Ausbau von leistungs- und zukunftsfähigen digitalen Netzen. Durch den kontinuierlichen Ausbau der digitalen Infrastruktur wollen wir sicherstellen, dass alle Menschen in Rheinland-Pfalz unabhängig von ihrem Wohnort von der Digitalisierung profitieren und einen uneingeschränkten Zugang zu digitalen Angeboten und Services erhalten. Deshalb haben wir bereits in der 2020 verabschiedeten „Gigabit-Strategie für Rheinland-Pfalz“ die Bereiche **Breitband und Mobilfunk** zusammengeführt.

Das Smartphone ist für die allermeisten Menschen in Rheinland-Pfalz ein alltäglicher Begleiter. Um das Potenzial dieser Technologie auch ortsunabhängig ausschöpfen zu können, haben wir uns eine Verbesserung der Versorgungsqualität im Mobilfunk und dessen Netzabdeckung in der Fläche zum Ziel gesetzt. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag dazu, gleichwertige Lebensverhältnisse in den ländlichen Regionen und in den Ballungsräumen zu schaffen.

Wir werden in enger Zusammenarbeit mit den Mobilfunknetzbetreibern bis 2030 in ganz Rheinland-Pfalz den neuesten Mobilfunkstandard flächendeckend und zuverlässig ausbauen. Im rheinland-pfälzischen Mobilfunkpakt haben wir uns im Jahr 2022 auf konkrete Ziele verständigt. Zur Nachverfolgung des Ausbaufortschritts sind wir mit den Netzbetreibern in engem Austausch und wollen relevante Informationen zur Mobilfunkversorgung allen Interessierten zur Verfügung stellen. Bereits jetzt werden viele Landesliegenschaften als Standorte für Mobilfunkmasten genutzt. Im Dialog mit regionalen Entscheiderin-

nen und Entscheidern streben wir eine stärkere Nutzung von kommunalen Standorten an.

Standortsuche und Genehmigungsverfahren dauern häufig länger als erwartet. Grund dafür sind eine Vielzahl von Akteuren, unklare Zuständigkeiten, Unsicherheiten und Vorbehalte der Bürgerinnen und Bürger sowie kommunalen Entscheidungsträgerinnen und -trägern vor Ort. Wir nehmen die Sorgen der Menschen ernst und setzen auf mehr Dialog und Beteiligung, bspw. mit dem Runden Tisch Mobilfunk oder der Clearingstelle Mobilfunk. So können wir Herausforderungen schneller identifizieren und Probleme zeitnah lösen.

Schnelles Internet in Rheinland-Pfalz ist ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen, aber auch für Hochschulen und Forschungseinrichtungen und eine wesentliche Grundlage für die Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger von Rheinland-Pfalz an der digitalen Gesellschaft. Deshalb schaffen wir die Voraussetzungen dafür, dass alle Endnutzenden über einen gigabitfähigen Internetanschluss durch Glasfaser verfügen können.

Seit ihrem Start im Jahr 2015 werden die Förderprogramme von Bund und Land für den Breitbandausbau auch in Rheinland-Pfalz umfassend genutzt. Wir wollen sicherstellen, dass diese weiterhin zielgenau eingesetzt werden und den eigenwirtschaftlichen Ausbau dort, wo es notwendig ist, klug ergänzen. Daneben wollen wir fortlaufend prüfen, wie wir schnellere und bürokratieärmere Planungs- und Entscheidungsprozesse dort einführen können, wo es sinnvoll und notwendig ist. Wenn alle relevanten Daten digital vorliegen und zentral über eine Plattform bereit-

gestellt werden, können Genehmigungsverfahren vereinfacht und beschleunigt werden.

Ein wesentlicher Aspekt für den schnellen Glasfaserausbau ist die Vernetzung der beteiligten Akteure. Dieser Anforderung trägt das Land mit erfolgreichen Dialogformaten seit Jahren Rechnung, um möglichst früh Herausforderungen zu identifizieren und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Die Glasfaseranbindung endet am Hausübergabepunkt. Bei längeren Kabelstrecken zum Router muss eine Inhouse-Verkabelung durch die Eigentümer vorgenommen werden. Bei landeseigenen Gebäuden kann das Land die Inhouse-Verkabelung beim Aufbau des RLP-Netzes selbst umsetzen. Bei anderen öffentlichen Gebäuden, wie bspw. Schulen, wird das Land unterstützend tätig, um die Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer in die Lage zu versetzen, die Inhouse-Verkabelung umzusetzen.

Unser Etappenziel und unsere Aktivitäten:

Bis 2025 arbeiten alle Beteiligten intensiv daran weiter, die im Rahmen des Mobilfunkpakts vereinbarten Ziele umzusetzen, um bestehende weiße Flecken bei der Mobilfunkversorgung zu schließen und einen leistungsfähigen Mobilfunk in die Fläche zu bringen.

- Wir werden das Angebot der **Clearingstelle Mobilfunk** weiter fördern und ausbauen, damit ein zentraler Ansprechpartner für die Netzbetreiber und Kommunen strittige Fragen zum Mobilfunkausbau koordiniert und schlichtet.
- Wir setzen uns für **schnelle und bürokratiearme Genehmigungsverfahren** ein, indem wir Vereinfachungspotenziale bei baurechtlichen Vorschriften prüfen und die Digitalisierung von relevanten Genehmigungsverfahren und Flächeninformationen – unter Wahrung von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen sowie sicherheitspolitischen Erwägungen – vorantreiben.
- Wir wollen ein **digitales Liegenschaftsportfolio** der Grundstücke und Gebäude des Landes erstellen und streben auch eine Ausweitung auf die kommunalen Liegenschaften an, um den Netzbetreibern transparente Informationen zugänglich zu machen.

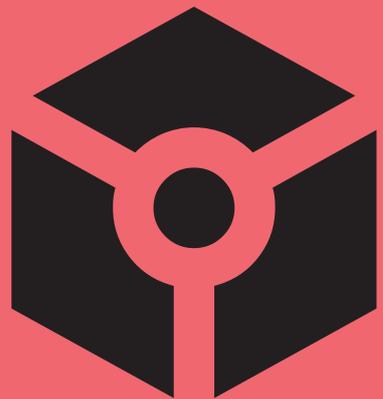
Bis 2025 ist die Grundlage dafür geschaffen, dass allen Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen in Rheinland-Pfalz die Möglichkeit eines gigabitfähigen Anschlusses auf Grundlage von hochleistungsfähiger Glasfaser eröffnet werden kann.

- Wir werden unser existierendes **Förderprogramm für den Ausbau von gigabitfähigen Breitbandnetzen erhalten und vorantreiben**. Dabei lassen wir die bisherigen Erfahrungen in die Weiterentwicklung einfließen. Dafür setzt sich das Land auch beim Bund ein.
- Wir wollen **Kommunen** bei der Durchführung von Ausbaumaßnahmen beraten, damit diese die Bundes- und Landesfördermittel für den Breitbandausbau in voller Höhe ausschöpfen und die Marktkräfte für den Ausbau der digitalen Netze optimal nutzen können.
- Etablierte Dialogformate wie das **Netzbündnis Rheinland-Pfalz** setzen wir fort, damit wirtschaftliche, technische und rechtliche Fragen adressiert und gemeinsame Lösungen erarbeitet werden.
- Über das gemeinsam mit Hessen entwickelte **Breitband-Portal** haben wir die Zustimmung der Wegebausträger zur Leitungsverlegung nach dem Telekommunikationsgesetz erheblich beschleunigt. Wir setzen uns für den flächendeckenden Rollout des Breitbandportals ein und prüfen dessen Weiterentwicklung um weitere Genehmigungsverfahren und Funktionalitäten.
- Auf der **Daten-Informations-Plattform (DIP)** führen wir alle für den Breitbandausbau relevanten Daten zusammen und schaffen Transparenz und Verlässlichkeit bei der Planung und Überwachung von Breitbandmaßnahmen für unsere Kommunen. Wir werden die DIP kontinuierlich weiterentwickeln, ihre Aktualität sicherstellen und weitere Datenquellen erschließen.

Bis 2025 unterstützt die Landesregierung auch weiterhin die Schulträger dabei, die Breitbandversorgung in den Schulen weiter zu verbessern.

- Wir unterstützen die Schulträger mit der Bereitstellung von Rahmenverträgen auch weiterhin beim Ausbau der Leistungsfähigkeit und Erneuerung vorhandener WLAN-Lösungen in den Schulgebäuden.

/ Digitale Identitäten





Mit der fortschreitenden Digitalisierung wird das sichere elektronische Ausweisen im Internet immer wichtiger. Nicht nur für die digitalen Angebote der öffentlichen Verwaltung, sondern auch der Wirtschaft und in anderen gesellschaftlichen Bereichen bilden digitale Identitäten die Grundlage für einen sicheren und vertrauenswürdigen Zugang. Mit der eID-Funktion des elektronischen

Personalausweises verfügen die Bürgerinnen und Bürger bereits über einen sicheren elektronischen Identitätsnachweis, den sie zur webbasierten Authentifizierung einsetzen können. Diese Online-Ausweisfunktion findet sich auch auf dem elektronischen Aufenthaltstitel sowie der eID-Karte für Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union.

In Rheinland-Pfalz ist es uns wichtig, dass sich die Menschen sicher in der digitalen Welt bewegen und hierbei datensparsame und anwendungsfreundliche Identitätsnachweise bzw. Authentifizierungsmöglichkeiten nutzen können. Daher wollen wir einen Beitrag zu einem zukunftssicheren **Ökosystem digitaler Identitäten** leisten, indem wir die breit angelegte Nutzung der eID-Funktion bei Verwaltungsleistungen, in Geschäftsprozessen (bspw. im Bereich Online-Banking, E-Commerce, Versicherungen oder Krankenkassen) sowie deren Verknüpfung mit weiteren staatlichen oder privaten Nachweisen (z.B. elektronische Ehrenamtskarte, Studierendenausweis oder Kulturpass) unterstützen. Wir wollen entsprechende Pilotprojekte fördern, die unterschiedliche Nutzungsszenarien der Online-Ausweisfunktion in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen aufzeigen.

Wir orientieren uns an europäischen Initiativen und werden gemeinsam mit anderen Bundesländern und dem Bund die Umsetzung eines zukünftigen Ökosystems digitaler Identitäten in Deutschland und Europa konzipieren. Dabei legen wir besonderen Wert auf die Vermeidung von Insellösungen. Unsere Landes- und Kommunalbehörden wollen wir zum Thema digitale Identitäten beraten und bei der Umsetzung der eIDAS-Verordnung ab dem Jahr 2025 unterstützen. Durch die Bereitstellung zentraler Infrastruktur- und Basiskomponenten für ein Ökosystem digitaler Identitäten gewährleisten wir eine Interoperabilität auf bundesweiter und europäischer Ebene.

Unser Etappenziel und unsere Aktivitäten:

Bis 2025 nutzen viele rheinland-pfälzischen Bürgerinnen und Bürger die eID-Funktion des elektronischen Personalausweises bei Verwaltungskontakten und im Alltag.

- Mit **Informationsveranstaltungen** zu Funktion und Anwendungsmöglichkeiten des Personalausweises und der eID wollen wir bei den Bürgerinnen und Bürgern in RLP die Möglichkeit zum elektronischen Identitätsnachweis und zur Authentifizierung in der digitalen Welt bekannter machen.
- Wir wollen auf Landesebene die Einrichtung eines **Service Points für digitale Identitäten** konzipieren, um Unternehmen und kommunale Stellen bei der Integration der eID-Funktion in ihre Onlineangebote und Authentifizierungslösungen zu unterstützen.
- Wir schaffen weitere Anwendungsfälle für staatliche Identitäts- und Authentifizierungslösungen durch die kontinuierliche **Anbindung digitaler Verwaltungsservices**.
- Wir ermöglichen die **digitale Nutzbarkeit der landesweiten Ehrenamts- und Jubiläumskarte mittels einer App**, indem wir das Antragsverfahren digitalisieren und als Authentifizierungslösung die eID-Funktion nutzen. Berechtigte können sich über die App ausweisen und damit bei privaten und öffentlichen Kooperationspartnern Vergünstigungen in Anspruch nehmen sowie nach Angeboten in ihrem Umkreis filtern.

/ Digitale Daten





Mit zunehmender Digitalisierung steigen die Potenziale der Datennutzung für Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Wir wollen den wachsenden Datenschatz nutzbar machen, um für die Menschen in Rheinland-Pfalz nachhaltigen Wohlstand zu sichern, ökologische und soziale Innovationen zu ermöglichen und dem Anspruch an eine offene und transparente Verwaltung gerecht zu werden. Zugleich wollen wir

auch die Voraussetzungen für ein datenbasiertes Handeln der Verwaltung und den Einsatz von KI verbessern. Dabei orientieren wir uns an europäischen und nationalen Initiativen zum Aufbau eines gemeinsamen europäischen Datenraumes. Das Land trägt dabei dem Schutz personenbezogener Daten, dem Verbraucherschutz und dem Schutz von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen Rechnung. In Rheinland-Pfalz werden wir in den

nächsten Jahren bei der Weiterentwicklung von kooperativen Dateninfrastrukturen sowohl die Bereitstellung von Daten der öffentlichen Hand (**Open Data**) konsequent weiterverfolgen, als auch Wirtschaft und Wissenschaft dabei unterstützen, die Innovationspotenziale von **Daten-Ökosystemen** zu erschließen.

Verwaltungsdaten, die nicht personenbezogen oder sensibel sind, haben das Potenzial, Transparenz, Innovation und Zusammenarbeit zu fördern. Dadurch verbessern sich auch die Möglichkeiten zur Beteiligung und Mitgestaltung in Rheinland-Pfalz. Mit der Bereitstellung geschlechtersensibel aufbereiteter offener Daten unterstützen wir z. B. Initiativen und Entscheidungsträgerinnen und -träger, den Gender-Data-Gap zu schließen und so die Gleichstellung von Frauen und Männern voranzubringen.

Bereits seit dem Jahr 2013 werden auf dem Open-Government-Data-Portal Rheinland-Pfalz offene Daten aus Land und Kommunen zur Verfügung gestellt. Wir haben als erstes Flächenland in Deutschland ein Transparenzgesetz verabschiedet und in diesem Kontext auch eine Transparenz-Plattform geschaffen, mit dem Ziel, den Menschen in Rheinland-Pfalz einen unkomplizierten und schnellen Zugang zu Informationen aus Politik und Verwaltung zu ermöglichen. Wir schließen an diese Aktivitäten an und stellen unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen rechtlichen Regelungen des Landes, des Bundes und der EU zur Veröffentlichung von Daten und Informationen der Verwaltung die Verwirklichung von Open (Government) Data als Standard in Rheinland-Pfalz sicher.

Neben dem Ansatz, unbearbeitete maschinenlesbare Daten des Landes umfassend und in standardisierter Qualität und Form verfügbar zu machen, soweit sie nicht sensibel oder personenbezogen sind, wollen wir mit besonderer Priorität Daten mit einem großen Nutzwert bereitstellen und hierbei gezielt ein Augenmerk auf die Daten-nutzerinnen und -nutzer legen. Die Verwaltungsmitarbeitenden wollen wir bei der Bereitstellung unterstützen und ihre Datenkompetenz steigern.

Darüber hinaus wollen wir den Aufbau sicherer Daten-Ökosysteme unterstützen. Hierbei handelt es sich in der Regel um geschlossene Infrastrukturen, in denen Daten sicher, vertrauensvoll und datenschutzkonform ausgetauscht werden können. Dabei behalten die Mitglieder eines Datenraumes die Kontrolle über die Fremdnutzung ihrer Daten. In Rheinland-Pfalz schließen wir uns den nationalen und europäischen Vorarbeiten zum Aufbau interoperabler Datenräume in einem sicheren Daten-Ökosystem an.

Ein lokales Anwendungsbeispiel für sichere Daten-Ökosysteme sind Smart Cities bzw. Smart Regions, deren Konzept auf die Verbesserung der Lebensqualität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner abzielt. Dabei werden Smart-City-Datenplattformen eingesetzt, um unterschiedliche technische Systeme intelligent zu vernetzen, Daten sicher und rechtskonform auszutauschen und diese Daten übergreifend zu nutzen. Sensordaten von smarten Mülleimern übermitteln bspw. den Füllstand in Echtzeit an kommunale oder private Abfallentsorgungsbetriebe und ermöglichen es, Routen effizienter zu planen.

Unser Etappenziel und unsere Aktivitäten:

Bis 2025 hat das Land damit begonnen, das Potenzial von Daten der öffentlichen Hand weiter zu erschließen und sorgt dafür, dass das Konzept Open Data in der Landesverwaltung verankert ist.

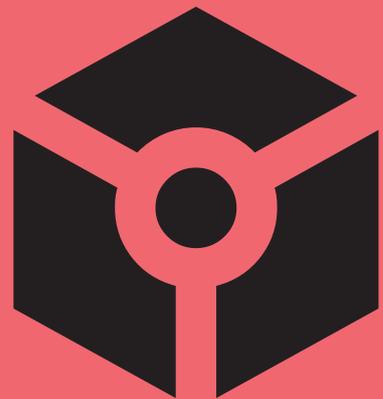
- Wir entwickeln eine **Open-Data-Strategie** und bringen ein Open-Data-Gesetz auf den Weg. Damit schaffen wir einen verbindlichen Rahmen für Open (Government) Data in Rheinland-Pfalz. Wo immer möglich, stellen wir sicher, dass die Daten und Dienste nationalen und internationalen Standards entsprechen.
- Wir werden das existierende **Open-Government-Data-Portal** zu einem **zentralen, anwendungsfreundlichen Angebot** weiterentwickeln. Auch Kommunen sollen die Möglichkeit erhalten, ihre offenen Verwaltungsdaten über das Landesportal auffindbar zu machen.
- Mit der **Bereitstellung vorhandener Geobasisdaten** schaffen wir außerdem die Voraussetzung für die Weiterentwicklung dieser Daten zu einem Digitalen Zwilling der realen Welt, um Planungs- und Entwicklungspotenziale interdisziplinär sowie in Fachinformationssystemen nutzen zu können.
- Wir stellen **geschlechtersensibel aufbereitete Daten** zu Verdienstunterschieden zwischen Männern und Frauen bzw. den Ursachen für diese bereit, ordnen sie ein und geben Handlungsempfehlungen, um den Gender-Pay-Gap zu schließen.
- Wir unterstützen inhaltlich und strategisch den **digitalen Gleichstellungsatlas des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**, der in einer interaktiven Anwendung einen umfassenden Überblick über die regionalen Unterschiede bei der Gleichstellung von Männern und Frauen liefert.
- Bis 2025 wollen wir die über den virtuellen **Lesesaal APERTUS** digital verfügbaren Bestände noch weiter ausbauen, sodass der Datenschatz in unseren staatlichen Archiven besser für Forschungsvorhaben nutzbar wird.

Unser Etappenziel und unsere Aktivitäten:

Bis 2025 hat das Land weiterhin seine (Wissenschafts-) Einrichtungen beim Aufbau von Kompetenzen und Expertise im Bereich Daten-Ökosysteme unterstützt.

- Wir unterstützen gemeinsam mit Bund und Ländern (weiterhin) den Aufbau der **Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)**, um Forschungsdaten systematisch zu erschließen, zu vernetzen und nachhaltig nutzbar zu machen. Das vereinfacht die Zusammenarbeit in datenintensiver, interdisziplinärer Forschung und schafft Anreize für einen gleichberechtigten Transfer von Forschungsdaten zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.
- Wir unterstützen initial den **Austausch zum Forschungsdatenmanagement** der Wissenschaftseinrichtungen des Landes.
- Wir fördern (weiterhin) gemeinsam mit Bund und Ländern den **Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII)**, der Bund, Länder und die Wissenschaft zu Fragen der digitalen Transformation der Wissenschaft und der hierfür erforderlichen Informationsinfrastrukturen berät.
- Wir unterstützen die Datenschutzbeauftragten an den Hochschulen durch die **Einrichtung einer zentralen Stelle für gemeinsame datenschutzrechtliche Fragestellungen**, um diese effizient zu koordinieren und zu klären.

/ Cyber- und Informationssicherheit





Das Querschnittsthema umfasst die Cyber- und Informationssicherheit für die digitale Gesellschaft in Rheinland-Pfalz. Je digitaler Rheinland-Pfalz wird, desto wichtiger wird unsere Resilienz im Informations- und Cyberraum. Das gilt nicht nur für die Landesverwaltung, sondern auch für die Unternehmen des Landes, für unsere kritische Infrastruktur (KRITIS), z. B. in der Energie- und

Gesundheitsversorgung, für Hochschulen und andere Lernrichtungen sowie für Bürgerinnen und Bürger. Weil Cyber- und Informationssicherheit uns alle angeht, hat die Unterstützung von Sicherheitsmaßnahmen, die Prävention und das Erkennen sowie die Bekämpfung und Abwehr von Sicherheitsbedrohungen und -vorkommnissen im digitalen Raum für uns eine hohe Priorität.

Wir stärken unsere Resilienz durch einen ganzheitlichen Ansatz – dieser umfasst: die Vorbeugung von Cyberangriffen (Prävention), die Feststellung von Sicherheitsvorfällen (Detektion) und unser Eingreifen im Ernstfall (Reaktion). Dabei teilen wir uns, je nach Fähigkeiten, diese Aufgaben innerhalb der Landesverwaltung, aber auch mit vielen weiteren Akteuren auf. Ein kontinuierlicher Ausbau der Zusammenarbeit, eine angemessene Ressourcenausstattung sowie geteilte Informationen über aktuelle Bedrohungslagen, konkrete Schutzmaßnahmen und deren ernsthafte Umsetzung sind Grundlage unseres Handelns.

Angesichts des Fortschritts bei der Digitalisierung in Rheinland-Pfalz wird die Sicherstellung der Cyber- und Informationssicherheit an Komplexität zunehmen. Das berücksichtigen wir und bauen daher nachhaltige Strukturen auf. Cyber- und Informationssicherheit nachhaltig zu verankern heißt für uns, sie in einer zunehmend digitalen

und vernetzten Welt als integralen Bestandteil von Beginn an zu beachten und angemessen zu berücksichtigen. Auch rechtliche und politische Vorgaben sowie verbindliche Standards der EU, des Bundes, des IT-Planungsrats oder des Landes können dazu beitragen, gemeinsame Antworten auf eine veränderte Bedrohungslage im Cyberraum zu entwickeln. Die IT-Konsolidierung der Landesverwaltung ist daher eine wichtige Grundlage für unsere nachhaltige Resilienz.

Hinter der Sicherheit und Verlässlichkeit jedes IT-Systems steht ein funktionierender und dauerhafter Prozess, bei dem das System auf Schwachstellen geprüft und nötige Anpassungen vorgenommen werden. Analog zur Praxis bei der Feuerwehr oder im Katastrophenschutz werden wir deshalb auch den digitalen Ernstfall regelmäßig üben. So überprüfen wir die Wirksamkeit unserer Anstrengungen und können dort, wo es nötig ist, nachsteuern.

Unser Etappenziel und unsere Aktivitäten:

Bis 2025 stärkt das Land die Zusammenarbeit im Bereich Cyber- und Informationssicherheit mit dem Bund, mit und unter den Kommunen sowie mit und unter weiteren Akteuren, damit die verschiedenen Aufgaben der Cyber- und Informationssicherheit je nach Fähigkeiten verlässlich verteilt werden können.

- Im Rahmen des Prozesses zur Etablierung eines **Informationssicherheitsmanagement-Systems (ISMS) für die Landesverwaltung** bauen wir robuste Strukturen auf, die unter anderem umfassende Schulungen und Informationskampagnen für die Mitarbeitenden und speziell für Führungs- und Leitungskräfte der Landesverwaltung umfassen. Bei der ISMS-Etablierung ist der Umsetzungsplan und das Kennzahlensystem des IT-Planungsrats unsere Richtschnur.

- Im Bereich der **Hochschulen** setzen wir die Förderung der Rechenzentrumsallianz Rheinland-Pfalz (RARP) fort und streben eine Stärkung und Weiterentwicklung an. Auch die RARP setzt z. B. den Aufbau eines ISMS um und baut das Wissenschaftsnetz WiN-RP aus, damit sich unsere Hochschulen auf eine leistungsfähige und ausfallsichere IT-Infrastruktur verlassen können. Im Rahmen des ISMS fördern wir die Schulungen für Mitarbeitende der Hochschulrechenzentren mit dem Ziel, ihre Kompetenzen im Umgang mit komplexen Sicherheitsvorfällen weiter zu erhöhen.
- Wir sorgen dafür, dass der Umfang sicherheitsrelevanter Informationen aktuell ist und stetig zunimmt. Das **CERT-rlp-kommunal** nach dem Vorbild des Computer Emergency Response Teams auf der Landesebene (CERT-rlp) kann sich z. B. kostenlos am Warn- und Informationsdienst des Landes bedienen. Wir wollen den **Kommunen** über unsere Malware Information Sharing Plattform (MISP-rlp) eine Sammlung eindeutiger Merkmale zur Verfügung stellen, damit sie Cyberbedrohungen frühzeitig erkennen können.
- Mit dem Sicherheitsportal **Cyberschutz RLP** unterstützt der Verfassungsschutz rheinland-pfälzische **Unternehmen, Kommunen, Hochschulen und KRITIS-Betreiber**. Sie erhalten dort Informationen zu staatlich gesteuerter Cyberspionage und -sabotage, technischen Absicherungsmöglichkeiten sowie zu wichtigen Erstmaßnahmen im Angriffsfall. Bürgerinnen und Bürger werden von der Verbraucherzentrale RLP zu Themen der Cyber- und Informationssicherheit beraten.
- Im Rahmen einer Kooperation mit dem **Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)** haben wir verschiedene Handlungsfelder benannt, in denen wir unsere Kräfte bündeln wollen. Dazu gehören gemeinsame Sensibilisierungsveranstaltungen für und mit Kommunen.
- Wir bearbeiten sicherheitsrelevante Themen, die auch die Kommunen betreffen, u. a. in der **Arbeitsgruppe (AG) Informationssicherheit** des IT-Kooperationsrats.

Bis 2025 hat die Landesverwaltung ihre Cyber- und Informationssicherheitsstrukturen im Bereich der Detektion und Reaktion gestärkt.

- Wir konzipieren ein **Mobile Incident Response Team (MIRT-rlp)** für die **Landesverwaltung**, welches bei schweren Cyber- bzw. Informationssicherheitsvorfällen vor Ort Unterstützung leistet. Dieses Team hilft angegriffenen Behörden dabei, eine erste Lagebewertung vorzunehmen, Daten zu sichern und den Vorfall einzudämmen.
- Die Polizei steht bei einem Sicherheitsvorfall im Cyberraum betroffenen **Bürgerinnen und Bürgern, Behörden und Unternehmen** zusätzlich zur Verfügung. Ihre Strukturen richten wir an einem dynamischen Kriminalitätsumfeld aus und schaffen **fünf Fachkommissariate zur Bekämpfung von Cyberkriminalität**. Zusätzlich etablieren wir eine **landesweite Cyber-Task-Force** für Cyberangriffe und andere schwere Cyberstraftaten. Die zentrale Ansprechstelle Cybercrime des Landeskriminalamts steht den Polizeidienststellen beratend zur Seite.

Bis 2025 hat das Land eine Strategie erarbeitet, die die Aktivitäten des Landes zur Cyber- und Informationssicherheit bündelt, um Synergiepotenziale heben und seine Ressourcen optimal nutzen zu können.

- Wir werden in einem **ressortübergreifenden Strategieprozess** unsere Aktivitäten bündeln, um unsere Cyber- und Informationssicherheitsarchitektur in Rheinland-Pfalz zu verbessern und europäische und nationale Vorgaben umsetzen. Dabei möchten wir auch gemeinsame Vorgaben entwickeln, um Cyber- und Informationssicherheit von Anfang an in IT-Projekten mitzudenken, bspw. in einem angemessen ausgewiesenen Beitrag zum Projektbudget.



/ Zukunftstechnologien





Das Querschnittsthema umfasst die menschenzentrierte und nachhaltige Erforschung, Entwicklung und Anwendung von Zukunftstechnologien, die das Potenzial haben, etablierte Geschäftsmodelle, Branchen, Märkte, aber auch unsere Zivilgesellschaft grundlegend und nachhaltig zu verändern. Sie bringen oft innovative Lösungen für ein konkretes Problem, Effizienzsteigerungen oder völlig neue Produkte und Dienstleistungen mit sich. Gleichzeitig können Zukunftstechnologien

etablierte Unternehmen und Praktiken herausfordern. Aktuelle Beispiele für solche Technologien sind KI, Quantentechnologie oder Biotechnologie.

Zukunftstechnologien sind bedeutende Innovations- und Wachstumstreiber für die rheinland-pfälzische Wirtschaft und stellen gleichzeitig die Weichen für gesamtgesellschaftliche Veränderungen. Deshalb werden wir disruptive Veränderungen, die durch Zukunftstechnologien entstehen,



aktiv begleiten. Als Landesregierung setzen wir uns dafür ein, neue Technologien zielgerichtet – das heißt zur Entlastung der Verwaltung und zur Steigerung der Qualität der digitalen Verwaltungsleistungen für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen – einzusetzen.

Disruptive Veränderungen durch Zukunftstechnologien sind nicht frei von Risiken. Oft entstehen rechtliche und ethische Implikationen sowie neue Fragestellungen für die Vermittlung von Kompetenzen. Auf diese Weise können Zukunftstechnologien auch ungewollte und unbekannte Auswirkungen auf die Gesellschaft haben. Beispielsweise beim Einsatz von KI stellen sich in einigen Anwendungsbereichen Fragen, die die gesamte Gesellschaft betreffen. So z. B. beim autonomen Fahren: Wenn ein Unfall unvermeidbar ist, kann es für die zugrundeliegende KI zu einer Abwägungsentscheidung kommen, welche beteiligten Personen stärker geschützt werden sollen als andere. Nach

welchen Bewertungsmaßstäben soll sie sich dabei richten? Wer haftet für diese Abwägungsentscheidung? Oder im Bereich des Lehrens und Lernens: Wie kann KI zukünftig sinnvoll in den Lehr- und Lernprozess eingebunden werden? Wie sehen Prüfungen in Zeiten von generativer KI aus?

Es ist unser Anspruch, die Implikationen auf die Gesellschaft bei allen Zukunftstechnologien intensiv zu bedenken und deren Einsatz so zu gestalten, dass gesellschaftlicher Mehrwert entsteht und Vertrauen und Transparenz gestärkt werden. Oft wird Rheinland-Pfalz allein keine Antworten auf die entstehenden Fragen liefern können. Deshalb stimmen wir uns in der Landesregierung eng ab und bemühen uns um den engen Austausch mit anderen Ländern, dem Bund und der EU. So setzen wir uns beispielsweise für eine umfassende ethische Regulierung von KI auf EU-Ebene ein.

/ Governance und Weiterentwicklung: Unser Umsetzungskonzept



Um unsere inhaltlichen Schwerpunkte umsetzen und unsere Strategie an sich schnell verändernde Gegebenheiten anpassen zu können, wollen wir für einen wirksamen institutionellen Rahmen sorgen. In diesem Kapitel legen wir dar, wie wir die Governance, das Monitoring, die Finanzierung und die Weiterentwicklung der Strategie planen.

Governance

Um eine gemeinsame ressortübergreifende Strategie erfolgreich umsetzen zu können, ist eine stärkere zentrale Steuerung notwendig. Unsere darauf ausgerichtete **rlp-Digital-Governance** umfasst fünf Elemente: 1) ein Organisationsmodell, 2) ein Prozess- und Verfahrensmodell, 3) Leitlinien für die Zusammenarbeit, 4) gemeinsame Regelwerke und 5) die Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Diese Elemente richten wir auf die spezifischen Rahmenbedingungen und Anforderungen der Landesverwaltung Rheinland-Pfalz aus, um so eine zügige Umsetzbarkeit, ein hohes Maß an Praktikabilität und damit eine schnelle Wirkung und einen hohen Wirkungsgrad zu ermöglichen.

1. Unser Organisationsmodell

Unsere Aufbauorganisation soll eine breite Beteiligung der mit der Umsetzung der Digitalstrategie befassten Stellen und Organisationseinheiten auf drei unterschiedlichen Ebenen – **Strategieebene, Steuerungsebene und Umsetzungsebene** – dauerhaft sicherstellen.

Neben der Einbindung bereits bestehender Organisationseinheiten aus der Linienorganisation der Ministerien bilden wir hier gezielt neue Stellen zur Steuerung und Fortentwicklung der Digitalstrategie. Dazu zählt auf der Strategieebene insbesondere der **Digitalrat**, der sich aus externen Digitalexpertinnen und -experten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Partnerinnen und Partnern der Landesregierung zusammensetzt und unter dem Vorsitz des Digitalministers das

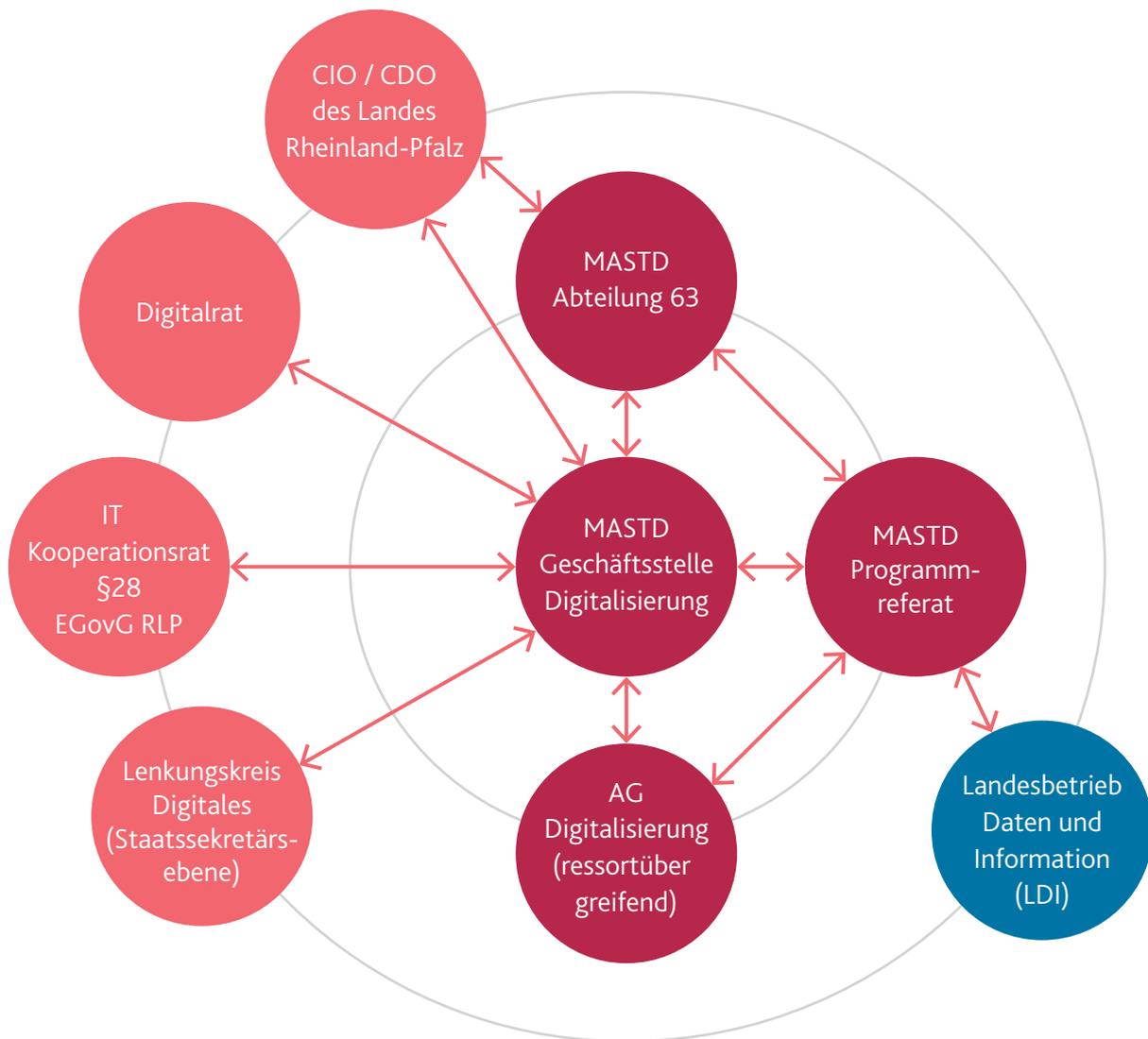
zentrale Beratungsgremium der Landesregierung im Bereich der Digitalpolitik bildet. Er soll die Digitalisierungsvorhaben der Landesregierung konstruktiv-kritisch begleiten und Impulse zur Weiterentwicklung der Digitalisierungsschwerpunkte setzen.

Im ebenfalls auf der Strategieebene angelegten **Lenkungskreis Digitales** werden die Staatssekretärinnen und Staatssekretäre ressortübergreifende, richtungsweisende, strategisch-politische Entscheidungen treffen, um die digitale Transformation der Landesverwaltung im Gleichschritt aller Ressorts voranzutreiben und die Zusammenarbeit von Bund, Land und Kommunen im Digitalbereich sicherzustellen.

Die Koordinierung der informationstechnischen Zusammenarbeit von Land sowie Gemeinden und Gemeindeverbänden treiben wir mithilfe des **IT-Kooperationsrats** weiter voran und schaffen in der Landesverwaltung die strukturellen Voraussetzungen, um die Umsetzung von Digitalisierungsvorhaben in jedem Ressort kontinuierlich voranbringen zu können.

2. Unser Prozess- und Verfahrensmodell

Um einen effizienten Informationsfluss zwischen allen Beteiligten zu gewährleisten, definieren wir die wesentlichen **Prozesse** und **Verfahrensabläufe** zur Umsetzung der Strategie und machen sie transparent. Wir richten unsere Prozesse und Verfahrensabläufe jeweils an einem Regelkreis aus, sodass sichergestellt ist, dass sie vom Anfang bis zum Ende gedacht und gelebt werden.



- **Strategieebene:** Impulse setzen, politische Prioritäten bestimmen, Innovationspotenzial identifizieren
- **Steuerungsebene:** Digitalisierungsportfolio managen, Standards setzen und einführen, Aktivitäten des Landes koordinieren und bündeln
- **Umsetzungsebene:** Projekte umsetzen, Dienste betreiben und weiterentwickeln

Abbildung 4: Unser Organisationsmodell.

3. Unsere Leitlinien für die Zusammenarbeit

In Bezug auf die **Zusammenarbeitskultur** setzen wir auf den guten Erfahrungen aus vielen Ministerien-übergreifenden Projekten auf, in denen sich ein durch **Transparenz, Verbindlichkeit, Offenheit, Respekt, Sachbezogenheit und Zielorientierung** geprägtes Miteinander etabliert hat. Diese Zusammenarbeitskultur bildet einen wesentlichen Baustein für den Umsetzungserfolg der Digitalstrategie.

4. Unsere gemeinsamen Regelwerke

Dort, wo bereits Gremien oder Geschäftsordnungen bestehen, wollen wir diese nutzen und gegebenenfalls anpassen, um Doppelstrukturen zu vermeiden. Dort, wo es noch keine gibt, wollen wir sie **möglichst schlank** halten und die Regulierung auf das unbedingt Notwendige beschränken.

5. Unsere Anpassung an die sich ändernden Rahmenbedingungen

Strategie und Governance gleichen wir beständig mit den die Digitalisierung beeinflussenden äußeren und inneren Rahmenbedingungen ab und passen sie im Bedarfsfall an. So wollen wir sicherstellen, dass sich die Umsetzung der Digitalstrategie **an der Lebenswirklichkeit ausrichtet** (siehe dazu auch Abschnitt Weiterentwicklung).

Monitoring

Um den Fortschritt der Digitalstrategie messbar, transparent und damit steuerbar zu machen, etablieren wir ein **zentrales Monitoring** der Digitalisierungsvorhaben aller Ministerien auf der Steuerungsebene. Als zentrales Element der Steuerung bauen wir hier ein **Portfoliomanagement** auf, das alle erheblichen Digitalisierungs-

vorhaben der Landesregierung mit wesentlichen Kennzahlen erfasst. Dazu zählen u. a. der Fortschrittsgrad der Projektumsetzung, der bspw. im landesweiten E-Akte-Einführungsprojekt über den Status der Projektphasen Vorbereitung, Durchführung und Abschluss der einzelnen Behördenprojekte gemessen wird, oder der Ressourcenanteil für die Informationssicherheit. Hierdurch führen wir erstmals an einer Stelle alle wichtigen Informationen zu den Digitalisierungsvorhaben aller Ministerien zusammen und machen diese für alle Ressorts verfügbar.

Als Basis für die Gewinnung von **Kennzahlen**, die eine standardisierte Datengrundlage voraussetzen, und zur Unterstützung der Umsetzung von Digitalisierungsvorhaben der Landesregierung haben wir bereits **Projektmanagementstandards** erarbeitet, die wir beständig weiterentwickeln und den Ressorts für die Anwendung zur Verfügung stellen.

Finanzierung

Aus den Erfahrungen des zentralen Digitalisierungsbudgets der Landesregierung für die Umsetzung der Eigenentwicklungen beim OZG wollen wir lernen. Für weitere Projekte im Bereich der Verwaltungsdigitalisierung (z. B. die Registermodernisierung) werden wir unter Berücksichtigung von Synergieeffekten die Einrichtung eines Digitalisierungsbudgets in den Haushaltsberatungen prüfen.

Weiterentwicklung

Die Geschwindigkeit technologischer Entwicklungen ist so hoch, dass wir die stetige, systematische und flexible Weiterentwicklung der Digitalstrategie von Anfang an einplanen wollen. Die zentrale Koordinierung des Prozesses dazu liegt

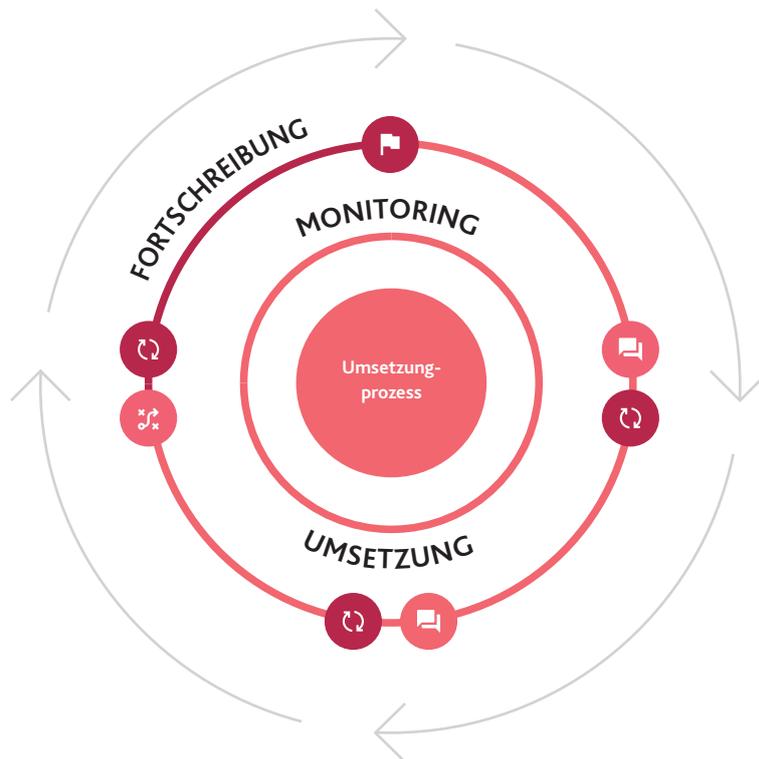
beim Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung.

Unser Vorgehen zur Fortschreibung entspricht einem wiederkehrenden **Zyklus von zwei Phasen**: einer Strategieweiterentwicklungsphase und einer Umsetzungsphase.

Die **erste Strategiephase** ist mit dem Beschluss unserer Digitalstrategie durch den Ministerrat abgeschlossen. Wir haben Etappenziele für die nächsten zwei Jahre formuliert, sie mit Maßnahmen und Projekten hinterlegt und handlungsfeldübergreifend aufeinander abgestimmt. In der

Umsetzungsphase werden die Projekte fachverantwortlich in den Ressorts und teils ressortübergreifend umgesetzt. Wir stimmen uns regelmäßig in internen Austauschformaten ab, vernetzen so die Ansprechpersonen in den verschiedenen Ressorts noch stärker und führen halbjährliche Bestandsaufnahmen durch, um den Fortschritt unserer Aktivitäten zu überprüfen.

Gegen Ende der Umsetzungsphase beginnt die nächste Phase der Strategieweiterentwicklung auf Grundlage einer ausführlicheren Bestandsaufnahme und damit der **nächste Zyklus zur Fortschreibung**.



Ein Zyklus umfasst 2 Jahre

- Hier starten wir mit dem Beschluss der Strategie bzw. des Digitalprogramms
- Strategietag
- Halbjährliche ressortübergreifende Bestandsaufnahme
- Fachaustausch

Abbildung 5: Unser Fortschreibungsprozess.

Das Glossar umfasst zentrale Begriffe aus dem Bereich Digitalisierung, die die Grundlage für ein geteiltes Verständnis unserer Digitalstrategie bilden.

Authentifizieren: Prozess der Bestätigung, dass die behauptete Identität tatsächlich korrekt ist („Ich bin ich und das kann ich beweisen“) – z. B. durch Eingeben von Benutzernamen und Passwort, Abgleich mit biometrischen Daten wie Fingerabdrücke oder Gesichtserkennung, mittels Sicherheits-Token oder Zertifikat.

Biotechnologie: Einsatz von lebenden Organismen oder ihren Bestandteilen zur Herstellung von Produkten oder zur Lösung von Problemen in verschiedenen Lebensbereichen – z. B. bei der Herstellung von Impfstoffen.

Blended Learning: Verzahnung von Online- und Präsenzformaten mit dem Ziel, die jeweiligen Vorteile bestmöglich zur Geltung zu bringen.

Breitband: Hochgeschwindigkeit-Internetverbindung, die eine große Datenmenge schnell übertragen kann und so den schnellen Zugriff auf verschiedene Online-Dienste wie Video-Streaming, Cloud-Speicher, Online-Gaming und schnelle Downloads von Dateien ermöglicht.

Building Information Modeling (BIM): Methode zur ressourcenschonenden Planung, Ausführung und Verwaltung von Bauprojekten, bei der ein virtuelles Modell verwendet wird, das Informationen über die verschiedenen Aspekte des Gebäudes enthält.

Chatbot: Computer-Programm, das mithilfe von KI natürliche Sprache verstehen und darauf antworten kann, um menschenähnliche Konversationen

mit Nutzenden zu führen und Informationen bereitzustellen.

Cyberkriminalität (Cybercrime): Illegale Aktivitäten im digitalen Raum mit dem Ziel, z. B. finanziellen Schaden anzurichten, persönliche Daten zu stehlen oder das Funktionieren von Computernetzwerken zu beeinträchtigen – etwa durch Hacking, Phishing, Identitätsdiebstahl oder Verbreitung von Schadsoftware.

Cyberraum: Virtueller Raum aller weltweit auf Datenebene vernetzten bzw. vernetzbaren informationstechnischen Systeme auf Basis des Internets und weiterer Datennetze.¹

Cyber- und Informationssicherheit: Maßnahmen zum Schutz von Informationen (z. B. in Form von Daten) und der im Cyberraum auf Datenebene vernetzten bzw. vernetzbaren informationstechnischen Systeme.²

Dateninfrastruktur: Rechtliche, technische und organisatorische Grundlagen zum Austausch und zur Nutzung von Daten.

Datenkompetenz (Data Literacy): Fähigkeit, Daten kritisch zu bewerten, ihre Zuverlässigkeit zu beurteilen und fundierte Entscheidungen auf ihrer Basis zu treffen.

Daten-Ökosysteme: Zusammenspiel von verschiedenen Akteuren, Ressourcen und Technologien, die an der Erzeugung, Erfassung, Speicherung, Analyse und Nutzung von Daten beteiligt

¹ Siehe Cybersicherheitsstrategie für Deutschland 2021, Stand August 2021, Cybersicherheitsstrategie für Deutschland 2021 (bund.de), S. 133.

² Siehe ebd., S. 133 und S. 135.

sind mit dem Ziel, daraus Mehrwert und Innovation zu generieren.

Datenraum (Europäischer Datenraum): Teil eines Daten-Ökosystems für die sichere und reibungslose Datenbereitstellung und -nutzung. Der Europäische Datenraum zielt auf den Aufbau eines Binnenmarkts für Daten ab, um Innovation, Wirtschaftswachstum und die Umsetzung datenbasierter Lösungen auf europäischer Ebene zu fördern.

Digitale Barrierefreiheit: Gestaltung von digitalen Inhalten und Technologien, die für Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten uneingeschränkt zugänglich und nutzbar sind.

Digitale Identität: Repräsentation einer Person, Organisation oder eines Objekts im digitalen Raum.

Digitale Infrastruktur: Diese besteht aus einem flächendeckenden, glasfaserbasierten Festnetz, einem flächendeckenden, leistungsstarken Mobilfunk, anwendungsspezifischen 5G-Netzen und öffentlichen WLAN-Hotspots.³

Digitale Kompetenzen: Fähigkeit und Kenntnisse, sich mit digitalen Technologien und Inhalten sicher, verantwortungsvoll und kritisch auseinanderzusetzen und diese zu nutzen.

Digitale Plattform: Technische, organisatorische und rechtliche Infrastruktur, die Nutzende und/oder Dienste verbindet, um eine Interaktion im digitalen Raum zu ermöglichen und zu erleichtern.

Digitale Technologien: Technologien, die auf Software, Hardware und Netzwerken beruht, um Informationen digital zu verarbeiten.

Digitale Transformation: Prozess, bei dem Gesellschaften digitale Technologien in ihre Geschäftsmodelle und Prozesse integrieren, um Innovation, Effektivität und Effizienz zu fördern.

Digitaler Zwilling: Digitale Repräsentation eines Objekts, Prozesses oder Systems, das in Echtzeit Daten über sein reales Gegenstück sammelt und verarbeitet, um Erkenntnisse gewinnen und Optimierungen vornehmen zu können.

Digitalisierung: Prozess der Umwandlung analoger Informationen, Prozesse oder Systeme in digitale Formate oder Integration digitaler Technologien.

Einer-für-Alle-Prinzip (EfA): Zentrales Prinzip für eine schnelle und ressourcenschonende Verwaltungsdigitalisierung. Ein Land oder eine Allianz von Ländern entwickelt und betreibt eine Verwaltungsleistung zentral und stellt diese anschließend den anderen Ländern und Kommunen zur Nachnutzung zur Verfügung.

Ende-zu-Ende-Digitalisierung: Durchgehend digitale und medienbruchfreie Verwaltungsvorgänge vom Kontakt mit Antragstellenden über die Vorgangsbearbeitung bis hin zum Vollzug.

GAIA-X: Europäische Initiative mit dem Ziel, eine sichere und vertrauenswürdige Dateninfrastruktur für den Austausch und die Nutzung von Daten in der EU aufzubauen.

³ Siehe Gigabit-Strategie Rheinland-Pfalz, Stand März 2020, <https://gigabit-rlp.de/fileadmin/gigabit/Gigabit-Strategie-pdf>, S. 8.

Gender-Data-Gap: Unzureichende Datenerfassung und -analyse in Bezug auf das Geschlecht, die die Identifikation von geschlechtsspezifischen Unterschieden – in der Regel zuungunsten von Frauen – erschwert (z. B. in der Medizin, bei der Produktgestaltung oder bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes).

Gigabit-Infrastruktur: Netzwerk, das in der Lage ist, Daten mit einer Geschwindigkeit von mindestens einem Gigabit pro Sekunde (= 1.000 Mbit/s) zu übertragen und in der Regel auf Glasfaserkabeln basiert.

Governance: Gesamtheit von Regeln und Mechanismen zur Steuerung, Überwachung und Entscheidungsfindung, um Verantwortlichkeit, Transparenz und effektive Entscheidungsprozesse sicherzustellen.

Green-IT: Energie- und ressourceneffizient gestaltete Informationstechnologie (IT).

Hybride Lehr- und Lernformate: Mischung aus traditionellem Präsenzunterricht und Online-Elementen, um Lernenden eine flexible und individualisierte Lernerfahrung zu ermöglichen.

Informationssicherheitsmanagement-System (ISMS): Verfahren, Regeln und Prozesse, um unter Anwendung eines Risikomanagements die Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit von Informationen zu sichern.

Internet-of-Things (IoT): Vernetzung von physischen Objekten, die über das Internet miteinander kommunizieren können – z. B. Smart-Home-Anwendungen wie Thermostate, die über eine App gesteuert werden, um die Temperatur manuell oder automatisiert zu regulieren und Verbrauchsdaten zu überwachen.

Interoperabilität: Fähigkeit verschiedener Systeme und Geräte, nahtlos miteinander zu kommunizieren, Informationen auszutauschen und zusammenzuarbeiten.

IT-Konsolidierung: Strategischer Prozess zur Vereinheitlichung und Integration der verschiedenen IT-Infrastrukturen in der Verwaltung.

Künstliche Intelligenz (KI): Teilgebiet der Informatik und Überbegriff für Anwendungen, bei denen Maschinen menschenähnliche Intelligenzleistungen erbringen. Darunter fallen u. a. Algorithmen des regelbasierten Lernens, das maschinelle Lernen (Machine Learning) und das Verarbeiten natürlicher Sprache (Natural Language Processing). Die Grundidee besteht darin, durch Maschinen eine Annäherung an wichtige Funktionen des menschlichen Gehirns zu schaffen. Diese betreffen das Lernen, Urteilen und Problemlösen.

Lab/Labor: Physische Räume oder Programme, in denen gemeinsam mit unterschiedlichen Akteuren in einem geschützten Rahmen mittels kollaborativer und agiler Arbeitsmethoden innovative Lösungen für komplexe Probleme erarbeitet werden. Andere Begriffe sind Innovationslabor, Transformationslabor oder themenspezifische Labs wie bspw. KI-Labor.

Microlearnings: Kurze und kompakte Lerneinheiten.

Mitarbeitende (des Landes): Alle Personen, die für eine öffentliche Dienststelle (der Landesverwaltung Rheinland-Pfalz) arbeiten. Dies umfasst alle Statusgruppen: Beamtinnen und Beamte, Tarifbeschäftigte, Auszubildende sowie Anwärterinnen und Anwärter.

Mobiles Arbeiten: Durchführung beruflicher Tätigkeiten unabhängig von einem festen Arbeitsort.

Mobilitätsdaten: Informationen aus verschiedenen Quellen des Mobilitätssektors, die Einblicke in das vorhandene Mobilitätsangebot und das Verhalten, die Bewegungsmuster und die Nutzung von Verkehrsmitteln liefern, um bspw. Verkehrsplanung, Verkehrssicherheit oder individuelle Reiseentscheidungen zu verbessern.

Monitoring: Kontinuierliche Überwachung eines Systems, Prozesses oder Zustands, um relevante Daten oder Informationen zu sammeln und mögliche Veränderungen, Fehler oder Abweichungen zu erkennen.

Netzneutralität: Prinzip, dass alle Daten im Internet gleichbehandelt werden sollten, ohne Diskriminierung oder bevorzugte Behandlung bestimmter Inhalte, Dienste oder Anwendungen.

Once-Only: Einmalige Erfassung einer Information und Weiterverwendung dieser, um redundante Eingaben zu minimieren.

One-Stop-Shop: Prinzip zur Organisation eines nutzenorientierten Verwaltungszugangs mittels eines zentralen Anlaufpunkts, der verschiedene Dienstleistungen, Informationen oder Transaktionen an einem Ort bündelt.

Open Data: Daten, die frei zugänglich sind und ohne Einschränkung für unterschiedliche Zwecke verwendet werden können.

Open Educational Resources (OER): Freizugängliche, kostenlose und oft anpassbare Bildungsressourcen mit offener Lizenzierung, wie Arbeitsblätter, Präsentationen oder Videos.

Open Government: Ansatz, bei dem Regierungen Transparenz, Partizipation und Zusammenarbeit fördern, indem sie den Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu Informationen über politische Entscheidungsprozesse erleichtern und sie zur aktiven Beteiligung an der Gestaltung von Politik und Verwaltung ermutigen.

Onlinezugangsgesetz (OZG): Gesetz zur Digitalisierung des Zugangs oder zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen.

Penetrationstest: Gezielte Simulation von Angriffen auf eine IT-Infrastruktur, um Schwachstellen zu identifizieren.

Quantentechnologie: Einsatz von quantenmechanischen Prinzipien, um neue Technologien zu entwickeln, die eine verbesserte Leistungsfähigkeit bei der Berechnung, Kommunikation oder Sensorik ermöglichen.

Resilienz: Fähigkeit eines Systems, einer Person oder einer Organisation, sich an Veränderungen anzupassen, Herausforderungen zu bewältigen und Krisen zu antizipieren.

Single Sign-on: Authentifizierungsverfahren, bei dem eine einmalige Anmeldung genügt, um auf verschiedene Systeme, Anwendungen oder Dienste zuzugreifen.

Smart-Building-Technologien: Einsatz von vernetzten Sensoren, intelligenten Systemen und Automatisierungstechnologien, um Gebäude effizienter, sicherer und komfortabler zu machen sowie Ressourcen wie Energie, Wasser und Raum optimal nutzen zu können.

Smart Farming: Einsatz von digitalen Technologien wie digitale Farm-Management-Werkzeuge, KI, Sensorik, Drohnen oder Robotik in der Landwirtschaft, um die ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit zu verbessern sowie präzisere Entscheidungen bei der Bewirtschaftung von Feldern oder der Tierhaltung zu ermöglichen.

Smart City/Smart Region: Sammelbegriff für Entwicklungskonzepte von Städten und Regionen, in denen fortschrittliche Technologien der Datenerhebung und -verarbeitung eingesetzt werden, um die Lebensqualität für ihre Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern.

Smart Grid: Intelligente Stromnetze, die mit dem Einsatz fortschrittlicher Technologien den effizienten Austausch von Energie zwischen Stromerzeugern, -verbrauchern und Speichersystemen ermöglichen.

Start-up: Junges Unternehmen mit innovativen Ideen und einem hohen Wachstumspotenzial.

Weißer Flecken: Gebiete, in denen keine flächendeckende Versorgung mit mindestens 30 Mbit/s im Download zuverlässig vorhanden ist ⁴ (Breitband) bzw. Gebiete, die von keinem Netzbetreiber mit 4G oder 5G/5G DSS versorgt werden. Funklöcher sind dagegen Gebiete, die mit keiner Technologie (auch nicht 2G) versorgt werden (Mobilfunk).⁵

Zukunftstechnologien: Disruptive Technologien, die das Potenzial haben, etablierte Geschäftsmodelle, Branchen, Märkte, aber auch unsere Zivilgesellschaft grundlegend zu verändern, z. B. KI, Biotechnologie und Quantentechnologie.

⁴ Siehe Gigabit-Strategie Rheinland-Pfalz Stand März 2020, <https://gigabit-rlp.de/fileadmin/gigabit/Gigabit-Strategie-pdf>, S. 57.

⁵ Siehe Gigabit-Strategie der Bundesregierung, Stand: 13.07.2022, https://bmdv.bund.de/SharedDocs/DE/Anlage/K/gigabitstrategie-pdf?__blob=publicationFile, S. 13.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Struktur unserer Digitalstrategie.

Abbildung 2: Unsere Handlungsfelder und Querschnittsthemen.

Abbildung 3: Unsere Dialogformate.

Abbildung 4: Unser Organisationsmodell.

Abbildung 5: Unser Fortschreibungsprozess.

Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitsgruppe
ANU RLP e.V.	Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Rheinland-Pfalz
BIM	Building Information Modeling
BNE	Bildung für Nachhaltige Entwicklung
BSI	Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik
CERT-rlp	Computer Emergency Response Teams Rheinland-Pfalz
ConCon	Content Convention
DFKI	Deutsches Forschungsinstitut für Künstliche Intelligenz
DIP	Daten-Informations-Plattform
DUV	Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften
EF RLP	Energieförderplattform Rheinland-Pfalz
EfA	Einer-für-Alle-Prinzip
EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
ELSTER	Elektronische Steuererklärung
EU	Europäische Union
FIM	Föderales Informationsmanagement
GBA	Gemeinsamer Bundesausschuss
GGO	Gemeinsame Geschäftsordnung
HIH	Health and Innovation Hub
HOAI	Honorarordnung für Architekten und Ingenieure
IoT	Internet-of-Things
ISMS	Informationssicherheitsmanagement-System
IT	Informationstechnologie
KI	Künstliche Intelligenz
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KONSENS	Koordinierte neue Software-Entwicklung der Steuerverwaltung
KRITIS	Kritische Infrastruktur
LBB	Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung
LDI	Landesbetrieb Daten und Information
LFKA	Feuerwehr- und Katastrophenschutzakademie Rheinland-Pfalz
LZU	Landeszentrale für Umweltaufklärung
MASTD	Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
NFDI	Nationale Forschungsdateninfrastruktur
OER	Open Educational Resources
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
OZG	Onlinezugangsgesetz
PC	Personal Computer
QHAI	QUANTEN-HPC und -Algorithmen für die Industrie

QUIP	Quanteninitiative Rheinland-Pfalz
RARP	Rechenzentrumsallianz Rheinland-Pfalz
RfII	Rat für Informationsinfrastrukturen
RLP	Rheinland-Pfalz
RZ	Rechenzentrum
RZzKI	Regionales Zukunftszentrum für KI und digitale Transformation
SDG	Sustainable Development Goals
SGB	Sozialgesetzbuch
SMGW	Smart-Meter-Gateway
VCRP	Virtueller Campus Rheinland-Pfalz
VZ RLP	Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz
WBG	Weiterbildungsgesetz
WBGDVO	Landesverordnung zur Durchführung des Weiterbildungsgesetzes
WiN	Wissenschaftsnetz
WLAN	Wireless Local Area Network
WTT	Wissens-Technologietransfer
ZIDKOR	Zweckverband für Informationstechnologie und Datenverarbeitung der Kommunen in Rheinland-Pfalz

Bildnachweise

- Staatskanzlei RLP/Elisa Biscotti (S.5)
MASTD/Jana Kay (S.5)
iStock/miniseries (S. 6)
iStock/skynesher (S. 9)
iStock/fizkes (S. 12, S. 42)
iStock/insta_photos (S. 18)
Pexels/Edward Eyer (S. 23, S. 33)
Pexels/ThisIsEngineering (S. 23, S. 55, S. 131)
iStock/AleksandarNakic (S. 24, S. 77, S. 155)
iStock/Morsa Images (S. 24, S. 101)
Unsplash/ThisIsEngineering (S. 25)
iStock/milorad kravic (S. 27)
Unsplash/Jason Goodman (S. 28)
iStock/Julia Amaral (S. 36)
iStock/jacoblund (S. 39, S. 120)
iStock/FatCamera (S. 46)
iStock/JOSEP SURIA (S. 47)
iStock/Mr Vito (S. 53)
iStock/monkeybusinessimages (S. 58)
iStock/fotodelux (S. 65)
iStock/Tassii (S. 70)
iStock/serts (S. 75)
iStock/dardespot (S. 93)
iStock/Hispanolistic (S. 99)
iStock/ollo (S. 105)
iStock/Halfpoint (S. 110)
iStock/Cristian Baitg Schreiweis (S. 114)
iStock/AzmanL (S. 117)
iStock/alvarez (S. 123)
iStock/VINKO MURKO (S. 126)
iStock/Anchiy (S. 129)
iStock/kupicoo (S. 133)
iStock/satamedia (S. 139)
iStock/OmerSukruGoksu (S. 143)
iStock/Franziska & Tom Werner (S. 149)
iStock/Tonktiti (S. 153)
iStock/fotografixx (S. 156)
iStock/Yuri Arcurs (S. 159)

/ Impressum

Herausgeber

Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und
Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz

Bauhofstr. 9
55116 Mainz

Internet: www.digital.rlp.de
Kontakt: info@digital.rlp.de

Gestaltung

Scholz & Volkmer GmbH, Wiesbaden

